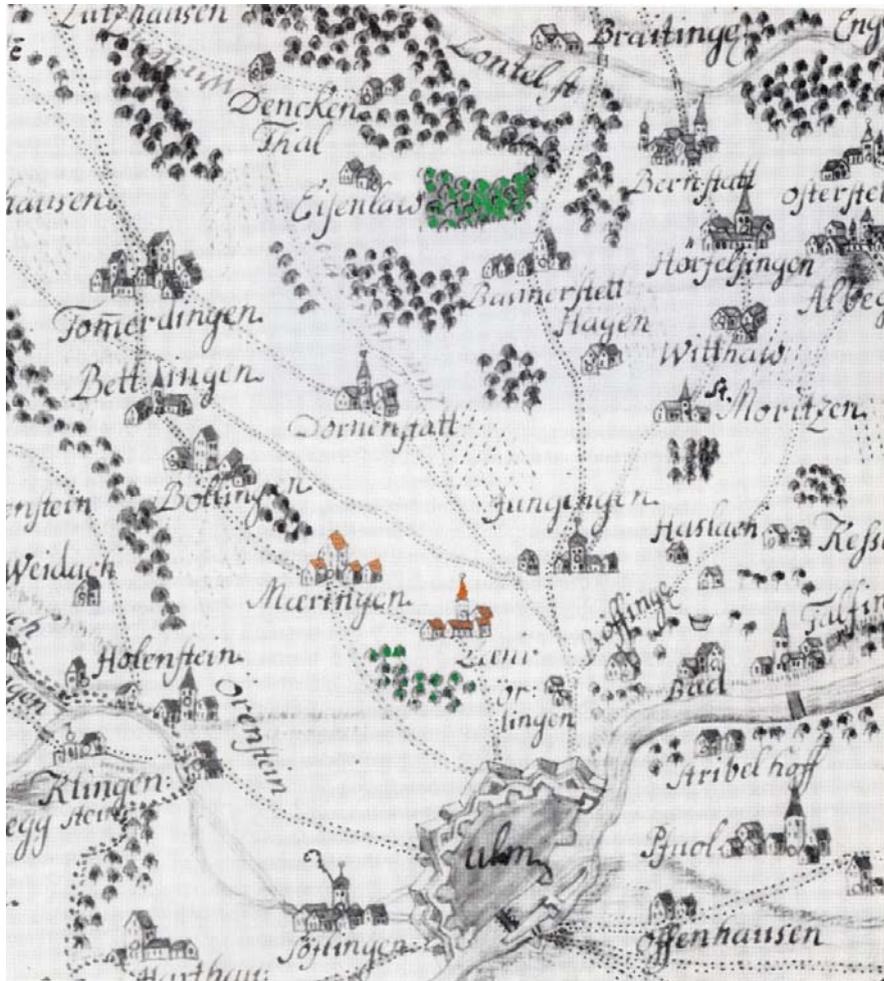


Die Bezeichnung Dornenstatt für Dornstadt finden wir auch auf einer Karte von 1744.



Die Ortschaft Himmelweiler

Lehr selbst ist keine alemannische Siedlung mehr. Es ist erst später als die benachbarten Orte Mähringen und Jungingen entstanden. Vermutlich haben die Grundbesitzer, also das Kloster Reichenau, maßgeblich an der Gründung mitgearbeitet.

Lehr ist eine Rodungssiedlung. Anlass hierfür kann die von Kaiser Karl dem Großen 795 erlassene Verordnung zur Verwaltung seiner Gebiete sein. Darin war genau geregelt, auf was seine Amtsmänner zu achten hatten, u. a. *Unsere Wälder und Forste sind sorgsam zu beaufsichtigen*. Zur Rodung geeignetes Land soll man roden und verhindern, dass Ackerland wieder vom Wald bewachsen wird. Derartige Verordnungen wurden natürlich auch von den neuen Grundbesitzern, in diesem Fall dem Kloster Reichenau befolgt.

Das Gebiet um Lehr erfüllte in mehrfacher Hinsicht den Anspruch auf geeignetes Land. Das Gelände war verhältnismäßig eben, es lag in unmittelbarer Nähe einer Straße nach Ulm und der dortigen Kaiserpfalz und der Ulmer Pfarrkirche, die schon um 600 an eben dieser Straße erbaut worden war. Auch der Name Löher von Loh (Gehölz) weist auf früheren Wald- und Gehölzbestand hin. Löher waren demnach mehrere unzusammenhängende Gehölze und Waldstücke. Im Gegensatz zu anderen Ortsnamen auf der Alb, die die Endsilbe -lau noch enthalten, wurde bei Lehr nichts hinzugefügt. Eiselau z. B. hat seinen Namen nach einem ISO, er hieß früher Ysenlow oder Isenloh. Aus dem ursprünglichen Löher (1272) wurde Löhr (1650), Lähr (1720) und schließlich Lehr.

An die frühere Bewaldung erinnern auch noch der Flurname Birkenlau, im Norden Lehrs, die Loher-Straße und im Nordosten die Flurbezeichnung Stocket oder Stockach. 1956 wurde der Gemeinde Lehr ein Wappen verliehen, das zur Erinnerung an die Rodung drei Bäume enthält.

## **II. Geschichte, Zeittafel**

### **1272**

erfolgte die erste urkundliche Erwähnung Lehrs. Diese Urkunde steht in unmittelbarem Zusammenhang mit der Klostergründung der Klarissen und der Verlegung nach Söflingen. Nach einer Urkunde von 1237 wurde den Schwestern der hl. Elisabeth von Ulrich von Freyberg drei Hofstellen auf dem Gries, zwischen Zeughaus und Griesbadgasse übergeben. Diese Urkunde schließt einen Vorgang ab, der die Gründungszeit des Klosters noch früher vermuten lässt. Ein genaues Datum ist nicht bekannt. Weitere Schenkungen des schwäbischen Adels folgten in den Jahren darauf. Aber auch das Kloster Reichenau beteiligte sich an dem wirtschaftlichen Aufbau und der Existenzsicherung des Klarissenklosters. Neben Schenkungen in unmittelbarer Stadtnähe wurden auch Lehen und Zehntrechte in der Umgebung Ulms weitergegeben. 1258 erfolgte die Verlegung des Klosters nach Söflingen. Vorangegangen war eine großzügige Schenkung des Grafen von Dillingen, der auch Reichsvogt der Ulmer Pfalz war.

In den nun folgenden Jahrzehnten ging erneut Besitz des Klosters Reichenau auf das Klarissenkloster über. Am 17. August 1272 übertrug der Abt des Klosters Reichenau, Albertus von Ramstein, den Zehnten in Söflingen, Butzenthal und

Harthausen dem Söflinger Kloster. Da die Ulmer Pfarrkirche Anteile an dem Zehnten hatte, erhielt sie zur Entschädigung Zehntanteile in Lehr und Mähringen, die bisher dem Kloster Reichenau zustanden. Die entsprechende Urkunde wurde vom Bischof von Konstanz ausgestellt.

So verdankt Lehr seine erste urkundliche Erwähnung dem Söflinger Kloster, das in den folgenden Jahren noch mehrfach als Grundbesitzer in Lehr auftrat.

### **1277**

Das Kloster Söflingen erhielt einen Hof in Lehr zu Lehen.

Das Kloster war nicht nur unmittelbar an der ersten urkundlichen Erwähnung von Lehr beteiligt, sondern schon sehr früh Grundbesitzer und damit auch herrschaftsrechtlich zuständig. Im Jahr 1277 gaben zwei Brüder von Bach bei Erbach ihren Hof in Lehr an das Kloster Söflingen zu Lehen. Davor bewirtschaftete ihn ein Gerwig Süß.

Durch die wirtschaftlichen Schwierigkeiten des Klosters Reichenau, das viel Besitz in Lehr hatte, waren schon frühzeitig Grundbesitz und Rechte auch an adlige Familien und Ulmer Bürger abgetreten worden. Diese verschenkten und verliehen dann ihrerseits ihren Besitz wieder weiter.

### **1353**

Die Tochter der Ulmer Bürgerin Mechthild Wamsel erbte in Lehr von ihrer Mutter Grundbesitz. Sie war Nonne im Söflinger Kloster. Da die Nonnen keinen direkten Besitz haben durften, wurde das Kloster Grundbesitzer.

### **1355**

erwarb das Kloster einen weiteren Hof von dem Ulmer Bürger Ruf Gwerlich.

### **1356/57**

erwirbt das Kloster eine Sölde in Lehr.

### **Sölden**

Die Bauern benötigten zur Bewirtschaftung ihrer Höfe Arbeitskräfte, Feldarbeiter und auch Handwerker. Diesen wurde erlaubt, im Umkreis der Höfe, meist auf freien Zwischenplätzen, ihre Häuser zu errichten. Sie wurden ursprünglich mit *seld* später mit *Söld* bezeichnet. Im Anfang der Entstehung waren die Söldner oder Seldner, Knechte, Mägde und Handwerker ohne eigenen Besitz. Erst im Laufe der Zeit wurden sie auch Besitzer von Wiesen und Äckern und eigenem Vieh. Die Landwirtschaft wurde nebenher betrieben, die Felder oft von den großen Bauern mitbebauet, da die Söldner meist bis ins 18. Jahrhundert kein eigenes Gespann besaßen.

Eine soziale Stufe tiefer standen die Häusler, die ohne Grundbesitz lediglich auf ihre Arbeitskraft angewiesen waren.

**Höfe** waren Anwesen, die von freien Bauern oder als Erblehen bewirtschaftet wurden. Sie bestanden überwiegend aus Wohnhaus mit Vieh- und Roßstall, einem Stall und einem Garten.

Die Bauern waren vollberechtigte Gemeindemitglieder mit allen Rechten und Pflichten, die Söldner hatten anfangs nur die Pflichten mitzutragen, wurden aber bald als vollberechtigte Mitglieder der Gemeinde aufgenommen.

Die Rechte bestanden aus Anteilen der gemeindeeigenen Felder, Nutzung des Gemeindewaldes, der Allmende (gemeinsames Weideland) und ab 1622 des Krautgarten.



*Krautgärten an der Straße nach Mähringen, im Hintergrund der ehemalige Gemeindewald Baurenhau.*

Der Gemeindewald Baurenhau grenzte im Süden von Lehr an das Wengenholz und den Spitalwald oder Steinehau.

#### **1374**

Die Mutter des späteren Bürgermeisters Lutz Krafft, Adelheid von Hörningen, stammte aus der Burg Herrlingen. Als sie starb, vererbte sie aus ihrem Besitz zwei Höfe (Hof Nr. 1 und Nr. 2) in Lehr an ihre Söhne Heinrich und Lutz. Heinrich verkaufte seinen Hof 1374 an seinen Bruder Lutz. Nach dem Bau des Münsters stiftete die Familie Krafft einen Münsteraltar, der bis 1531 dort stand. Zum Unterhalt der Geistlichen und Bezahlung von Messen wurden die Einnahmen aus diesen Höfen verwendet. Sie waren einfache Lehen, 1534 ging auf Hof Nr. 1 als Erblehen an die bewirtschaftende Familie über.

Beide Höfe sind heute noch erhalten.

#### **1383**

Die Söhne des Berthold von Stain von Klingenstein, Puppulin und Berthold, besaßen ebenfalls Grundbesitz in Lehr. Beide waren mit der Familie Krafft verwandt. Der Eggen-Hof, der von einem Roth bebaut wurde, ging 1383 an das Wengenstift.

#### **1395**

Heinrich Krafft erwarb von seinen Verwandten, denen von Stein, in Lehr einen anderen Hof. Diesen stiftete er drei Jahre später dem Predigerkloster (Dominikanern) als Gegenleistung für eine jährliche Messe, die in der Kirche in Ulm zu halten war. Als die Dominikaner nach der Annahme der Reformation 1531 Ulm verlassen mussten, verkauften sie ihren Besitz an Ulm. 1538 kam der Hof in den Besitz des Ulmer Heilig-Geist-Spitals, zu dem er bis 1820 gehörte. Der Hof Nr. 8 steht heute noch.



### **1412**

Die Familien Wieland gehören zu den ältesten Familien in Lehr. 1412 erwarb *Gret Wielandin von Lehr* das Ulmer Bürgerrecht. Die Aufnahme in das Bürgerrecht erfolgte nach eingehender Prüfung durch das Gericht. Voraussetzung war der Nachweis ehelicher Geburt, eigenes Vermögen von mindestens 150 Gulden, Freiheit von Leibeigenschaft und nach 1531 auch das Bekenntnis zur evangelischen Religion. Dafür musste eine Gebühr (Bürger- oder Einzugs-Geld) bezahlt und meist noch ein Feuereimer gestellt werden.

Die Stammreihe der Linie Wieland in Lehr beginnt mit Hans Wieland (1512-1577). Sein Sohn, ebenfalls Hans (1542-1630) und weitere Nachkommen bewirtschafteten den Söflinger Hof (Nr. 21). Auch der Stifter des Kreuzigungsbildes in der Lehrer Kirche, Georg Wieland (1636-1695), war Bauer auf diesem Hof. Zu seinen Nachkommen gehören der Stuttgarter Industrielle Robert Bosch aus Albeck (1861-1942) und der Ulmer Zementfabrikant Schwenk.

Johannes Wieland (1629-1671), ein Bruder von Georg, hat 1655 in Kesselbronn einen Hof geerbt. Sein Enkel heiratete 1714 nach Jungingen.

### **1436/37**

wird in Lehr ein Kaplanei gestiftet.

Die Einkünfte zum Unterhalt des Kaplans kamen u. a. aus einem Hof in Krummwälden bei Hohenstaufen. Wie alle Kirchen und Kapellen des Ulmer Territoriums unterstand auch die Lehrer Kaplanei der Ulmer Pfarrkirche, ab 1446 damit unmittelbar der Stadt Ulm.

### **1441**

Der Ulmer Bürger Peter Ungelter erhält im Tausch gegen ein Lehen zu Thalvingen von Graf Konrad v. Kirchberg einen Hof und eine Sölde in Lehr. Dieser Hof ging 1530 an den Ulmer Patrizier Sebastian Renz, 1552 als Lehen an den Ulmer Patrizier Ulrich Ehinger. Er war auch nach der Abstimmung von 1531 katholisch geblieben. Daher war Kaiser Karl V. bei seinen Besuchen in Ulm mehrfach Gast in seinem Haus (Ehinger Hof) an der Herdbrücke.

Nachdem sich der Wohnsitz der Ehinger mehr nach Günzburg verlagerte, verkauften die Nachkommen von Ulrich Ehinger den Hof und die Sölde 1673 an das Wengenstift.

Oberlehensherren waren die Inhaber der Grafschaft Kirchberg, von 1507 an die Fugger. Im 18. Jahrhundert waren die Österreicher Lehensherren der Grafen Fugger zu Kirchberg. Somit waren sie auch für den Hof in Lehr zuständig.



#### 1446

Für 25 000 Gulden verkaufte das Kloster Reichenau nach jahrelangen Vorarbeiten der Stadt Ulm allen Besitz und Rechte in und um Ulm an die Stadt, die Pfarrkirchbaupflege und das Heilig-Geist-Spital, die beide unter städtischer Aufsicht standen. Der Zehnte in Lehr fiel dem Spital zu, die Hohe Obrigkeit und Gerichtsbarkeit dem Rat der Stadt.

Durch die vielfältig verzweigten Besitz- und Rechtsverhältnisse war auch die Ausübung der Gerichtsbarkeit in Lehr sehr unübersichtlich. Das Kloster Söflingen stand unter dem unmittelbaren Schutz des Königs, vertreten durch seinen Reichsvogt oder einem von ihm ernannten Beauftragten. Daher unterlag der Besitz auch nicht dem Recht der Stadt. Das Kloster konnte innerhalb des Hofzaunes die Gerichtsbarkeit ausüben. Auch bei weiteren Grundherren, die die Niedergerichtsbarkeit innerhalb ihrer Hofzäune in Anspruch nahmen, kam es zwischen Stadt und Grundherrn häufig zu Auseinandersetzungen, da die Stadt in ihren Bestrebungen der Besitz- und Machtausdehnung derartige Nebenrechte zu unterdrücken versuchte.

Urkundlich belegt sind solche Verhandlungen von 1583, als der kath. Bürgermeister Ehinger die Ausübung der Niedrigergerichtsbarkeit auf seinem Besitz beim Rat durchsetzen konnte, gleiches 1584 der Ulmer Patrizier Wilhelm Krafft.

1652 erreichte das Wengenstift dasselbe, dazu noch vertragliche Regelungen seiner Holzrechte am Eselsberg.

#### 1470

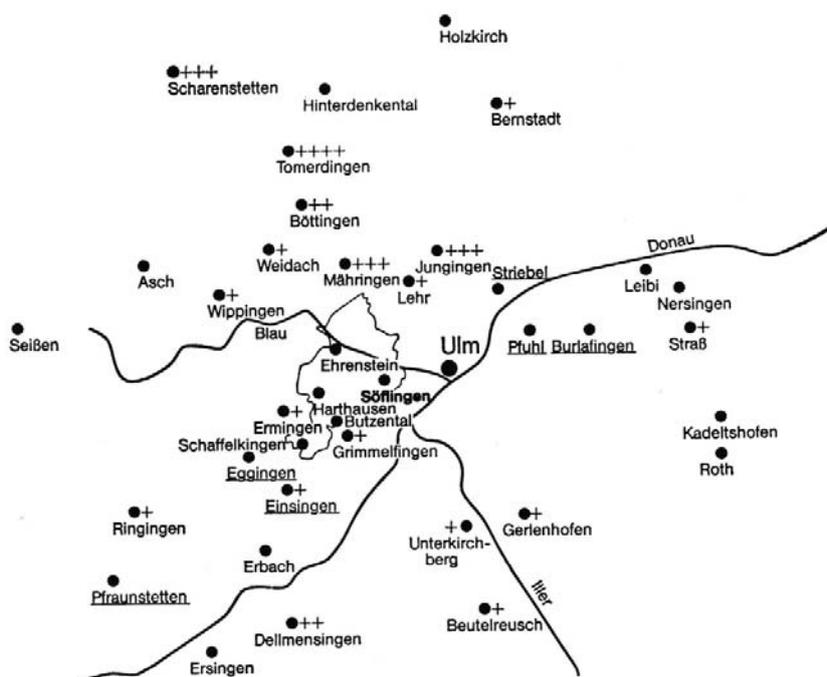
Die Lehrer Kirche erhält von 1470-1480 ihre heutige Gestalt.

### 1482

erwirbt die Stadt vom Grafen von Helfenstein die Forst- und Geleitobrigkeit, die einen weiteren Rechtseinfluß auf die Rechtsprechung auch in Lehr ermöglichte. 1396 hatten die Helfensteiner bereits beachtlichen Besitz aus verfallenem Pfandrecht an Ulm verloren.

### 1496

Das Söflinger Kloster war eines der bedeutendsten Grundbesitzer in Lehr. 1496 besaß es einen großen Hof mit den dazugehörigen Gebäuden, ein Feldlehen am Eselsberg, 64 Jauchert Grundstücke am Eselsberg und rund 75 Jauchert Ackerland. Außerdem die Hälfte des Zehnten auf dem Nebel. Die andere Hälfte erhielt die Kaplanei in Drackenstein als Stiftung für eine Frühmesse, vermutlich von den Herren von Westerstetten.



*Übersichtskarte des Söflinger Besitzes im späten Mittelalter.*

*Unterstrichene Orte:  
+ 1 Hof  
Orte ohne Zeichen:  
kleiner Besitz*

### 1502

trat der Lehrer Augustin Marius ins Augustiner-Chorherrenstift in Ulm ein. Er war 1485 als Sohn von Johannes Maier in Lehr geboren worden. Sein Studium begann er in Wien, wurde 1520 Doktor der Theologie, danach in Regensburg Domprediger. Bereits 1522 war seine Weihe als Weihbischof zu Freising, 1525 war er in Basel, 1530 in Würzburg. Er starb mit 58 Jahren 1543 in Würzburg. Augustin Marius war Verteidiger der kath. Lehre und der Sakramente gegen die Reformbewegungen der lutherischen Lehren.

### 1530

Annahme der Reformation durch Ulm.

Am 3. Nov. 1530 stimmte die Ulmer Bürgerschaft mit 1602 gegen 257 Stimmen für die Annahme der protestantischen Lehre. Bereits 1531 wurde eine neue Kirchenordnung aufgestellt, die Klöster in Ulm aufgehoben. Als einziges konnte sich das Wengenstein halten, wenn auch mit erheblichen Schwierigkeiten.

Auch in Lehr wurde, wie in allen anderen Orten des Ulmer Territoriums, die Durchführung der neuen Lehre angeordnet. Dies ging jedoch nicht ohne Widerstand des amtierenden Kaplans Konrad Trattzieher. Da er zu der neuen Lehre nicht zu bewegen war, wurde er entlassen.

Die geistliche Betreuung erfolgte danach von Jungingen aus, anfänglich nur am Sonntagnachmittag. Bereits 1535 predigten die Pfarrer dann im Wechsel jeweils am Sonntagvormittag. Als das Pfarrhaus in Jungingen baufällig wurde, wohnte der Pfarrer von 1543 —1548 im früheren Kaplanshaus in Lehr.

### **1540 —1543**

war Martin Kraus aus Pottenstein Pfarrer, er wurde 1543 nach Luizenhausen versetzt. Sein Sohn Martin besuchte in Ulm das Gymnasium, studierte in Straßburg und wurde in Tübingen Professor, wo er auch 1604 starb. Seine Schriften wurden Grundlagen der Landesgeschichtsschreibung. Besonders hervorzuheben ist seine Schwäbische Chronik.

### **1548**

wurden die Gemeinden Lehr, Mähringen und Jungingen von dem Pfarrer Thomas Wiedmann von Mähringen aus versorgt. Mähringen ist bis heute Sitz des Pfarrers geblieben.

Die Einführung der Reformation mit dem Gegenbestreben des Kaisers, der 1546 das Interim einführte, blieb nicht ohne Einfluß auf die Bevölkerung. So hatte der Ulmer Patrizier Matthäus Besserer sein Kind in Lehr evangelisch taufen lassen. Er besaß hier einen Hof und drei Sölden. Da er damit die kaiserlichen Anordnungen umging, wurde er auf Veranlassung des Kaisers schwer bestraft. In der Chronik von Ulm von D. A. Schultes ist darüber folgendes zu lesen:

*Aus Mangel an Geistlichen mußten öfter, und so auch im Ulmischen, vier und fünf Pfarreien von einem Pfarrer versehen werden. Es war überhaupt ein verworrener Zustand, der zum Glück nur von kurzer Dauer war. Wie sehr übrigens der Kaiser die Durchführung seines Ausgleichswerks am Herzen lag und wie er auf seine Umstände ein scharfes Auf hatte, geht aus Folgendem hervor. Es war ihm, wahr-scheinlich von seinem „Stadthauptmann“ Roth von Schreckenstein, berichtet worden, daß Matthäus Besserer, Mitglied des Rats, sein Kind heimlich in Lehr nicht interimistisch, sondern evangelisch habe taufen lassen. Der Rat wurde zur Verantwortung aufgefordert. Er gab an, daß Besserer „auf strenges Anhalten seiner Hausfrauen“ so gehandelt habe. Der Rat habe ihn aber vor dem Rathhaus verhaften lassen. Bald erschien ein zweites kaiserliches Schreiben, daß hier eine Gefängnisstrafe nicht genüge, die Handlung Besserers sei ein Verbrechen gegen die kaiserliche Ordnung, er habe sofort aus dem Gericht auszutreten. Man reskribierte und erlangte, daß Besserer noch bis Ende des Jahres im Räte bleiben durfte.*

### **1552**

verkaufte der Ulmer Patrizier Matthäus Besserer seinen Hof und die drei Sölden an das kath. Wengenstein. Es könnte sich hierbei durchaus um eine Wiedergutmachung gehandelt haben.

## 20. April 1552

Ulm hatte sich 1546 dem kath. Kaiser unterworfen. In den folgenden Jahren wurde die Verfassung der Stadt geändert, die Einsetzung der kath. Messen wieder betrieben. Das Interim gewährte die größtmöglichen Konzessionen an die Protestanten.

Dennoch schlossen sich die ev. Fürsten und der franz. Kaiser zu einem Bündnis zusammen. Sie wollten die Wiedereinführung des Katholizismus durch den Kaiser verhindern. Unter Kurfürst Moritz von Sachsen und dem Markgrafen von Brandenburg-Ansbach wurde Ulm am 11. April 1552 aufgefordert, sich der Bewegung anzuschließen. Als sich Ulm weigerte, wurde es bis 19. April belagert. Die Belagerung verlief erfolglos. Als die Truppen am 20. April abzogen, wurden aus Rache 18 Dörfer des Ulmer Territoriums abgebrannt. Darunter war auch Lehr.

## Sept. 1552

Zum Wiederaufbau der abgebrannten Gebäude beantragt Lehr beim Rat der Stadt eine Anleihe. Diese wurde jedoch abgelehnt.

## 1555

kam es zum Augsburger Religionsfrieden und damit zu einer Beruhigung des Reiches. Ulm und sein Territorium gehörte wieder und endgültig zu den protestantischen Reichsstädten.

## Um 1555

Das Ulmer Gebiet umfasste um 1555 drei Städte, 55 Dörfer und 22 Filialen. Das Gebiet war in zwei Herrschaften eingeteilt, die Obere und die Untere Herrschaft, diese wiederum in insgesamt 14 Ämter unterteilt. Lehr war dem Amt Bermaringen zugeteilt.

Zu dem **Amt Bermaringen** gehörten neben Lehr noch die Ortschaften Bermaringen, Mähringen, Scharenstetten, Radelstetten, Hohenstein, Lautern und Temmenhausen.

### **Amt Bermaringen.**

*Dieses ist unsrer Beschreibung nach das letzte Amt, und gränzt gegen Mitternacht an das Amt Nefflingen, gegen Abend an das Württembergische Amt Blaubeuren, gegen Mittag an die Baron Bernhausische und Kloster Ebtstingische Güter, und an die Stadtfeldungen; gegen Norden an das Oberamt Albeck, die Eicbingische Pfllege Commertingen, und das Amt Lonsee. Der nächste Ort am letzten Orte, der in das Amt Bermaringen gehört, ist Radelstetten, und Scharenstetten, ferner Temmenhausen, Bermaringen, Hohenstein, Lautern, Mähringen und Lehr. Der Amtort ist Bermaringen, und verwaltet gegenwärtig das Amt Johannes Krebs. Unterthanen darinnen sind 1558, von welchen, da innerhalb 25 Jahren 1938 gestorben sind, Jahr in Jahr gerechnet von 20 Personen eine stirbt. Der Ueberschuß der Gebohrnen beträgt in diesen Jahren 175, daß also auf jedes Jahr 7 mehr gebohren werden, als sterben.*

Von Stadtarbeiten werden in diesem Amte die Weberen ausgenommen, wenige getrieben, weil die nahegelegene Stadt die Bedürfnisse darbietet. Die Felder sind an manchen Orten sehr mit Steinen bedeckt, tragen aber doch gute und schöne Früchten. Der Feldbau wird mit Pferden und Hornvieh getrieben; jener sind über 200, von diesen über 800 im Amte. Eigene Schaafte der Inwohner weiden nur über 600.

Es sind zwar schöne Holzungen da, aber Gewild giebt es wenig, daß die Innwohner fast nicht davon belästigt werden.

In diesem Amte liegen auch einige deutschherrische und andere niedergerichtbare Güter, welche unter der Amtsverwaltung des Amtmanns in obergerichtlichen Vorfällen stehen. Es sind dieselben das Dorf Bollingen, welches 2 Stunden von der Stadt liegt, eine Gemeinde von etwa 300 Seelen, und eine eigene Pfarrkirche hat. Als Filial gehört der Weiler Bettingen dazu, das eine Viertelstunde vom Pfarrorte gegen Dornenstadt liegt, und der Hof Witthau, am Holze über Herrlingen.

Die Verwaltung dieses Amtsgebietes war dem **Amtmann** übertragen. Zu seiner Unterstützung war in jeder Ortschaft eine ortsansässige Vertrauensperson, der **Anwalt**, eingesetzt. Der **Anwalt** war meist ein angesehener, geschäftserfahrener, vertrauenswürdiger Bürger der Dorfgemeinde, der ursprünglich ehrenamtlich tätig war. Der Anwalt wurde vom Amtmann vorgeschlagen und von der Herrschaft eingesetzt. Bei seiner Auswahl musste der Amtmann darauf achten, dass der Anwalt lesen und schreiben konnte. Seine wichtigste Aufgabe war es, auf die *Erhaltung der Polizey* im Dorf zu achten, den Gemeindemitgliedern die Anordnung der Herrschaft bekanntzumachen, Vorkommnisse dem Amtmann zu melden und eine Reihe von Zöllen und Abgaben einzuziehen.

In Lehr war die Stelle des Anwalts häufig dem Bauern des Hofes Nr. 1 übertragen, der daher auch heute noch die Bezeichnung Anwaltshof trägt.

Die **Gemeindepfleger**, meist waren es zwei, wurden von der Gemeinde bei der Gemeindeversammlung gewählt.

Ihre Aufgabe war die Verwaltung des Gemeindevermögens, Vertretung der Gemeinde gegen die Herrschaft und andere Gemeinden (bei Grenz- und Weidestreitigkeiten).

Die **Heiligenpfleger** verwalteten das Vermögen der Pfarrkirche.

Der **Gemeindehirte** wurde jährlich an Martini gewählt, er war auch Öschay (Feldaufseher) und Mesner. Lange Zeit wohnte der Hirte in dem Gemeindehaus (Nr. 12) an der Ecke Kirchgasse. Die Hebamme wurde von den Frauen der Gemeinde gewählt, musste sich anschließend aber noch kirchlichen und medizinischen Prüfungen unterwerfen, bevor sie ernannt wurde. Als Festgeld erhielt sie 3 Gulden, daneben aber reichlich Lebensmittel von den jeweiligen Familien.

Der **Untergang**. Für die Einhaltung der Grenzen und bei Grenzstreitigkeiten waren die Untergänger zuständig. Es waren drei bis sechs Personen, die diesem Kollegium angehörten, meist ortskundige Gemeindebürger, die vom Gericht gewählt wurden.

Für einige wichtige Gemeindeangelegenheiten war allein die **Gemeindeversammlung** zuständig. Die Teilnahme an der öffentlichen Versammlung, Gemeinde, war für alle Gemeindebürger, Bauern und Söldner, Pflicht. Die Gemeindeversammlung überwachte die Holznutzung und Verteilung aus dem Gemeindewald, die Bewirtschaftung der Schafweide und große Bauaufgaben der Gemeinde. Besondere Bedeutung kam der Gemeindeversammlung bei der Überwachung des Flurzwanges zu. Die Feldflur war in drei Ösche eingeteilt. Diese wurden im Wechsel mit Sommerfrucht oder mit Winterfrucht bebaut, ein Ösch lag ein Jahr brach. Durch die Dreifelderwirtschaft sollte der Boden vor zu großer Ausbeutung geschützt werden. In Lehr lag der *Ösch gen Mähringen, gen Ulm* am Lehrer Steig und *gen Jungingen oder Ösch am*

*Franzenhauser.* Als Wiesen wurden die Hänge am Lehrer Tal genutzt, später weitere Wiesen vor allem im Ulmer Ried, jenseits der Donau, erworben.

#### **1556**

regelte die Gemeinde mit ihrer Herrschaft durch einen Vertrag die Nutzung des Gemeindebesitzes, 50 Jauchert Ackerland am Michelsberg und die Festlegung von Gärten und Hecken.

#### **1557**

Die beiden Heiligenpfleger in Lehr beantragten für die Kirche ein neues Gestühl. Wegen zu großzügigem Verhalten wurden sie dafür entlassen. Das Pfarrkirchenbaupflegeamt übernahm vorübergehend die Verwaltung der kirchlichen Einkünfte in Lehr. Da dies umständlich war, wurden schon sehr bald zwei neue Heiligenpfleger gewählt, die unter Aufsicht des Amtmannes und des Pfarrers ihr Amt ausüben durften. Jährlich auf Georgi, dem 23. April, mussten sie vor der Gemeinde Rechenschaft ablegen.

#### **1557**

Die Stadt hatte nach dem Ausburger Religionsfrieden wieder damit begonnen, auch in den Dörfern die Einführung und Durchsetzung der protestantischen Lehre zu überwachen. Die Verwaltung des kirchlichen Besitzes lag beim Pfarrkirchenbaupflegeamt, die Auslegung der Lehre bei den Religionsherren.

Bei einer Kirchen-Visitation 1557 wurde geklagt *Es gehe übel zu. Fressen, Saufen und Fluchen seien allgemein.* Alte Fasnachtsbräuche bis auf das Backen von Fasnachtsküchle wurden verboten.

#### **1560**

wurden in Stadt und Land die Kirchenbücher eingeführt.

#### **1567**

Bei der jährlichen Kirchweih war es den Burschen nicht erlaubt, ein offenes Kegeln abzuhalten.

#### **1575**

wurde der Kirchweihanz wieder erlaubt.

#### **1579**

wurden fremde Fuhrleute wegen Schadensfahren vom Öschay angezeigt.

#### **1595**

wird von Schlaghändeln in einer Steingrube berichtet, über die das Herrengericht zu richten hatte.

#### **1599**

wurden Grenz- und Weidestreitigkeiten zwischen Lehr und Mähringen durch einen Vergleich beigelegt.

#### **1605**

wurden im Lehrer Tal auf der Lehrer Gemarkung neue Steinbrüche angelegt.

Die Häuser in Lehr waren überwiegend noch Fachwerkhäuser, deren Fachwerk mit Weidengeflecht ausgefüllt und mit Lehm verklebt wurde. Diese Baustoffe waren in unmittelbarer Nähe des Ortes vorhanden. Der Lehm kam aus einer Lehmgrube bei der Brunnensteige, Holz und Weiden aus den Wäldern, und Kalk wurde vermutlich im Norden des Dorfes gebrannt. Der Flurnamen Öfelen erinnert noch daran. Der zunehmende Bedarf an Kalksteinen für Bauwerke, auch dem normalen Hausbau, machte es notwendig, neben dem städtischen Steinbruch im Örlinger Tal weitere Steinbrüche anzulegen.



*Stadelmauer mit verputztem Flechtwerk*

### **1612**

Auf einem Grundstück der Gemeinde wurde ein neues Haus gebaut. Es enthielt ab 1687 eine Schmiede.

### **1620**

Im Baumgarten des Spitalbauern wurden in diesem Jahr ebenfalls ein Haus gebaut. 1742 wohnte dort ein Wagner.

**1628**

Kaiserliche Truppen unter Isolani und Kronberg besetzten als erste Auswirkungen des Dreißigjährigen Krieges das Ulmer Gebiet. Am 26. März ließ ein kaiserlicher Leutnant der Kronberger, dessen Frau in Lehr entbunden hatte, sein Kind im Deutschhaus in Ulm katholisch taufen.

**1631**

wurde Lehr von kaiserlichen Truppen niedergebrannt.

Die evangelischen Stände des Schwäbischen Reichskreises hatten sich in Esslingen zu einem Bündnis zusammengeschlossen. Dieses Bündnis wollte der Kaiser mit Waffengewalt zerschlagen. Im Juni 1631 rückte Graf Egon von Fürstenberg mit 12 000 Mann vor Ulm. Die Kaiserlichen lagerten bei Göggingen, zerstörten bei ihren Raubzügen um Ulm neben Lehr auch die Ortschaften Bermaringen, Mähringen, Bollingen und Bernstadt.

**1643/44**

erhielt die Gemeinde zum Schutz gegen Räuber einen Musketier zugewiesen. Die Stadt bezahlte den Sold, die Gemeinde die Verpflegung und Unterkunft.

**1652-1668**

war Konrad Motz Pfarrer in Lehr und Mähringen. Sein Sohn, Schreiber auf der *Hütt* beim Pfarrkirchenbaupflegeamt in Ulm, stiftete den Taufstein in der Kirche in Lehr. Die Pfarrer, die seit 1548 in Lehr von Mähringen aus tätig waren, sind auf einer Tafel in der Mähringer Kirche aufgeführt.

**1659**

Die Stadt war durch den Dreißigjährigen Krieg total verarmt. So konnte auch keine finanzielle Unterstützung zum Wiederaufbau der abgebrannten Gebäude und der Kirche von der Stadt erfolgen. Erst 1659 wurde die Kirche wieder notdürftig hergerichtet.

**1673**

erwarb das Wengenstift von der Familie Ehinger in Lehr einen weiteren Hof und Sölden.

**1685**

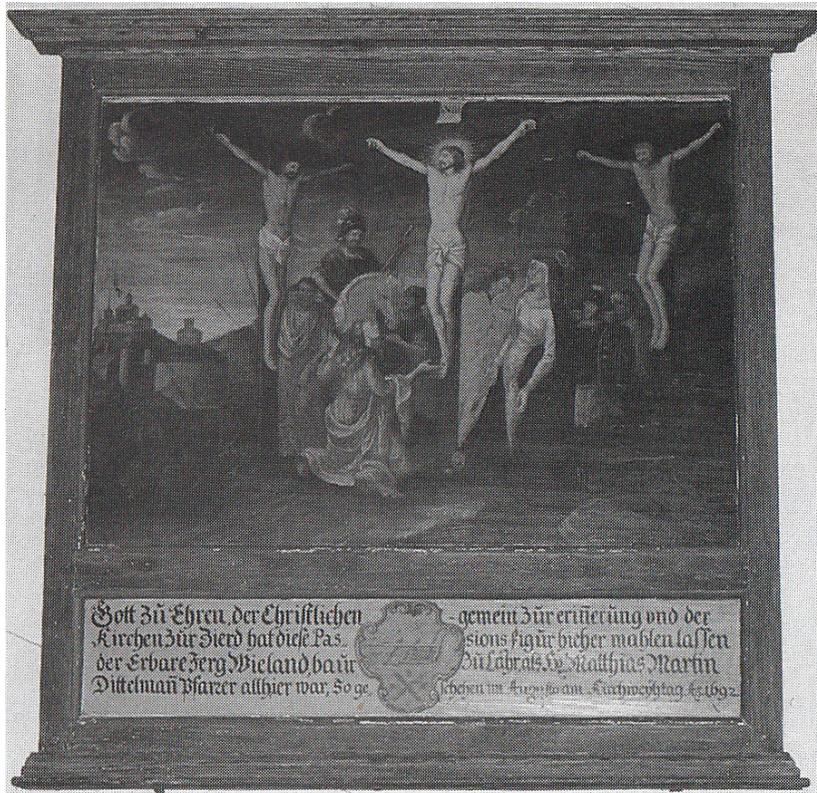
wurde die Decke der Kirche repariert.

**1690**

hat man das Kirchendach erneuert.

**1692**

stiftete der Bauer Jörg Wieland ein Kreuzigungsbild für die Kirche.



*Kreuzigungsbild in der ev. Marienkirche Lehr*

Der Besitz des Wengenstifts bestand in diesem Jahr aus vier leibfälligen Hofgütern und vier Sölden mit insgesamt 220,75 Jauchert Ackerland an einem Stück, das die Gemeinde bebaute. Über diese Güter beanspruchte das Stift auch die Niedergerichtsbarkeit.

### **1699**

Am Neujahrstag war es üblich, die Schweine zum Verkauf in die Stadt zu treiben. Das veranlasste den Pfarrer, bei einer Kirchenvisitation über schlechten Kirchenbesuch an diesem Tag zu klagen.

### **1701**

wurde das Kircheninnere erneuert.

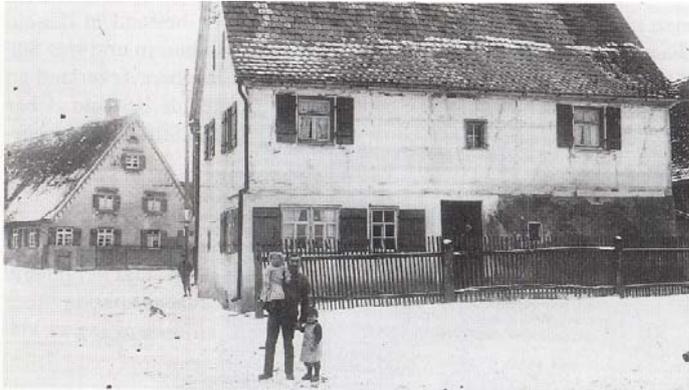
### **1702**

Die Frau des Ulmer Herrschaftsschreibers Conrad Merck hatte den Hof Nr. 15 in Lehr zu Lehen. Sie verkaufte ihn 1702 an das Ulmer Sammlungsstift. Die Beiden stifteten den Altaraufbau in der Kirche, der damals 150 Gulden kostete.

### **1704**

Im Spanischen Erbfolgekrieg war Ulm von 1702 — 1704 von bayrischen und französischen Truppen besetzt. Bei Hochstädt kam es zu einer Schlacht zwischen bayrisch-franz. Truppen unter Blainville und kaiserlichen Truppen unter Markgraf Ludwig und

Prinz Eugen von Savoyen. Die Kaiserlichen gewannen und belagerten danach Ulm, das sich am 10. September 1704 ergab. Während der Belagerungszeit wohnte Prinz Eugen v. Savoyen in Lehr.



Familie J. Staudenmayer um 1930.



Anwesen Fam. Ruhland um 1950.



Loherstraße mit ehem. Gemeindehaus Nr. 12



Ehemaliges Anwesen J. Hagmayer, heute Ruhland.



Haus Nr. 7 im Garten des ehem. städt. Hofes erbaut.



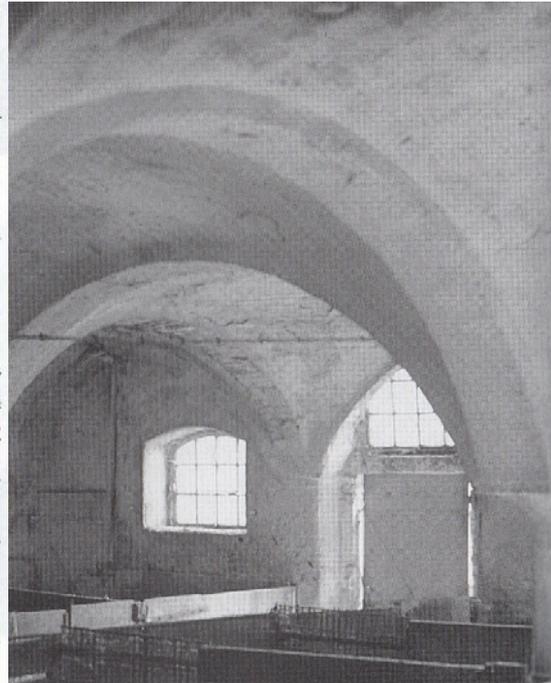
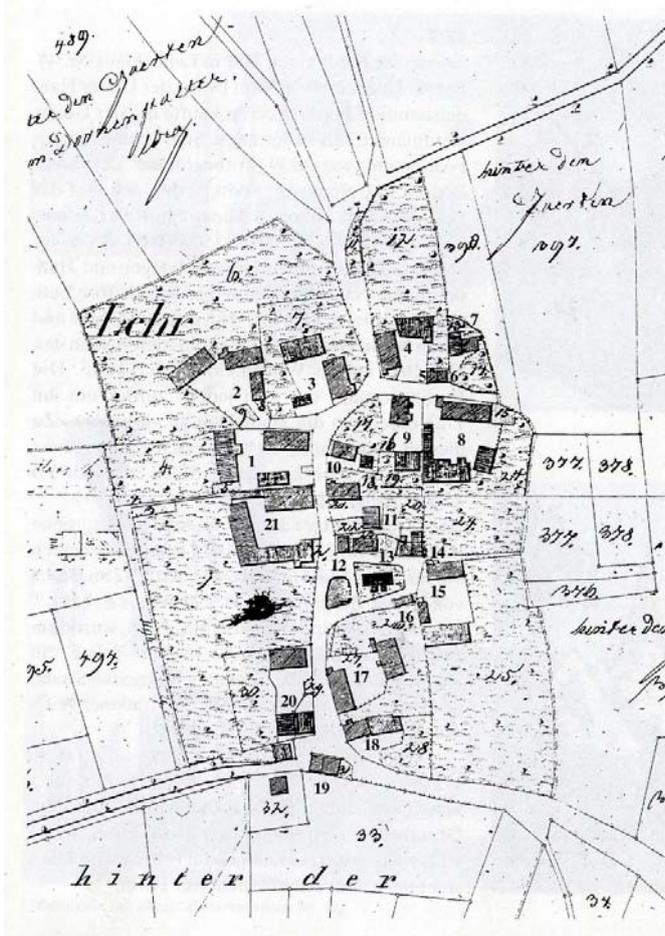
### **1723**

erwarb die Stadt einen Hof in Lehr (Haus Nr. 4). Dieser Hof war bis 1526 im Besitz der Ulmer Handelsfamilie Kobold. Von ihr kaufte ihn der Ulmer Kaufmann Claus Federmann. Sein Sohn Nikolaus Federmann war 1539 Mitbegründer der Stadt Bogota in Columbien. Später erbte den Hof der Schwager von Nikolaus Federmann, der Ulmer Kaufmann Hans Kifhaber. 1560 verkaufte er ihn an Hans Claus, einem Ulmer Metzger und Handelsmann. Nach dem Tod seines Enkels Jörg Ludwig Claus fiel der Hof 1639 an dessen Tochter und deren Mann Hans Eitel Fingerlin, deren Sohn den Hof 1691 an das Wengenkloster verkaufte. Die Familie erwarb den Hof jedoch zurück, um ihn 1723 erneut an die Stadt Ulm zu verkaufen. Zu diesem Hof gehörte neben verschiedenen anderen Äckern auch ein großes Stück im Ösch am Lehrer Steig, *die Breite*.

(Heutiger Besitzer ist die Familie Durst, siehe auch Seite 90) Neben dem Hof stehen die beiden Sölden Haus 5 und 6, letzteres noch 1742 im Besitz von Ulmer Bürgern (David Schleichers Erben). Im Garten des Spitalbauern, Hof Nr. 8, wurde ein neuer Zehntstadel erbaut. Diesem folgte ein Zehntstadel an der Abzweigung Holzgasse-Straße nach Mähringen, der vor 1944 zur Straßenerweiterung abgebrochen wurde.

### **1737**

nahm die Bautätigkeit in Lehr zu. Auf dem Grundstück des städtischen Hofes Haus Nr. 4 wurde ein weiteres Haus gebaut (Nr. 7). Das Haus steht noch zum Teil in erneuerter Form.



Stall und Hof des ehem. Söflinger Hofes.

### 1742

Die Gemeinde Lehr zählte in diesem Jahr 20 Wohngebäude. Der Grundbesitz war folgendermaßen aufgeteilt:

1. *Stadt Ulm*: 1 Hofgut (Hof Nr. 4), das jedoch erst 1723 gekauft wurde. Ulm hatte außerdem das Recht, von den seit 1612 mit Zubestimmung der Stadt erbauten Häusern verschiedene Abgaben zu erheben.

2. *Hospital Ulm*: 1 Bauernhof (Hof Nr. 8), 1 Feldlehen, 1 überbauter Garten.
3. *Sammlung Ulm*: 1 Hofgut (Hof Nr. 15).
4. *Krafftsche Stiftung*: 2 Bauernhöfe (Hof Nr. 1 und 2).
5. *David Schleichers Erben*: 1 Seldenhaus (Haus Nr. 6).
6. *Servatius Schad von Mittelbiberach*, Vogt zu Albeck: 1 Feldlehen.
7. *Stift Wengen*: 3 Bauernhöfe (Höfe 3 und 17), 4 Selden.
8. *Kl. Söflingen*: 1 Bauernhof (Hof Nr. 21), 1 Feldlehen.
9. *Deutschordenskommende Ulm*: 2 Feldlehen, 2 Gärten.
10. *Pfarrei Drackenstein*: 1 Feldlehen.
11. *Gemeinde Lehr*: 23<sup>3/4</sup> Jauchert Wald, die Krautgärten, die Schafweide, 50 Jauchert Ackerland, 2 Tagewerk Wiesen.

### **1758**

stiften die Bauern der Gemeinde für die Empore der Kirche die Apostelbilder.

### **1773**

wurde zwischen der Stadt und dem Söflinger Kloster ein Vertrag geschlossen, bei dem die Stadt auf alle Schutz- und Schirmherrschaft über das Kloster verzichtete, Söflingen dadurch reichsfrei, d. h., rechtlich der freien Reichsstadt gleichgestellt. Zum Ausgleich erhielt Ulm allen Söflinger Besitz und die damit verbundenen Rechte in Lehr, Mähringen, Jungingen und noch anderen Ortschaften. Die abgetretenen Güter lagen im Ulmer Hoheitsgebiet und waren in der Vergangenheit oft Anlass zu Streitigkeiten zwischen Stadt und Kloster.

Der Söflinger Hof, einer der größten Höfe in Lehr, war bis 1773 im Besitz des Söflinger Klosters. Es hatte ihn bereits 1355 von dem Ulmer Bürger Ruf Gwerlich erworben. In den Jahren von 1542-1695 bewirtschaftete ihn die Familie Wieland. Daher trägt er heute noch den Beinamen *Wielandhof*.

Nach der Hofübernahme durch die Stadt war die Reihe der Besitzer sehr wechselhaft. 1823 erwarb Johannes Seibold den Hof, von ihm Georg Gnann, danach Mathäus Scheifele. Von ihm erwarben den Hof 1932 die Familie Schöllkopf aus Kirchheim.

### **1786**

Schon 1586 ist zu lesen, dass die Ulmer an Sonn- und Feiertagen gerne nach Lehr kamen, um dort einzukehren, weil bis 1802 auf die Getränke kein Umgeld erhoben wurde. In der Beschreibung des Ulmer Gebietes von 1786 wird als Wirtschaft die Geis genannt. Sie war mindestens seit 1728 in dem Haus, in dem bis 1914 der Adler stand (Haus Nr. 18).

Die Wirtschaft Geis war viele Jahre mit einer Brauerei verbunden.

Es wird berichtet, dass Graf Zeppelin, der in Ulm stationiert war, auf seinem Weg zum Exerzierplatz Lerchenfeld, öfters hoch zu Ross in der Geis eingekehrt sei.

Bei dem Luftangriff 1944 auf Ulm wurde in Lehr neben anderen Gebäuden auch der Adler zerstört und danach nicht wieder aufgebaut.

Aus Kirchenberichten ist bekannt, dass es den Wirten untersagt war, während der Predigt auszuschwenken. In der Ulmischen Policey- und Landesordnung von 1640 ist unter Sonn- und Feiertag aufgeführt: *Ein Gulden Strafe bezahlt, wer unter der Morgenpredigt spazieren geht, zecht oder spielt. Wer als Wirt solche Personen beherbergt, hat jedoch 2 Gulden zu bezahlen. Bei einem Gulden Strafe ist es jedoch auch verboten, vor der Predigt in die Kirschen, Erdbeeren oder dgl. zu gehen. Andere Arbeiten sind an Sonn- und Feiertagen überhaupt verboten, allerdings mit Ausnahmen während der Ernte.*

Neben dem Adler und Engel war das Rössle eine weitere Wirtschaft in Lehr. Das Haus Nr. 9 war noch 1827 ein einfaches, rechteckiges Söldnerhaus. In den folgenden Jahren wurde in einem Zimmer im ersten Stock Branntwein ausgeschenkt. Das war die Geburtsstunde des „Rössle“. Als Johann Georg Schneider aus Aufhausen das Anwesen um 1886 von Marx Hintz erwarb, war bereits ein rechtwinkliger, eingeschossiger Anbau mit einem provisorischen Flachdach vorhanden. In diesem Anbau war die Wirtschaft eingerichtet.

Das Rössle war bis 1967 in Familienbesitz, zuletzt von Georg Schneider. Nach kurzer Unterbrechung ist es heute wieder im Besitz der Familie Schneider.

Im Hof des Rössle stand das Haus der Familie Staudenmayer. Es brannte 1926 ab und wurde 1927 an der heutigen Loherstraße wieder aufgebaut.



*Familie Schneider vor dem Rössle.*



*Abbruch der Wälle beim Frauentor um 1800.*

### **1796/97**

Die Bevölkerung von Lehr bestand aus 50 Erwachsenen, 48 Kindern, 26 Knechten und 18 Mägden, insgesamt 142 Einwohnern.

1786 waren es nur 128 Einwohner, in 25 Jahren waren 119 Bewohner gestorben, 132 geboren worden.

### **1796**

In den ersten Jahren der Revolutionskriege war Ulm von den Österreichern, dann von den Franzosen und wieder von den Österreichern besetzt. Unter dem österreichischen Feldmarschall Mack wurden dann am Galgen- und Michelsberg die Festungsanlagen ausgebaut und Schanzen aufgeworfen. Zu diesen Arbeiten, teilweise auf Lehrer Gemarkung, mussten auch Bauern aus Lehr mit Fronfuhren und bei Schanzarbeiten aushelfen. Nach dem Frieden von Rastatt wurden die Arbeiten kurz unterbrochen, jedoch 1799 wieder aufgenommen. Als im Mai 1800 die Franzosen auf Ulm vorrückten, holzte man das Gelände im Vorfeld der neu entstandenen Festungen und Schanzen ab, darunter auch einen Teil des Eselswaldes bei Lehr.

### **1800-1804**

ließen die Franzosen die Festungswerke um Ulm abtragen. Bis zu 4000 Arbeiter, 200 Zimmerleute und 200 Maurer waren für diese Arbeiten eingesetzt. Wie schon 1796 und 1799 mussten wieder Lehrer Bauern mit Fuhrdiensten und Arbeitskraft mithelfen.

Als die Arbeiten 1804 abgeschlossen waren, stand Ulm ohne jegliche äußere Befestigung da. Aus der fast uneinnehmbaren, stolzen, befestigten, freien Reichsstadt war eine unbedeutende offene Provinzstadt geworden. Lediglich die alte Stadtmauer, die Tortürme mit den Brunnenwerken und der alte Stadtgraben waren verschont geblieben.

### **1805**

ordneten die Österreicher nochmals Schanzarbeiten an. Wieder mussten über 4000 zwangsverpflichtete Bauern Tag und Nacht, zum Teil bei Fackellicht, die Schanzen

bauen. Der vorgesehene Verteidigungsring konnte jedoch aus Zeitgründen nicht mehr geschlossen werden.

Zusätzlich zerstörte starker Regen die bereits errichteten Wälle. Nach der Schlacht von Elchingen rückten die Franzosen über Jungingen ins Ruhetal vor. Von hier aus stürmten sie den Michelsberg.

Der Schaden, der Lehr entstand, wurde auf 34000 Gulden geschätzt. Von Ulm erhielt Lehr 500 Gulden aus der Sammlung eines Hilfskomitees.

Unabhängig von den Kriegshandlungen war Ulm 1802 durch den Vertrag von Lunéville dem Kurfürsten von Bayern zugefallen. Damit endete die Reichsfreiheit der Stadt Ulm.

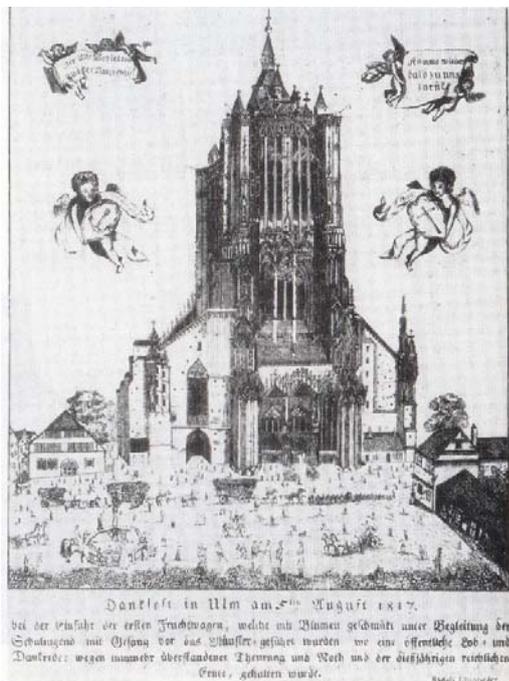
### 1810

Durch den Staatsvertrag, der am 18. Mai 1810 in Compiègne geschlossen wurde, musste Bayern einen Teil seiner Provinz Schwaben an Württemberg abtreten. Neben anderen süddeutschen Städten kamen Ulm, Geislingen, Albeck und Söflingen mit ihren Gebieten zu Württemberg.

### 1815/16

Durch Kälte, Schneefall bis in den Juni und viel Regen trat in den Jahren 1815 und 1816 eine Nahrungsmittelknappheit und Verteuerung der Lebensmittel ein. Erst 1817 wurde sie durch eine reiche Ernte, in Lehr waren es besonders Kartoffeln, beendet. Am 5. August 1817 wurden die ersten vollen Fruchtwagen reich geschmückt durch Ulm geführt.

In manchen Kirchen im Ulmer Gebiet erinnern noch heute gestiftete Bilder und Tafeln an die Teuerungsjahre 1815/16.



## 1820

Die Bevölkerung zählte in diesem Jahr 146 Personen, die in insgesamt 21 Wohngebäuden lebten. Mit der neuen Verwaltung durch Württemberg entstanden auch in Ulm verschiedene Ämter, die anstelle des Rats die Verwaltung übernahmen. Das Vermögen des Heilig-Geist-Spitals wurde von einem Stiftungsrat verwaltet und ausschließlich für Armen- und Krankenausgaben verwendet. Das Zehntgebiet des Spitals betrug 1824 insgesamt 158<sup>1/3</sup> Jauchert.

Die Güter des Wengenklosters verwaltete das Kameralamt Ulm.

In den Gemeinden wurden neue Grundbücher angelegt, die Grundstücke neu vermessen und ein Gebäudekataster erstellt, in Lehr 1827. Diese Erhebungen bildeten auch die Grundlage für die Besteuerung und die spätere Ablösung der Reallasten. Neu war die Einführung einer Pflichtfeuersversicherung nach württembergischem Vorbild.

Die Gemeinde konnte ihren Grundbesitz erweitern und festigen. Sie besaß und unterhielt die Schafweide (1777 waren es ca. 160 Schafe), eine Scheune, zwei Brunnen und ein Teich. Der Gemeindewald, etwa 22,75 Jauchert, wurde von 15 vollberechtigten Gemeindemitgliedern der Gemeinde genutzt. Ebenso ca. 50 Jauchert Ackerland auf dem Michelsberg. Zu den Gemeindern zählen Bauern und Söldner, die inzwischen rechtlich gleichgestellt waren, es gab lediglich soziale Unterschiede. Zwischen 1820 und 1834 legte die Gemeinde neues Ackerland an. 1820 waren 920 Morgen vorhanden, 1835 bereits 1516 Morgen.

Die örtliche Verwaltung erfolgte durch den Schultheiß und den Gemeinderat, der 1839 aus 6 Personen bestand.

### **Namen der Schultheißen bis 1938, danach Bürgermeister in Lehr.**

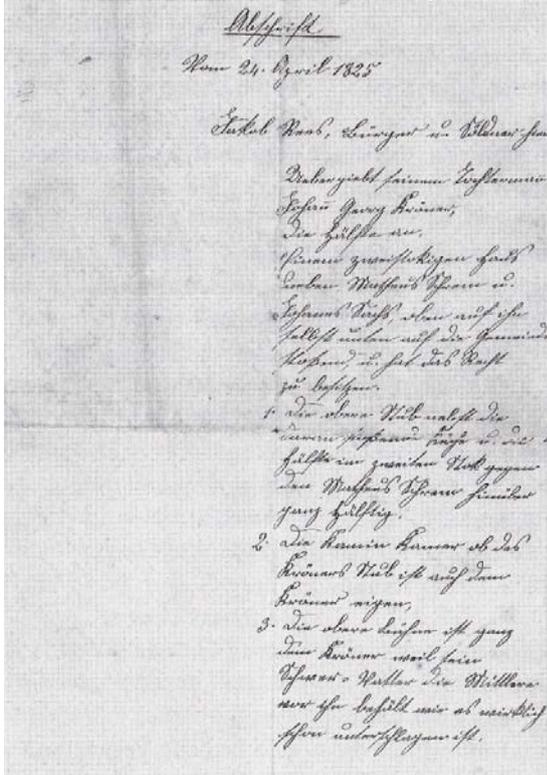
Georg Hagmeier	1810-1813
Leonhard Wachter	1813-1821
Paulus Dürr	1821-ca. 1825
Michael Wagner	ca. 1827-1848
Johannes Grues	1850
Heinrich Grues	1850-1864
Paulus Mayer	1864-ca. 1865
Georg Gnann	ca. 1868-1874
Georg Baur	1874-1875
Georg Gnann	1875-1885
Peter Uhl	1885-1906
Hieronimus Geiger	1906-1927
Georg Geiger	1927-1945
Balthasar Thierer	1945-1957
Georg Gröner	1957-1963
Walter Leypoldt	1963

Die örtliche Verwaltung war auch mitverantwortlich für Rechts- und Vertragsgeschäfte. Meist wurden die Verträge im Beisein des Schultheiß, des Gemeindepflegers und eines Notars verhandelt. Die beiden abgebildeten Urkunden zeigen einen Ehevertrag und einen Vertrag über die Aufteilung eines Hauses.

*Vertrag vom 24. April 1825*

In diesem Vertrag übergibt Jakob Rees, Bürger und Söldner in Lehr, seinem Tochtermann (Schwiegersohn) Johann Georg Kröner die Hälfte seines zweistöckigen Hauses, das an das Grundstück von Matheus Schrem, Johannes Sax und die Gemeinde grenzt.

Im Einzelnen wird aufgeführt, welche Räume wem gehören sollen, welche Teile gemeinsam sind und wie bei Reparaturen zu verfahren ist.

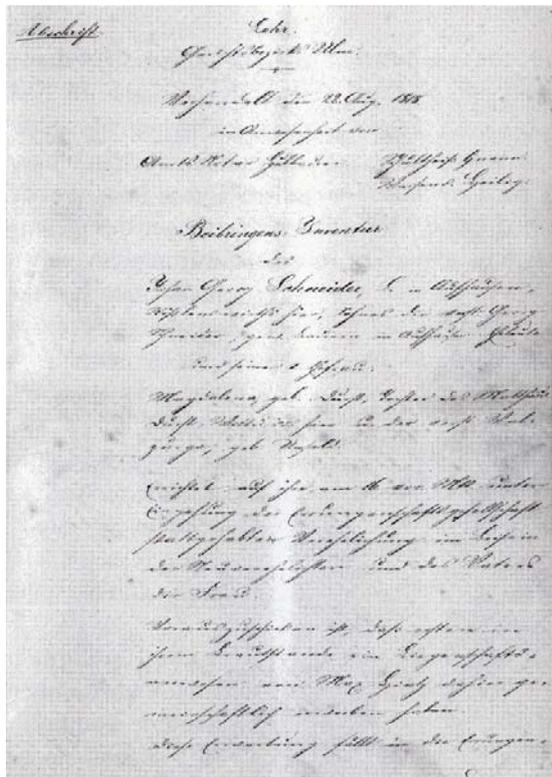


### Vertrag vom 22. August 1878

Dieser Vertrag enthält den Besitz, den der Rößlewirt Johann Georg Schneider, Sohn des verstorbenen Georg Schneider aus Aufhausen und seine zweite Ehefrau Magdalena, geb. Durst, Tochter des Matheus Durst und der verstorbenen Walburga, geb. Unselde in die Ehe mitbrachten. Ausdrücklich erwähnt wird, dass beide in ihrem Brautstand ein Liegenschaftsanwesen von Max Hinz, gemeinschaftlich erworben haben. Beurkundet von Amtsnotar Huber, Bauer Schultheiß Gnam und Gemeindepfleger Heilig.

Zeugen des Ehemanns waren Schultheiß Gerwein, Johann Heilig, Johannes Hagmaier.

Zeugen der Ehefrau waren Matheis Rottler, Jakob Wagner und Amtsvertreter Hubauer.



## 20. Juni 1832

Nach einem Brand in einem Stadel brannten insgesamt 15 Gebäude ab.

## 1834

Neben den rein landwirtschaftlichen Betrieben gab es auch einige Handwerker für den täglichen Bedarf in Lehr. Sie waren für die Selbstversorgung der Bevölkerung notwendig. Bekannt sind eine Branntweimbrennerei, ein Wagner, ein Schmied und ein Weber. 1834 kamen ein weiterer Weber, ein Küfer, ein Metzger und ein Bäcker hinzu. Die Bevölkerung war jedoch überwiegend landwirtschaftlich tätig.

## Betriebe in Lehr

	1895	1960	1970
Gewerblich	6	-	-
Landwirtsch.	36	43	29



*Erntedankumzug in Ulm mit einer Reitergruppe aus Lehr im Dritten Reich.*

### **Viehbestand**

	<u>1834</u>	<u>1897</u>	<u>1960</u>	<u>1970</u>
Pferde	54	58	15	-
Rinder	153	355	482	407
Schweine	16	76	580	991
Schafe	240	154	-	-

Acht großen Höfen in Lehr gehörten beinahe 2/3 der landwirtschaftlich genutzten Flächen. Bekannt war Lehr für seine hohe Zahl an Pferden, die allerdings in Kriegszeit oft für Fuhrdienste eingesetzt werden mussten.

Neben der Pferdezucht und den damit verbundenen Fahrdiensten auch auf gewerblicher Basis war der Anbau und Verkauf von Obst, meist Mostobst, ein zunehmender Wirtschaftszweig. Die Bäume wurden an den Straßen und auf Wiesen rund um das Dorf gepflanzt.



*Erntewagen mit Pferdegespann*

### **18. Oktober 1842**

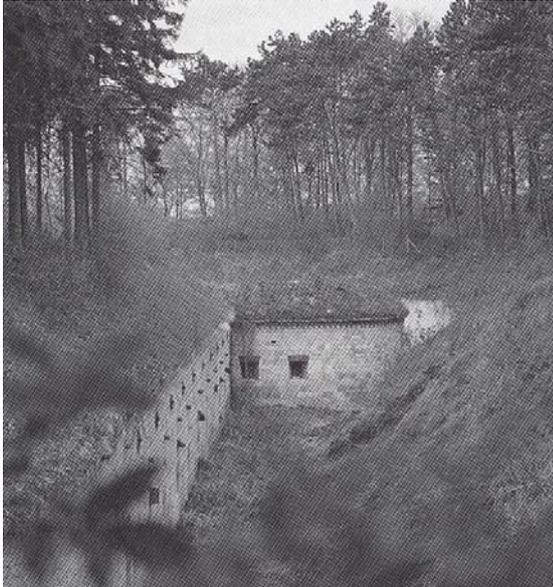
An diesem Tag wurde mit dem Bau der Bundesfestung in Ulm begonnen. Wieder war Lehr, wie schon 1800, von dieser militärischen Entscheidung unmittelbar betroffen. Die damaligen Frondienste konnten zwar nicht mehr gefordert werden, aber die Gemeinde musste Grundstücke abtreten. Für den Bau des Fort Prittwitz und dem

Lehrer Turm wurden die notwendigen Grundstücke von Lehrer Gemarkung abgetrennt.

Das *Fort Avancé* wurde 1847 bis 1854 erbaut. Es ist der nördlichste Teil der Bundesfestung. Nach dem Erbauer der Bundesfestung Ulm erhielt es 1863 den Namen Fort Prittwitz. Das Fort hatte die Aufgabe, den steil abfallenden Hang zum Lehrer Tal, der im toten Winkel der Wilhelmsburg lag, zu schützen. Es bot für 260 Mann Unterkunft.

Nach Einführung von Geschützen mit großer Wirksamkeit durch gedrehte Läufe wurde das Fort in den Jahren 1877 bis 1881 vollständig umgebaut. Durch diesen Umbau war das Fort eines der modernsten und stärksten Werke der Bundesfestung. Es gehört heute zum Gelände der Wilhelmsburgkaserne.

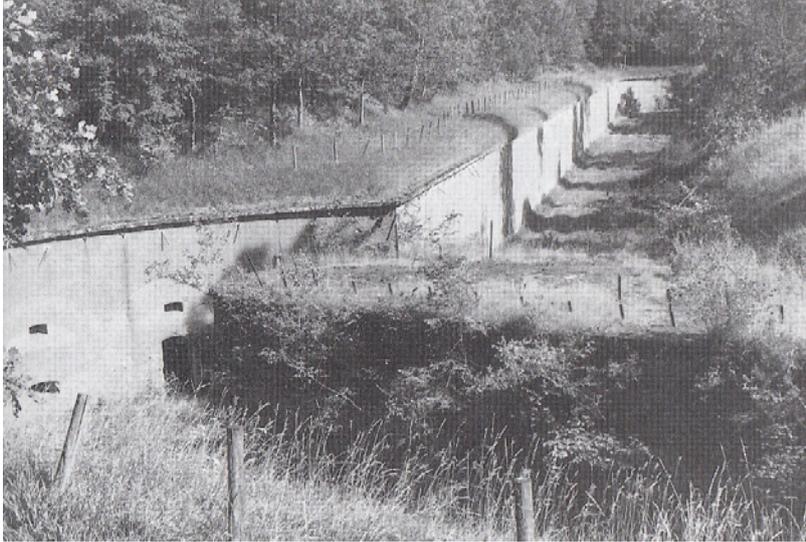
Einer der größten und wuchtigsten Türme der Bundesfestung war der Lehrer Turm. Er stand frei über dem Abhang zum Lehrer Tal zwischen Fort Prittwitz und der Wilhelmsburg auf dem Kugelberg. Er war zylindrisch, hatte 32 m Durchmesser mit drei flankierenden zweigeschossigen Türmen. Aus verteidigungstechnischen Gründen musste der 1848-1850 erbaute Turm bereits zwischen 1875 und 1879 wieder gesprengt werden. Heute ist von dem Turm nichts mehr vorhanden.



*Fort Prittwitz, Graben und linke Schultercaponniere*

Im Zusammenhang mit dem Umbau von Fort Prittwitz und dem Abbruch des Lehrer Turms wurden zwischen 1881 und 1887 auf dem Oberen Eselsberg zwei weitere Werke erbaut. Nach einer Grundidee des Generalinspektors der Festungen, General von Biehler, wurden die beiden Werke als Biehler Fort errichtet. Das Hauptwerk Fort Oberer Eselsberg liegt zum Teil auf Lehrer Gemarkung. Es hat eine Ausdehnung von 310-200 m. Im Gegensatz zu den älteren Anlagen wurde bei den Plänen zu diesen Forts bereits die neue Verteidigungstechnik berücksichtigt. Das gesamte Fort war erdüberdeckt, die Geschützstände waren durch Erdtraversen geschützt, die Zugänge zu den einzelnen Geschützstellungen durch innenliegende Wendeltreppen zu erreichen. Dieses in seiner Vollständigkeit einmalige Fort wurde 1971 dem Bau der Versorgungszentrale geopfert. Lediglich die Gräben mit den Grabenmauern und dem äußeren Wall konnten nach zähen Verhandlungen erhalten bleiben.

Heute bilden die im Innenhof der Anlage errichteten Versorgungseinrichtungen und der umgebende Graben- und Mauergürtel eine harmonische Einheit.



*Fort Oberer Eselsberg, Graben des Hauptwerkes.*



*Fort Oberer Eselsberg, Haupttor mit Gebäuden der Universitäts-Versorgungsanlagen.*

Nicht nur für den Festungsbau musste Lehr Grundstücke abtreten. Im Lehrer Tal wurden für die Garnisonsstadt Ulm Schießstände angelegt. Diese bestanden bis nach dem 2. Weltkrieg und lagen im Wengenholz und südlich davon. Am 19.2.1952 wurden sie von den Amerikanern beschlagnahmt. Erst 1969 wurden die Schießstände in eine neu errichtete Anlage bei Bollingen verlegt.



*Schießstände, Haus des Aufsehers Karl Gaiser, davor Pferdeschlitten mit Bauer M. Schneider*

### **1838-1844**

Im Zug der Wiederaufforstung des nach 1800 zerstörten Gebiets wurde auch die Frauensteige nach Ulm ausgebaut. Sie war von Lehr aus der Weg in die Stadt. Er führte nicht durchs Lehrer Tal, sondern über den Rührweg, vorbei am Dullisbrunnen zur Frauensteige.

Ein grundsätzlicher Wandel der Bevölkerung und der Besitzverhältnisse erfolgte durch die Ablösung der Grunddienstbarkeiten bis 1840 und der Grundrenten 1850/51. Die Zehnten wurden abgeschafft und durch einmalige Zahlungen oder durch 25 Jahresraten abgelöst.

1823 kaufte Johannes Seibold den ehemaligen Söflinger Hof (Nr. 21), der 1773 an die Stadt gegangen war. Die Wengenhöfe 17 und 3 kauften Paul Dürr und Jakob Wörz. Der Hof von Jakob Wörz ging 1906 an einen Makler über, der die Grundstücke des Hofes einzeln weiterveräußerte. Bereits Ende des 18. Jahrhunderts waren neue Familien nach Lehr gezogen, 1784 aus Schalkstetten die Hagmayer, 1789 aus Ettlenschieß die Seybold, 1800 aus Reutti ob Urspring die Durst.

In den folgenden Jahren entstanden weitere Anwesen in Lehr, besonders am Südrand des Dorfes.

Die Bevölkerung wuchs gleichmäßig bis 1890 auf 352 Personen.

### **Bevölkerung Lehr**

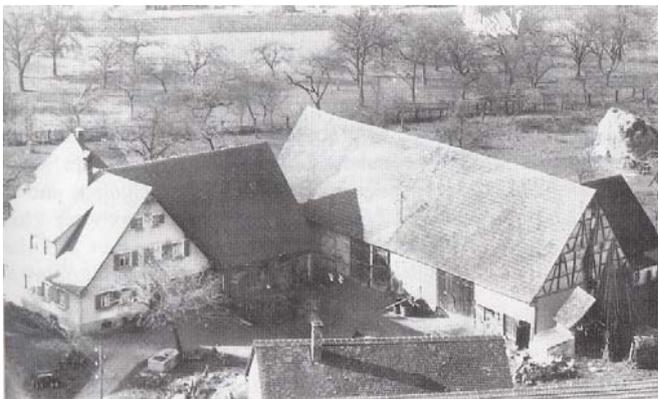
<u>Jahr</u>	<u>1786</u>	<u>1820</u>	<u>1843</u>	<u>1884</u>	<u>1890</u>
Einw.	128	146	104	255	352



*Familie Durst. Aufgenommen bei einem Heimaturlaub im Ersten Weltkrieg.*

### **Erwerbstätige in Lehr**

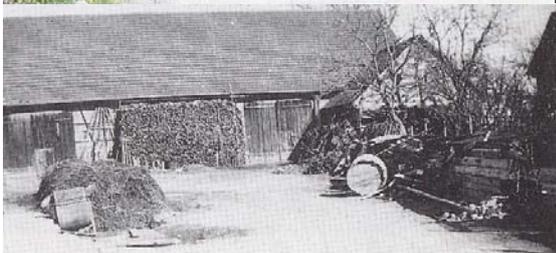
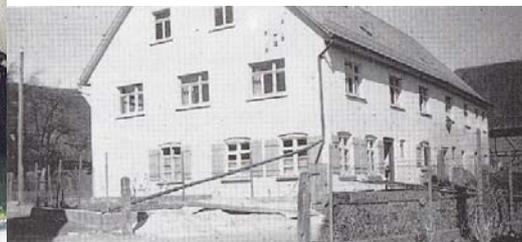
	<u>1895</u>	<u>1960</u>	<u>1970</u>
Landwirtschaft	100	124	66
Prod. Gewerbe	25	213	236
Handel u. Verkehr	2	63	103
<u>Sonst.</u>	<u>6</u>	<u>40</u>	<u>111</u>
Insgesamt	133	440	516



*Wohnhaus des ehem. Krafftschen Hofes Nr. 2*



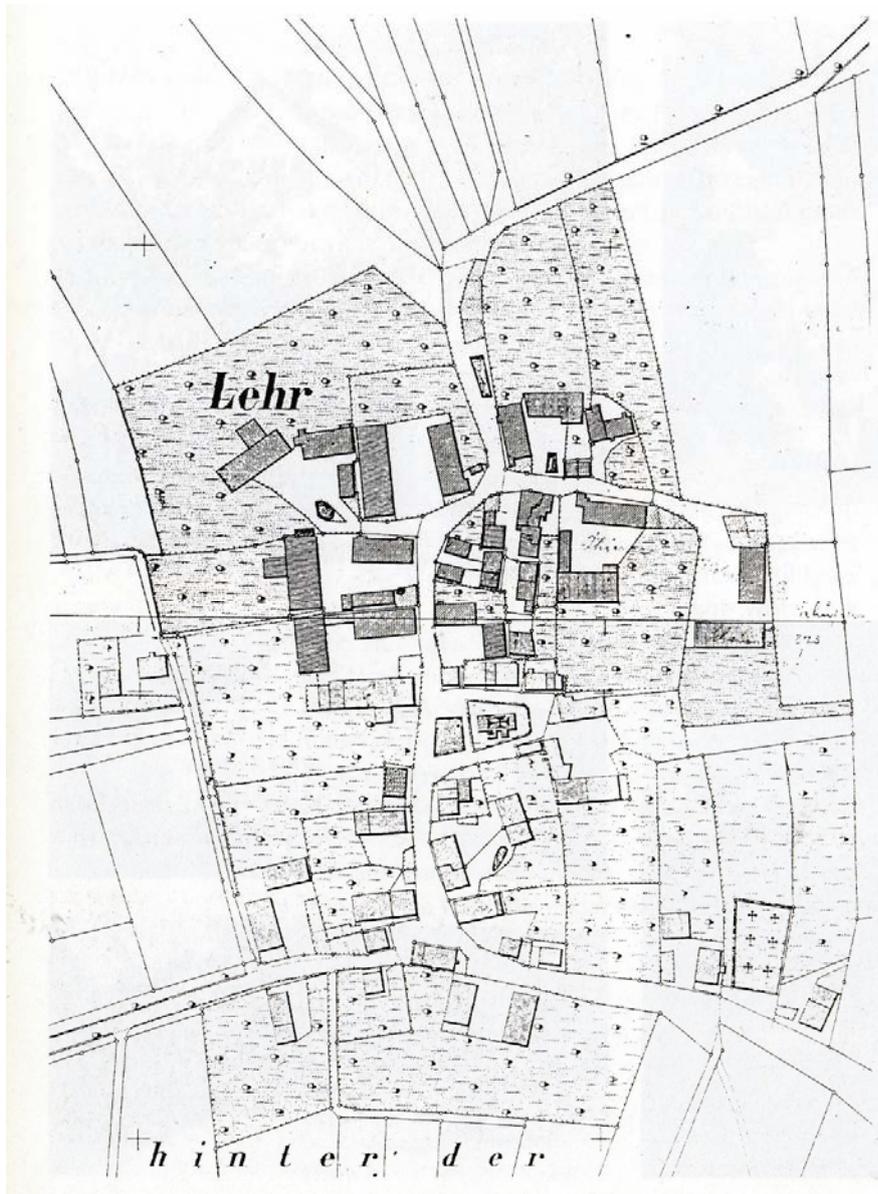
*Anwesen von Johann Georg Durst, ehemaliger Hof der Stadt Ulm*



Diese Entwicklung lässt sich sehr gut auch im Vergleich der Karten von 1827 und nebenstehender Karte von 1876 ablesen. Im Wengen-Hof wurde ein Stadel abgerissen und durch einen neuen, größeren Stadel ersetzt. Im Westen von Lehr, im Öschle, entstand ein neuer Hof, ebenso im Süden der Engel, zwei Höfe hinter der Schmiede und an der Straße nach Mähringen ein weiterer Hof. Gegenüber der

Kirche waren in dieser Zeit das Schulhaus gebaut worden und im Ortskern selbst einige kleinere Häuser.

Im Söflinger Hof wurde der Stadel neu gebaut. Dabei hat man die abgeschlossene Winkelform aufgegeben, zwischen Stall und Stadel einen Durchgang frei gelassen. Im Stall des Hofes ist in der Decke eine Platte mit den Initialen J. R. und der Jahreszahl 1871, wohl die Zahl des Umbaujahres, eingelassen.



**1875**  
wurde die gotische Kirche restauriert.

## 1888

Nach einem Erlass des Innenministeriums mussten alle Gemeinden des Landes für ihren Selbstschutz bei Bränden sorgen.

Unter Schultheiß Peter Uhl wurde in Lehr die Freiwillige Feuerwehr gegründet.

## 1889

An Turm und Kirche wurden Reparaturen ausgeführt.

## 11. März 1892

Unter Vorsitz des Schultheiß Peter Uhl wurde der Darlehenskassenverein Lehr GmbH gegründet. 20 der Gründungsmitglieder traten mit einem Geschäftsanteil von 100 Mark dem Verein sofort bei. Sinn und Aufgabe des Vereins war es, Spargelder der Einwohner im Sinne des Gemeinwohls anzulegen und bei Geldaufnahmen evtl. Wucherzinsen anderer Geldgeber vorzubeugen. Darlehen wurden bis zu 550 Mark bei einem Zinssatz von 4,5 % gewährt. Als Rechner wurde Schullehrer Hahn gewählt, dem 1895 Kaspar Hehl folgte. Dieser hatte dann die Rechnungsführung 30 Jahre lang inne.

Der Verein war um günstige Einkaufsmöglichkeiten seiner Mitglieder besorgt. 1898 wurden zwei Waggon Feldgips als Düngemittel besorgt, es folgten 1922 eine Bodenwaage, 1927 eine Dreschmaschine und eine Strohpresse. 1930 konnte unter finanzieller Beteiligung der Darlehenskasse eine Milchsammelstelle in Lehr eingerichtet werden.

## 1895

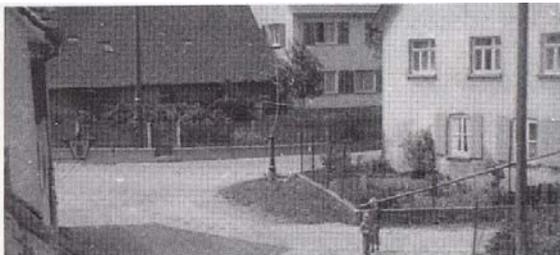
In diesem Jahr wird Lehr der Albwasserversorgung Gruppe XII angeschlossen. Die Gemeinde stellte zwei öffentliche Brunnen auf. Einer stand an der Hauptstraße in der Nähe des Gasthauses Adler, der andere an der Abzweigung zum Öschle. Beide Brunnen sind heute nicht mehr vorhanden. Am 26. März 1895 fand beim Ministerium des Inneren die *Konstituierungs-Verhandlung des Gemeindegewässerverbandes Alb-Wasser-Versorgung Ulmer Alb-Gruppe XII* statt.

Dieser Gruppe sollten angehören: Lehr, Jungingen, Beimerstetten, Vorderdenkental und Luizhausen.

Aus Lehr waren Schultheiß Uhl, die Gemeinderäte Thierer, Geiger, Hagmeyer und Heilig, vom Bürgerausschuss Obmann Stäle, Boos, Oßwald, Hehl, Ruhland und Durst an den Verhandlungen beteiligt.

Der als Ergebnis dieser Verhandlungen abgeschlossene Vertrag regelte die Erbauung, den Unterhalt und die Abrechnung der Anlagen und des Verbrauchs.

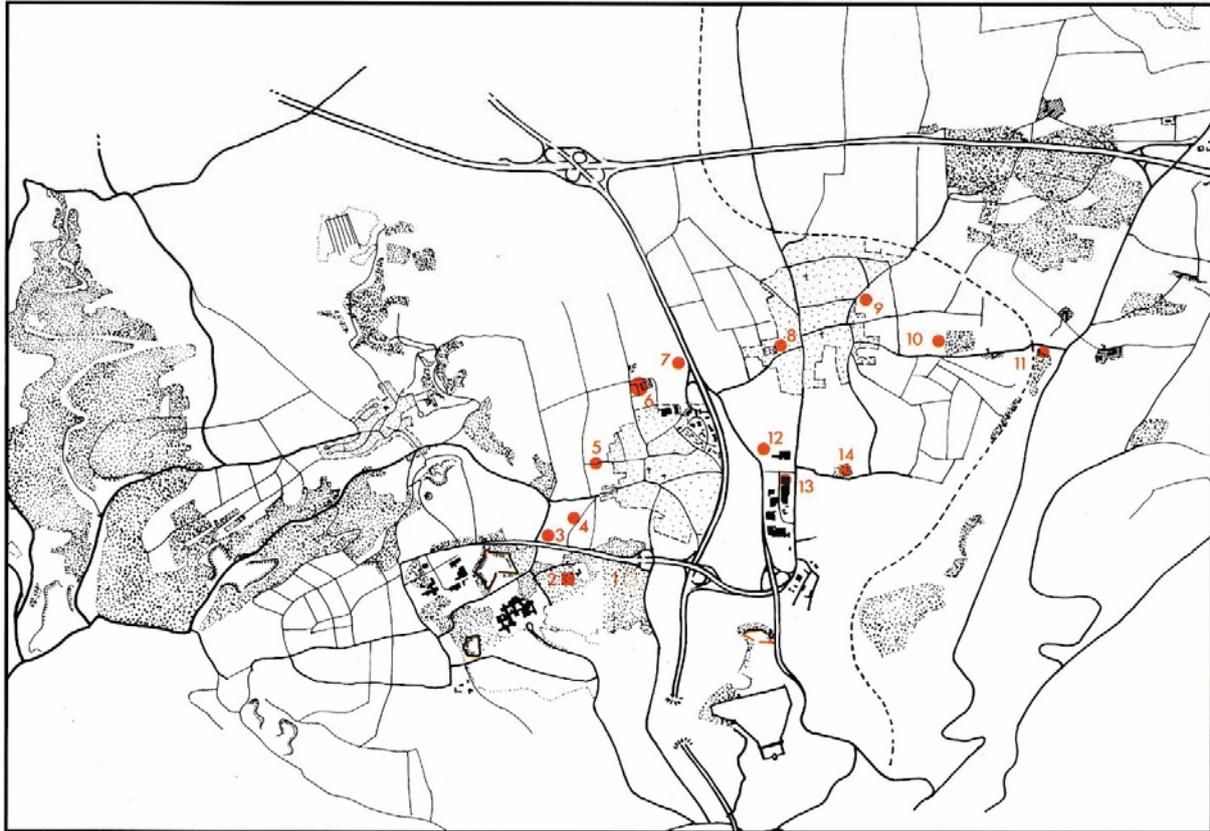
Bereits am 24. Dezember 1895 konnten in Lehr die Wasserleitungen in Betrieb genommen werden.



Brunnen an der Abzweigung Hauptstraße/Öschle

## Übersichtskarte der Bundes- und Reichsfestung im Ulmer Norden

- Munitionsräume
- Artillerie
- Infanterie



### 1905

Zur Ergänzung der vorhandenen Verteidigungsanlagen wurden nach 1900 zahlreiche Betonwerke geschaffen.

Sie gliederten sich in drei Gruppen:

1. **Große Infanteriestützpunkte** mit Haupt- und Nebenuntertreträumen aus Beton oder Wellblechbeton mit Erdstellungen.
2. **Mannschaftsbunker** für Artilleristen (Artillerieräume) und Munitionsräume hinter den Verteidigungslinien.
3. **Artilleriestützpunkte** (Kampfstände) an wichtigen Stellen.

Zwischen dem Hauptwerk Oberer Eselsberg und Haslach bestanden im Ulmer Norden folgenden Anlagen:

#### 1. **Munitionsraum (M.R.5)**

1914 im Wengenholtz erbaut, 1947 gesprengt.

Trümmer sind noch vorhanden.

#### 2. **Artillerieraum (A.R.13)**

1914 im Eselswald erbaut, heute in unmittelbarer Nähe der Blutspendezentrale, 1947 gesprengt, Trümmer sind noch vorhanden.



### 3. **Infanterieraum (I.R.27)**

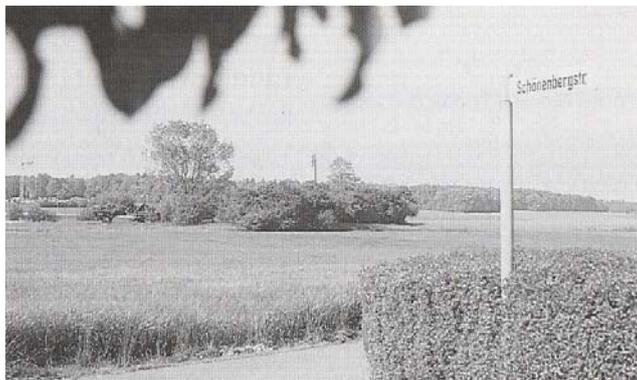
Zwischen Fort Oberer Eselsberg und Lehr 1914 erbaut. 1947 gesprengt, nahezu eingeebnet.

### 4. **Infanteriestützpunkt (I.St.26)**

1914 nördlich der Straße Lehr-Mähringen erbaut, 1947 gesprengt, nicht mehr sichtbar.

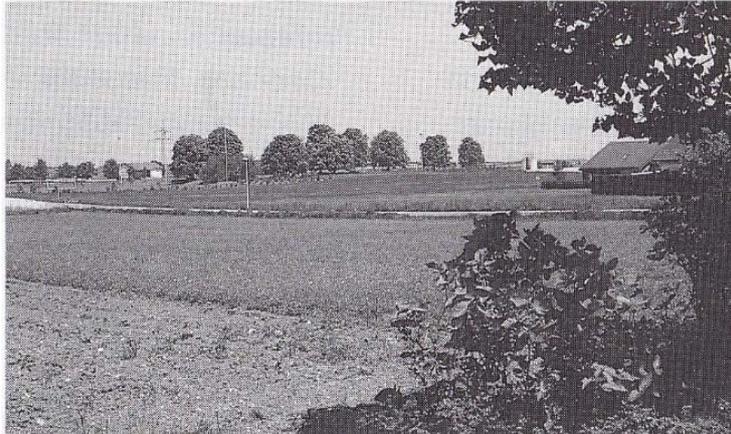
### 5. **Infanteriestützpunkt Lehr (I.St.26) Gewann „Dappenu“**

1905/1906 in unmittelbarer Nähe von Lehr erbaut. Wichtiger Stützpunkt in der Hauptverteidigungslinie. Direkte Wasserversorgung war durch Anschluss an die Albwasserversorgung bzw. an eine Pumpstation im Lehrer Tal vorhanden. 1947 gesprengt, die Lage ist im Gelände noch gut erkennbar.



### 6. **Infanteriestützpunkt „Spitzäcker“**

1908/1910 als eines der modernsten Werke in der Hauptverteidigungslinie unter Oberstleutnant Zoller von Oberleutnant Christ erbaut. 1914 wurde der Stützpunkt erweitert und verbessert, 1947 gesprengt und eingeebnet. Heute befindet sich auf diesem Gelände der Sportplatz.



**7. Infanteriestützpunkt Hungerberg (I.St.21)**

1914 erbaut, westlich der alten B10. Der Stützpunkt bestand aus sechs Unterständen als Wellblechbetongruppe. Heute ist nichts mehr vorhanden.

**8. Zwischenraumstrieche (Z.R.3)**

Am westlichen Rand von Jungingen, heute Lindenweg. 1914 erbaut, 1947 gesprengt, nichts mehr vorhanden.

**9. Wachraum (W.R.16)**

1914 am nördlichen Ortsrand von Jungingen, heute Gehrstraße, erbaut. Nichts mehr vorhanden.

**10. Infanteriestützpunkt (I.St.14)**

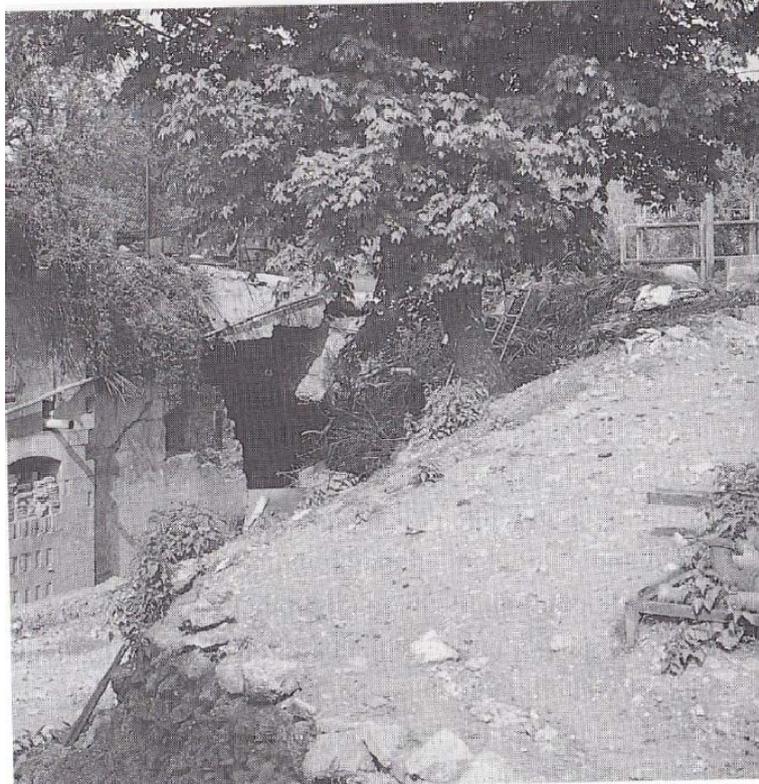
1914 westlich des Waldstücks Kleiner Gehr erbaut, nichts mehr vorhanden.

**11. Infanterieraum (I.R.10)**

1914 südlich der Straße Haslach — Jungingen nach der Eisenbahnbrücke erbaut. Nichts mehr vorhanden.

**12. Infanteriestützpunkt Jungingen West**

1901 auf dem heutigen Gelände der Gaststätte Ulmer Alb erbaut. Die Wasserversorgung erfolgte durch einen eigenen Pumpbrunnen, der noch vollständig erhalten ist, ebenso die Brunnenanlage. Auch Teile der Anlage sind noch vorhanden.



### **13. Infanteriestützpunkt Jungingen Mitte**

1901 zwischen Junginger- und Stuttgarter Straße erbaut. Bei der Armierung wurde er als Unterkunft des Abschnitts-Kommandeurs der Artillerie verwendet.

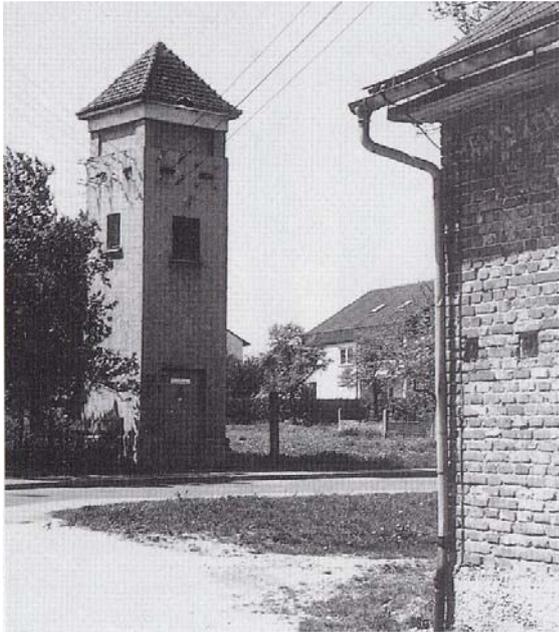
### **14. Infanteriestützpunkt Jungingen Ost**

1901 im Gewann *Gaugler* östlich von der Albstraße errichtet. Bei der Armierung wurde er auch als Munitions- und Artillerieunterstellraum eingesetzt. Die Wasserversorgung erfolgte vom nahen Fort Prittwitz aus. 1947 gesprengt, Reste sind noch vorhanden, die heute durch entsprechende Umbauten als Lagerhallen genutzt werden.

### **1. August 1911**

An diesem Tag wurde Lehr an das elektrische Stromnetz angeschlossen.

1894 hatte der Ulmer Gemeinderat die Einführung der elektr. Stromversorgung beschlossen. Das Elektrizitätswerk entstand 1897 am Berliner Platz. Die Stromzuführungen erfolgten alle oberirdisch in ein Verteilerhaus, von hier aus ebenfalls oberirdisch zu den einzelnen Verbrauchern.

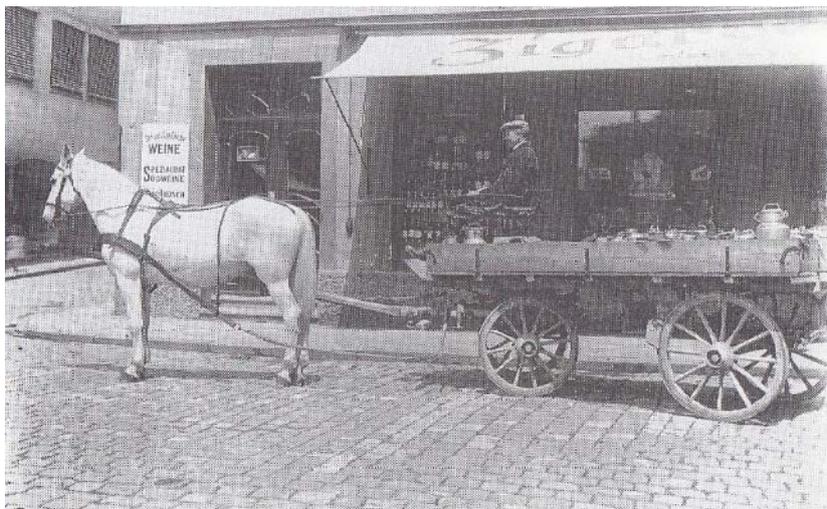


*Stromverteiler in der Loherstraße*

#### **1914**

Da es noch keinerlei organisierten Milchverkauf gab, fuhren die einzelnen Bauern, meist deren Frauen, die Milch täglich zu den einzelnen Abnehmern in die Stadt. Um die Jahrhundertwende begann der Milchhandel in der Stadt durch Milchläden. Nun musste der Erzeuger nicht mehr alle Kunden anfahren, sondern konnte seine Milch beim Milchhändler abliefern. Dadurch war es möglich, dass der Milchtransport durch einzelne große Bauern mit Pferdefuhrwerken gesammelt durchgeführt werden konnte.

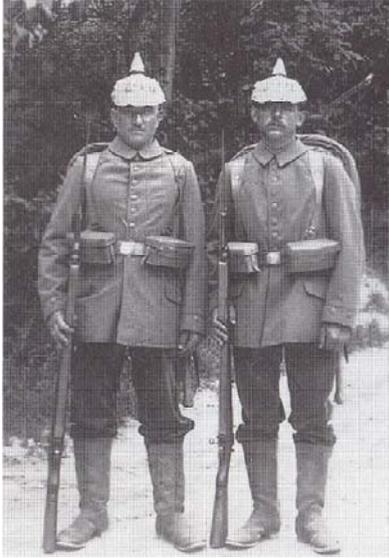
Kurz vor 1914 übernahm Georg Scheible den Milchhandel in Lehr und damit auch den Transport nach Ulm.



*Milchfuhrwerk in Ulm*

### **1916/17**

An der Nordgrenze der Gemarkung bei Himmelweiler musste in diesen Jahren erneut Gelände abgegeben werden. Es wurde für militärische Zwecke ein Flugplatz angelegt, der nach der Flurbezeichnung den Namen Himmelweiler erhielt. Nach dem Ersten Weltkrieg sind die Hallen gesprengt worden.



*Kaspar Schlumberger und Joh. Georg Durst auf Heimaturlaub im ersten Weltkrieg*

### **1914-1918**

Lehr hatte im Ersten Weltkrieg 16 Gefallene zu beklagen. 1924 wurde an der Kirche eine Gedenktafel aufgestellt.



*Balthasar Thierer am Kriegerdenkmal*



*Schulklasse der Jahrgänge 1918-1921 vor der ev. Kirche mit Schullehrer, Herr Salber.*

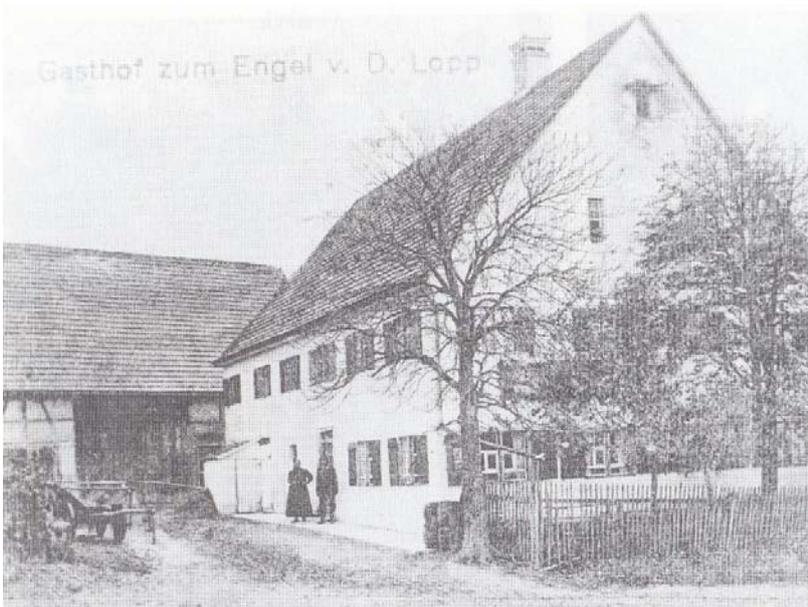


*Hochzeit Jakob und Anna Staudenmayer vor dem Engel in Lehr.*

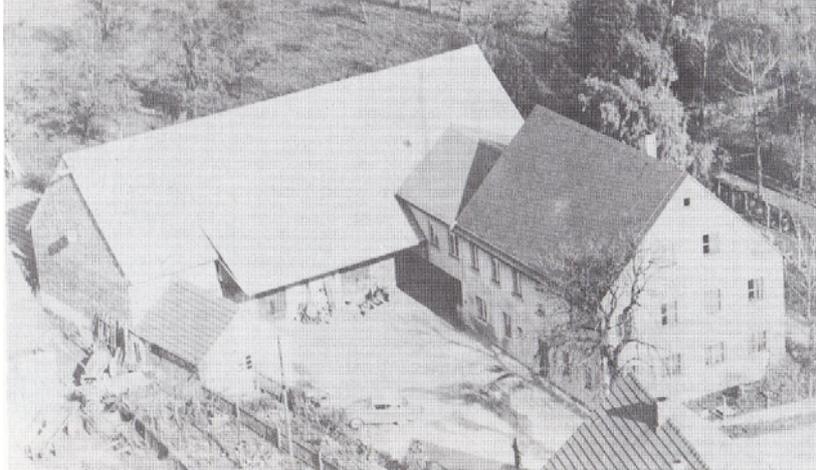




*Konfirmation in Lehr*  
*obere Reihe: Durst, Schneider, Schlumberger, Geiger*  
*untere Reihe: Hagmayer, Scheifele, Staudenmayer, Thierer*



*Gasthof Engel um 1920.*



*Gasthof Engel nach dem Wiederaufbau um 1950.*

### **1917**

Vor 1876 entstand im Süden von Lehr das landwirtschaftliche Anwesen mit Gasthaus „Engel“. Bereits 1917 konnte hier die erste Poststelle für Lehr eingerichtet werden. Sie stellte die Post in Lehr, Mähringen und eine Zeitlang auch dem Lager Oberer Eselsberg zu.

1933 erhielt Lehr das erste Telefon, als öffentliche Fernsprechstelle, ebenfalls im Engel.

Die Post musste am Bahnhof in Jungingen geholt werden, zeitweise auch an der B 10 von den Postbussen, die Richtung Dornstadt fuhren. Als Lehr 1950 an die Postbuslinie Anschluss fand, beförderte dieser die Post direkt bis Lehr. Nach verschiedenen Zwischenstationen bei Eberhardt und Mann, jeweils in der Mähringer Straße, hat die Post in dem Neubau in der Loherstraße eine neue, moderne und zeitgemäße Unterkunft gefunden.

### **1922**

Die Kirche erhielt zwei neue Glocken, nachdem die vorhandenen Glocken im Ersten Weltkrieg zur Eisenbeschaffung eingeschmolzen worden waren.

### **Hotel Engel, Ulm-Lehr**

Durch einen Umbau im Jahre 1979 hat sich das Gesicht des Engel grundsätzlich gewandelt. Aus dem ursprünglichen Gasthof mit gutbürgerlicher Küche ist ein Hotel entstanden, das auch gehobenen Ansprüchen gerecht wird. Der Hotel-Eigentümer Günter Lopp mit seiner Frau und einem geschulten Fachpersonal bemühen sich, den Wünschen der Gäste gerecht zu werden.



*Hotelrezeption*

Das **Restaurant** bietet neben Schwäbischen Gerichten, Wildspezialitäten auch internationale Küche.

Die **Hotelzimmer** sind mit Naturholz-Möbeln ausgestattet, jedes Zimmer mit Radio und Selbstwähltelefon.

Für gesellschaftliche Anlässe steht ein **Nebenzimmer** zur Verfügung, außerdem ein modern ausgestattetes Konferenzzimmer für fünfundvierzig Personen.

Zur Entspannung kann ein Besuch in der gemütlichen **Hotelbar** bei dezenter Musik von 19 bis 2 Uhr dienen. Die **Sauna** mit Solarium, bringt Ihnen nach einem anstrengenden Tag neuen Schwung.

**Hotel Engel**, Eigentümer Günter Lopp  
Loherstraße 35, 7900 Ulm-Lehr  
Telefon 0731 / 60884



*Hotelbar*

### **1923**

Nachdem Lehr 1895 der Albwasserversorgung angeschlossen worden war, verloren die früher lebensnotwendigen Hülen an Bedeutung. In Lehr wurde die Dorfhüle vor der Kirche 1922/23 zugeschüttet und eingeebnet.

### **1932**

wurde in Lehr die Milcherzeugervereinigung mit 23 Mitgliedern gegründet, bereits ein Jahr später in Milcherzeugergenossenschaft eGmbH umbenannt. Alle 37 milcherzeugenden Betriebe waren Mitglieder. Den Vorsitz führte Schultheiß Georg Geiger, ab 1945 Georg Gröner und ab 1956 Jakob Schlumberger. 1962 wurde die Sammelstelle an den Milchhof Ulm verpachtet, 1965 mit Ulm vereinigt.



*Milchsammelstelle. 1930 unter Mitwirkung der Darlehenskasse erbaut.*

### **1933**

Im Dritten Reich hat man verstärkt die Selbstversorgung durch landwirtschaftliche Produkte befohlen. Durch besseres Saatgut, Düngung und Zuchtvieh wurden die

Erträge gesteigert. Der Anbau von Dinkel wurde durch den Anbau von Weizen vollständig verdrängt.

Lehr wird an das öffentliche Telefonnetz angeschlossen, die öffentliche Fernsprechstelle war in der Poststelle im Engel.

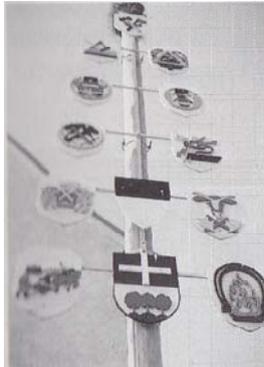


*Eingangsbereich des 1936 erbauten HJ/Heimes.*

### **1936**

An der Straße nach Mähringen wurde ein HJ Heim erbaut. Dieses Haus musste weitgehend durch Eigenleistung der Bevölkerung finanziert und errichtet werden.

Seit diesem Jahr hat man auch jährlich wieder am Südenende der damaligen Hauptstraße ein Maibaum errichtet. Diese Tradition hat sich bis heute erhalten, wobei heute die Feuerwehr mit ihrem techn. Gerät den Hauptanteil beim Aufstellen trägt. Die am Lehrer Maibaum angebrachten Berufsemlenle stellen im Einzelnen dar:



*Embleme am Maibaum.*



*Maibaum in der Loherstraße*

Linke Reihe: Spengler, Schreiner, Kraftfahrzeughandwerk, Schlosser, Bäcker, Bauer.  
Rechte Reihe: Zimmermann, Küfer, Elektriker, Metzger, Huf- und Wagenschmid,  
in der Mitte die Wappen von Lehr und Ulm.

### **1937**

Der Flugplatz Himmelweiler wurde wieder angelegt.





Hallen des ehem. Flugplatzes in Himmelweiler.

## Lehr

### mit Himmelweiler

Einwohnerzahl: 368 (1933: 393 Einw.).  
 Bürgermeister: Georg Geiger, Haus Nr. 57.  
 NSDAP.: Ortsgruppe Lehr, Ortsgruppenleiter Nikolaus Kottler.  
 Ortsbauernführer: Georg D h w a l d.  
 Gemeindepfleger: Jakob Hagmeyer.  
 Höhe: 596 Meter.  
 Nächste Bahnstation: Ulm.  
 Postanschrift: Lehr über Ulm (Donau).  
 Öffentliche Fernsprechstelle: Poststelle Andreas Lopp, Rufnummer Amt Ulm 4723.  
 Finanzamt: Ulm.  
 Bezirksnotariat: Ulm III, Ulm, Neutorstraße 13.  
 Forstamt: Söflingen in Ulm, Zeppelinstraße 1.  
 Arzt: Dr. Grübler, Söflingen.  
 Deutsche Volksschule: Hauptlehrer Paul Bintlfer.  
 Evangel. Pfarramt: in Mähringen (Pfarrer Gräter).  
 Vereine: Spar- und Darlehenskasse e.B.m.u.H. (Vorstand: Bürgermeister Geiger);  
 Milchwertergenossenschaft e.B.m.d.S. (Vorstand: Bürgermeister Geiger);  
 Schützenverein (Vorstand: Bauer Thomas Ruhland).

**B**  
 Beck Johannes, Bahnarbeiter,  
 Nr. 11  
 Bunz Margarete, Bäckerei und  
 Lebensmittelhandlung, Nr. 56

**D**  
 Dentler Alois, Schirmmacher,  
 Nr. 9  
 Dürr Georg, Sattler, Nr. 13  
 Dürr Kaspar, Sattler, Nr. 18

Dürr Christian, Bauer, Nr. 43  
 Dürr Christoph, Landwirt, Nr. 2  
 Dürr Georg, Bauer, Nr. 7  
 Dürr Mathäus, Bauer, Nr. 28

**E**  
 Eberhardt Johannes, Hilfs-  
 arbeiter, Nr. 54

**F**  
 Felsing Ernst, Bahnarbeiter,  
 Nr. 58

Feyer Georg, Bauer, Nr. 1  
 Feyer Jakob, Eisendreher, Nr. 55  
 Feyer Walburga, Hilfsarbeiters-  
 witwe, Nr. 55

Frankenhäuser Johannes, Hilfs-  
 arbeiter, Außerhalb 6  
 Fuchs Paul, Bauer, Nr. 59

**G**  
 Gaiser Karl, Schießstandwärter,  
 Lehretal

Geiger Georg, Bauer und Bür-  
 germeister, Nr. 57  
 Gröner Georg, Bauer, Nr. 12

**H**  
 Hagemeyer Christoph, Former,  
 Nr. 36

Hagemeyer Georg, Bauges-  
 chäft, Nr. 35  
 Hagmeyer Jakob, Bauer und  
 Gemeindepfleger, Nr. 21

Hagmeyer Katharine, Witwe,  
 Nr. 59  
 Hangelmann Rudolf, Hilfs-  
 arbeiter, Nr. 35  
 Heilig Jakob, Wagner, Nr. 45  
 Heilig Johannes, Bauer, Nr. 46

**J**  
 Junginger Theresia, Straßen-  
 wariwitwe, Nr. 4

**K**  
 Klaus Georg, Elektromonteur,  
 Nr. 13  
 Klaus Georg, Warengeschäft,  
 Nr. 13  
 Köhle Leonhard, Bahnarbeiter,  
 Nr. 17  
 Kräuter Johannes, Schuh-  
 macher, Nr. 58

**L**  
 Lisch Friedrich, Hilfsarbeiter,  
 Nr. 23  
 Lopp Andreas, Bauer u. Gast-  
 wirt zum „Engel“, Nr. 33

**M**  
 Michelberger Edward, Haupt-  
 seildwebel, Nr. 61  
 Morck Fritz, Unterseildwebel,  
 Nr. 9

**O**  
 Ohwald Georg, Landwirt,  
 Nr. 28  
 Ohwald Michael, Schreiner-  
 meister, Nr. 53

**P**  
 Preijhing Georg, pens. Bahn-  
 arbeiter, Nr. 5

**R**  
 Rau Johannes, Landwirt,  
 Nr. 49  
 Reilmayer Anton, Wächter,  
 Oberer Efelberg  
 Rist Hermann, Beamtenanwär-  
 ter, Nr. 37  
 Kottler Nikolaus, Schmied-  
 meister, Nr. 22  
 Ruhland David, Hilfsarbeiter,  
 Nr. 20  
 Ruhland Johannes, Oberbauer,  
 Nr. 48  
 Ruhland Mathäus, Hilfsarbei-  
 ter, Nr. 38  
 Ruhland Thomas, Landwirt,  
 Nr. 47  
 Ruhland Thomas, Unterbauer,  
 Nr. 41  
 Ruhland Walburga, Bauers-  
 witwe, Nr. 11

**S**  
 Scheifele Johannes, Bauer,  
 Nr. 10  
 Scheifele Mathäus, Landwirt,  
 Nr. 15

Scheifele Wilhelm, Lohnfuhr-  
 betrieb, Nr. 11  
 Schied Kaspar, Hilfsarbeiter,  
 Nr. 31  
 Schlumberger Jakob, Bauer,  
 Nr. 16  
 Schlumberger Thomas, Bahn-  
 arbeiter, Nr. 19  
 Schneider Mathäus, Bauer u.  
 Wirt zum „Röhle“, Nr. 6  
 Schöllkopf Gustav, Bauer,  
 Nr. 15  
 Schuster Max, Hilfsarbeiter,  
 Nr. 9  
 Seybold Georg, Zimmermeister,  
 Nr. 60  
 Seybold Johannes, Landwirt,  
 Nr. 8  
 Siebler Georg I, Bauer, Nr. 51  
 Siebler Georg II, Bauer,  
 Nr. 33  
 Stab Thomas, Landwirt und  
 Küfermeister, Nr. 27  
 Stämpfle Eugen, Landwirt u.  
 Gastwirt z. „Adler“, Nr. 30  
 Staudenmeyer David, Hilfs-  
 arbeiter, Nr. 14  
 Staudenmeyer Jakob, Land-  
 wirt, Nr. 14

**T**  
 Thierer Baldfar, Bauer, Nr. 3  
 Thierer Georg, Landwirt,  
 Nr. 29

**U**  
 Ufenbenz Georg, Landwirt u.  
 Wagnermeister, Nr. 44

**W**  
 Winkler Paul, Hauptlehrer,  
 Nr. 25

**Himmelweiler**  
 (früher Siedlung Schwaben)  
 Becker Friedrich, Landwirt,  
 Nr. 11  
 Ertliche Lucia, Landwirtschafts-  
 witwe, Nr. 9  
 Hönel Max, Schreiner, Nr. 15  
 Horn Christian, Landwirt,  
 Nr. 14  
 Kraus Josef, Landwirt, Nr. 13  
 Müller Heinrich, Landwirt,  
 Nr. 10  
 Schmuß Heinrich, Landwirt,  
 Nr. 12

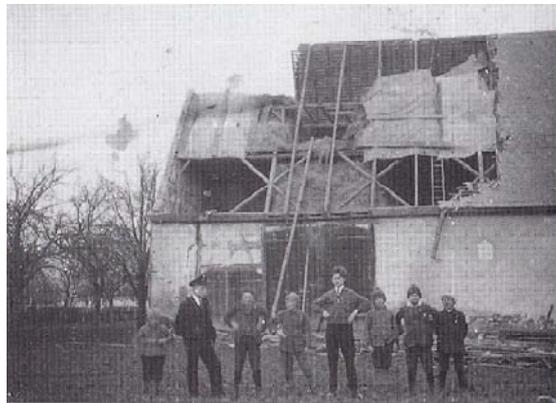
## 25. April 1938

An diesem Tag wurde eine neue Ländereinteilung für Württemberg angeordnet. Die bisherigen 67 Oberämter wurden zu 37 neuen Kreisen zusammengefasst. Lehr, das bisher zum Oberamt Ulm gehörte, kam zum Landkreis Ulm, die Stadt selbst mit Söflingen, Wiblingen und Grimmelfingen bildete den Stadtkreis Ulm. Für die Gemeinden des Landkreises Ulm erschien ein Adressbuch. Die Eintragungen sind nachstehend im Original abgebildet.

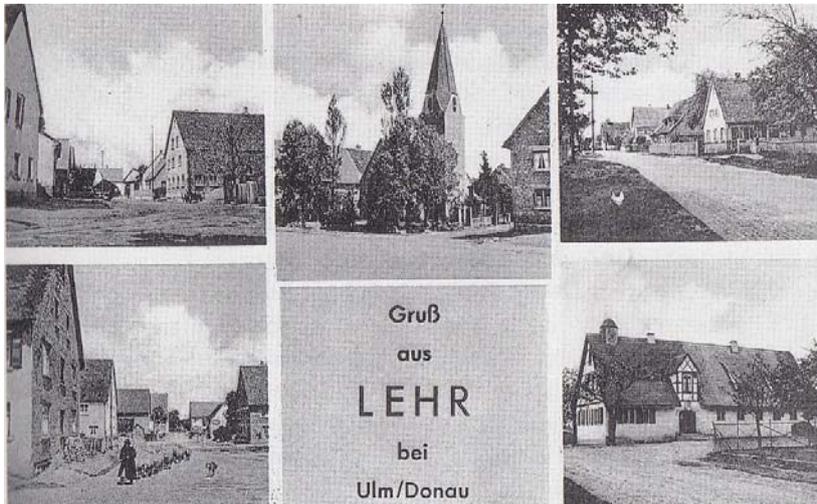
## 1938

Durch die Erweiterung des Übungsplatzes Lerchenfeld muss Lehr erneut ca. 7 ha Gelände abtreten.

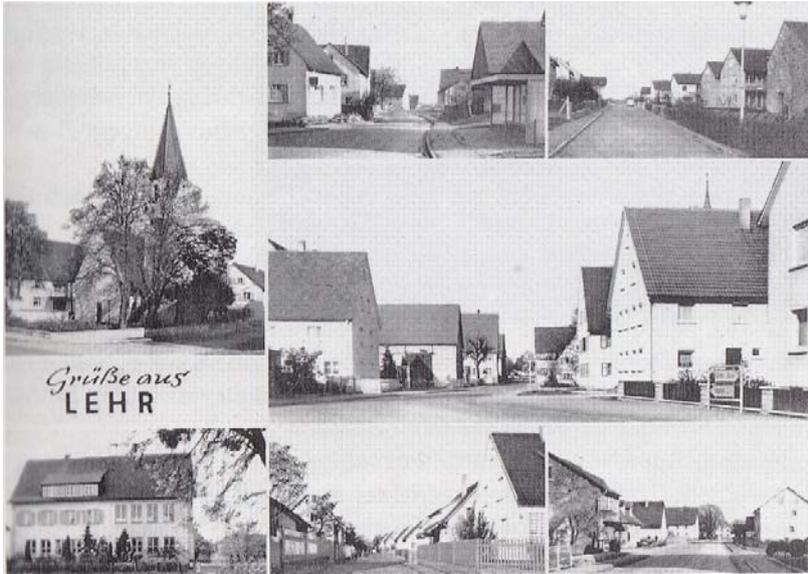
1870 wurde bei Dornstadt der Exerzierplatz Lerchenfeld angelegt. Er grenzte im Nordwesten an die Gemarkung Lehr, ca. 23 ha hat Lehr hierfür abgetreten.



*Abgedeckter Stadel des „Anwaltbauern“ nach einer Sturmnacht im November.*



*Ansichten von Lehr nach 1936.*



*Ansichten von Lehr um 1960.*



*Ernte 1933, Flur Brunnensteig, Luise und Barbara Durst.*



*Geschwister Schneider 1934*



*Familie Staudenmayer bei der Ernte.*

## **2. Weltkrieg**

Die unmittelbare Nähe zu den militärischen Anlagen Himmelweiler, Lerchenfeld, Schießstände Lehrer Tal brachte für Lehr in den letzten Kriegsjahren schwere Schäden mit sich. Bereits am 3. Oktober 1944 waren bei den Schießständen sieben Menschen getötet worden. Der Großangriff auf Ulm am 17. Dez. 1944 breitete sich bis Lehr aus. 13 Wohnhäuser und 18 Scheunen wurden zerstört, vor allem im südlichen Ortsteil. 5 Personen wurden dabei verwundet. Da auch die Wasserleitung zerstört war, mussten die Brände mit Gülle gelöscht werden.

Am 12. Feb. 1945 kamen bei einem Luftangriff auf die Schießstände im Lehrer Tal 8 Soldaten durch Sprengbomben ums Leben.

1945 rückten die Amerikaner in Lehr ein. Einige Männer gingen den Truppen mit weißen Fahnen entgegen, um eine weitere Zerstörung zu verhindern. Dies gelang.

Nach der Beendigung des 2. Weltkrieges war Lehr, wie die umliegenden Ortschaften, von amerikanischen Truppen besetzt. Dennoch konnte mit dem Wiederaufbau der im Krieg zerstörten Höfe und Scheunen schon bald begonnen werden. Baumaterial wurde, wie in der Stadt, aus Ruinen und Resten von zerstörten Gebäuden durch Aufbereitung gewonnen. Bis 1950 war der Wiederaufbau abgeschlossen.

### **Mai 1950**

Lehr wurde an die Postbuslinie angeschlossen.

### **1950/51**

Einweihung des neuen Schul- und Rathauses.

Bei dem Luftangriff am 17. Dezember 1944 war auch das Schul- und Rathaus an der Hauptstraße zerstört worden.

Nach Plänen des Ulmer Architekten Dilger wurde in den Jahren 1950 und 1951 als letztes der zerstörten Gebäude ein neues Schul- und Rathaus erbaut. Im Erdgeschoß waren die Schulräume untergebracht, im Obergeschoß die Räume des Bürgermeisters und der Verwaltung. Mit der Einweihung des neuen Schulhauses fanden die Umquartierungen der Lehrer Schule ein vorläufiges Ende. Die Einklassenschule war nach 1945 vorübergehend in Mähringen, danach in Jungingen zu Gast, dann im ehemaligen Jugendheim an der Mähringer Straße in Lehr, bis der Schulbetrieb in dem neuen Schulgebäude aufgenommen werden konnte.

Mit dem Einzug in das Gebäude wurde die Schule in eine zweiklassige Volksschule mit Unter- und Oberstufe gegliedert. In den Jahren 1962 - 1965 war es durch erhöhte Schülerzahlen notwendig, eine dritte Klasse einzurichten. Um den Unterricht

in dem Schulhaus für alle Klassen halten zu können, musste die Gemeindeverwaltung in das Jugendheim umziehen.

1965 wurde in Jungingen eine Mittelpunkthauptschule eingerichtet, in die seit dieser Zeit auch die Lehrer Schüler der Klassen 5 - 9 gehen müssen. Dadurch war die Raumnot wiederum für einige Zeit behoben.

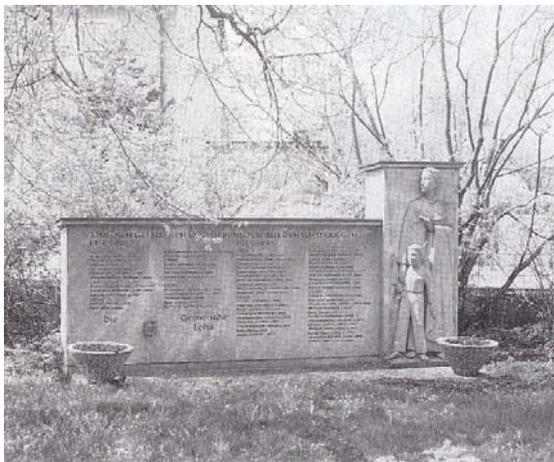
### **1953**

wurde die Marienkirche restauriert. Dabei konnten auch die gotischen Malereien im Kirchenschiff freigelegt werden.

### **1955**

Vor der Kirche wurde ein neues Kriegerdenkmal aufgestellt. Es erinnert an die 16 Gefallenen des 1. Weltkrieges und die 56 Gefallenen des 2. Weltkrieges.

Das Denkmal ist von dem Neu-Ulmer Bildhauer Karl Gaule.



*Kriegerdenkmal des Neu-Ulmer Bildhauers Karl Gaule.*

In diesem Jahr entstand ein Bürgerausschuss der Gemeinde Lehr mit Bewohnern des Lehrer Tals. Er meldete Bedenken gegen die geplante Straßenbau-Maßnahmen Westtangente-Autobahnzubringer B 10 an. Begründet wurden die Bedenken mit dem enormen Verlust von gutem Ackerboden und der entstehenden Lärmbelästigung der Anwohner.

### **Juli 1955**

In Ulm wurde Katastrophalarm ausgelöst. Schwere Regenfälle hatten zu Überschwemmungen in Söflingen, der Weststadt und im Lehrer Tal geführt. Zur Verhinderung weiterer ähnlicher Wasserschäden wurde der Bau eines Rückhaltebeckens im Lehrer Tal beschlossen. Im Mai 1960 wurde die Straße nach Lehr, die wegen des Baus dieses Beckens auf einer Länge von 900 m verlegt werden musste, fertiggestellt.

### **1956**

erhält die Gemeinde durch das Innenministerium ein eigenes Wappen verliehen. In geteiltem Schild, oben in schwarz ein durchgehendes silbernes Kreuz, unten in Silber, auf schwarzem Dreieck, drei grüne Buchen.

### **1957**

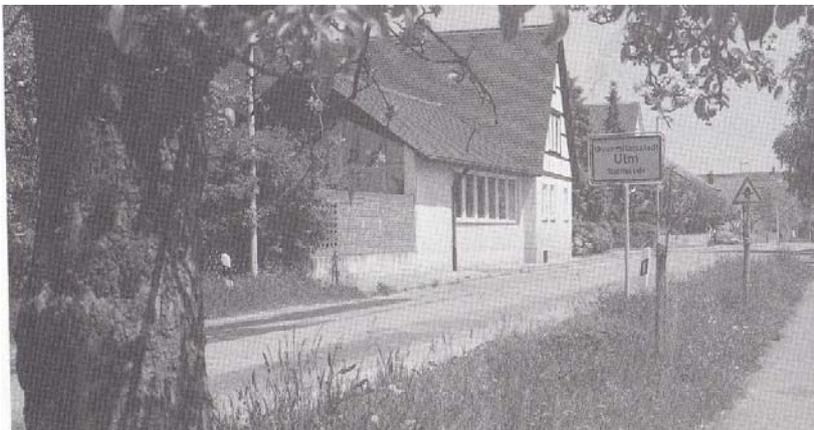
erhielt die Kirche wieder eine 2. Glocke.

### **1967**

wurde der Sport-Club Lehr gegründet. Über den 1947 gesprengten Anlagen der Reichsfestung konnte 1969 ein Sportplatz angelegt werden.

### **1968**

Das ehemalige HJ-Heim, 1936 an der Mähringer Straße errichtet, wurde in diesem Jahr umgebaut. Nachdem es nach 1945 vorübergehend als Schule und als Rathaus gedient hatte, konnte durch entsprechende Umbauten ein Kindergarten eingerichtet werden. Träger ist die evangelische Kirchengemeinde Lehr.



### **1970**

Die Spar- und Darlehenskasse e.V. Lehr (siehe Seite 95) schließt sich mit der Raiffeisenbank Jun-gingen zusammen. In Lehr wird eine Zweigstelle eingerichtet.

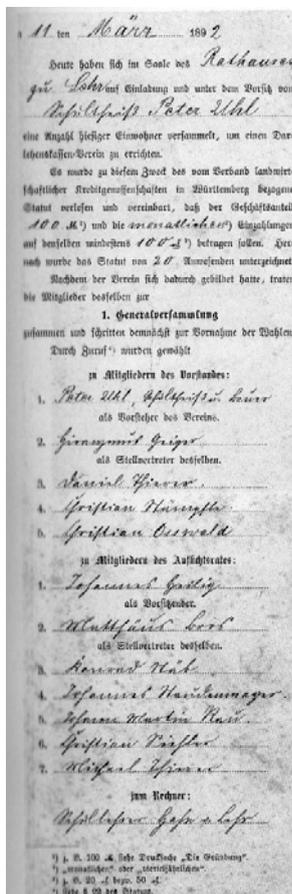
Am 11.3.1892 wurde von 20 Gründungsmitgliedern im Rathaussaal in Lehr der Darlehenskassen Lehr gegründet und Peter Uhl — Schultheiß und Bauer in Lehr — zum Vorstand und Hieronymus Geiger zum Stellvertreter gewählt. Als Aufsichts-

ratsvorsitzender wirkte Johannes Heilig, während Schullehrer Hahn aus Lehr als Rechner bestellt wurde.

Im Gegensatz zu Mähringen wurde in Lehr kein so starkes Warengeschäft betrieben. Dennoch gehörten auch in Lehr die Bodenwaage, eine Dreschmaschine und eine Strohpresse zum gemeinsamen Eigentum der Darlehenskasse.

Über 25 Jahre hatte Jakob Staudenmayer die Stelle als Rechner inne, nachdem nach einer kurzen Unterbrechung Thomas Ruhland 1950 diese Stelle übernahm und so dann in der Schusterwerkstätte über Jahrzehnte hinweg auch Geld und Ware umgesetzt wurde.

Zum 1.1.1970 schloss sich auch die Spar- und Darlehenskasse Lehr der größeren Raiffeisenbank Jungingen an. 1976 wurde in der Loherstraße 13 ein eigenes modernes Bankgebäude bezogen, indem seither die Bankgeschäfte abgewickelt werden.



Gründungsprotokoll der Darlehenskasse Lehr.

Von 25 Männern wurde im Jahre 1901 der Grundstein für die Spar- und Darlehenskasse Mähringen gelegt. Gegründet im Sinne von Friedrich Wilhelm Raiffeisen gemäß seinem Leitspruch „Einer für alle, alle für einen“ wurde neben dem damals kleinen Geldgeschäft vor allem das Warengeschäft und die gemeinsame Anschaffung von landwirtschaftlichen Maschinen betrieben. So gehörten Dampfkessel,

Dreschmaschinen, Saatgutreiniger, Wiesenwalze, Kleereiber, Kartoffeldämpfanlage und Viehwaage zum gemeinsam erworbenen Gut und wurden teilweise bis in die 70er Jahre noch benützt.

Bis zum 1.12.1970 wurden Bank- und Warengeschäfte in privaten Räumen abgewickelt ehe das heutige eigene Bankgebäude seiner Bestimmung übergeben werden konnte.

Zum 1. Oktober 1968 gab die Spar- und Darlehenskasse Mähringen ihre Selbständigkeit auf und schloss sich der Raiffeisenbank Jungingen an, die seither in Mähringen eine Geschäftsstelle unterhält.

August Haußmann leitete als Rechner und später Geschäftsstellenleiter von 1958 bis 1988 die Geschicke der Bank.



Kaufvertrag der Dresch- und Dampfmaschine in Mähringen.



*Rathaus 1988*



*Lehr, Schmiedstraße  
Mähringer Straße  
Loherstraße*

## 1972

Der alte Friedhof, ursprünglich am östlichen Ortsrand an der Ulmer Straße gelegen, war durch die umgebende Neubebauung fast in den Ortsmittelpunkt gerückt. Er war auch durch die hohen Einwohnerzahlen flächenmäßig zu klein geworden. Daher war die Neuanlage eines Friedhofes mit neuer Leichenhalle notwendig. Am Fronleichnamstag 1972 konnte die neue Leichenhalle geweiht und der Friedhof im Nordwesten von Lehr seiner Bestimmung übergeben werden.

Im August dieses Jahres erteilte die Baubehörde die Genehmigung für eine Mehrzweckhalle an der Mähringer Straße. Bereits im Juni 1974 konnte die Halle bezogen werden. Nach einem Großbrand in der Nacht vom 27. zum 28. Januar 1981 musste die Halle in den Jahren 1981-83 neu erstellt werden. Dabei nutzte man die Situation und vergrößerte und modernisierte die Halle.

Die Schöenberg-Halle erfüllt heute alle Anforderungen einer zeitgemäßen Schul-, Sport- und Mehrzweckhalle.



*Alter Friedhof*



*Neuer Friedhof mit Leichenhalle*



*Neues Schulgebäude*



*Schulfest Schönenberg-Grundschule*

### **1981 — 1983**

#### **Schulhausneubau**

Neben der Halle, dessen Neubau durch den Brand notwendig geworden war, wurde als letzter kommunaler Bau ein neues Schulhaus erbaut. Durch die zunehmende Bevölkerungszahl und der damit verbundenen wachsenden Schülerzahl wurde das Schulhaus von 1950 (siehe Seite 108) zu klein. Durch die Zusammenlegung der beiden Schulen Lehr und Mähringen konnten die entsprechenden Voraussetzungen geschaffen werden, um den geplanten Neubau zu realisieren. Gleich nach der Baugenehmigung am 24.9.1981 wurde mit dem Bau begonnen. Am 25.1.1983 waren die Bauarbeiten abgeschlossen. Die Außenanlagen wurden in den folgenden Jahren durch einen Schulgarten und, auf Vorschlag des damaligen Schulleiters Herrn Knödler, mit einem kleinen Biotop ergänzt. Ferner kam am Südgiebel des Gebäudes eine am 15.11.1986 angebrachte Sonnenuhr hinzu. Sie erinnert mit einer kleinen Gedenktafel an den Pfarrer und Astronomen Wolfgang Bachmayer.



### III. Die Eingemeindung

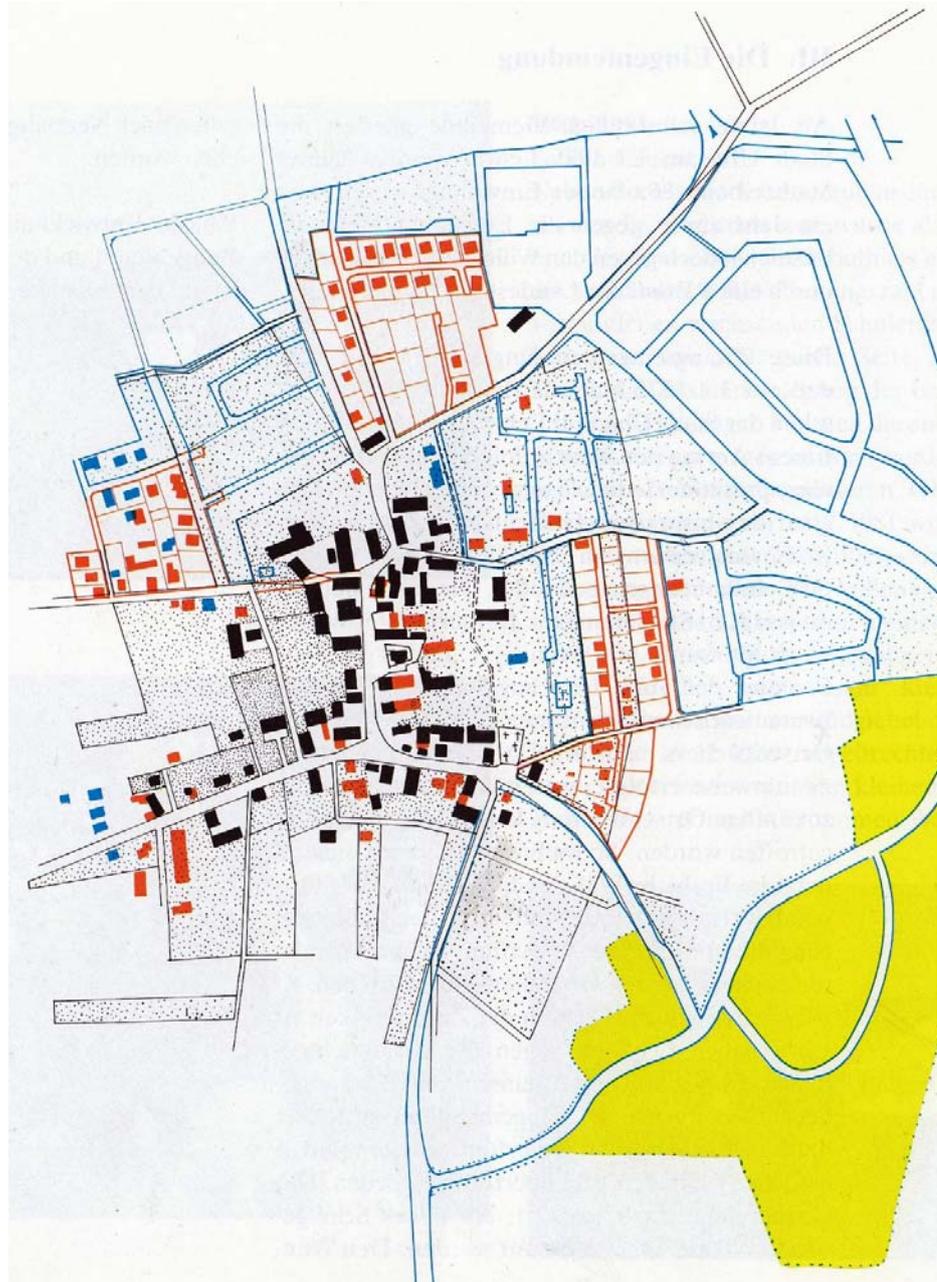
Als letzte selbständige Gemeinde gliedert die Stadt Ulm am 1. 1. 1975 Lehr zu einem Ulmer Stadtteil ein. 86,6 % der Einwohner waren zwar ein Jahr zuvor gegen die Eingemeindung, die letztlich jedoch gegen den Willen der Bevölkerung durch einen Erlass der Landesregierung erfolgte.

Diese Zwangseingemeindung brachte mit sich, dass am 1.1.1975 keinerlei Vereinbarungen zwischen der Stadt Ulm und Lehr bestanden.

Einem Antrag der Stadt zufolge hatte das Regierungspräsidium lediglich angeordnet, dass ein Mitglied des bisherigen Gemeinderates bis zu den Kommunalwahlen im April 1975 dem Ulmer Gemeinderat angehören sollte. Dieser Gemeinderat war Karl Staudenmayer. Bürgermeister Walter Leypoldt wurde mit Wirkung 1. Januar 1975 als Beamter der Stadt Ulm angestellt und mit der kommissarischen Verwaltung der Geschäfte eines Ortsvorstehers betraut. Da die Eingliederung zwangsweise erfolgte, waren im Vorfeld über die zukünftige Ortsverwaltung keine Vereinbarungen getroffen worden. So musste der Ulmer Gemeinderat im Frühjahr 1975 durch Beschluss einer Ortschaftsverfassung und Änderung der Hauptsatzung die Voraussetzung schaffen, Lehr den anderen eingemeindeten Ortsteilen gleichzustellen. Inzwischen, nach 13 Jahren der Zugehörigkeit zu Ulm, haben sich die Wogen der Zwangseingemeindung geglättet. Die Wünsche des Ortsvorstehers, die er nach der Eingemeindung geäußert hatte, haben sich nicht nur erfüllt, sondern sind in manchen Gebieten weit übertroffen worden. Die Grundschule blieb am Ort, ein neues Schulgebäude konnte 1981/83 erbaut werden. Den Wünschen nach Neubaugebieten ist mehrfach entsprochen worden.

Welche Entwicklung bei der Bevölkerung, den Baugebieten und dem Gewerbe in Lehr einsetzte ist auf den folgenden Seiten beschrieben.

Entwicklung der Baugebiete  
 schwarz: Ortskern um 1938  
 rot: Stand 1972  
 blau: Entwicklung bis  
 1980  
 gelb: Neubaugebiet  
 Lehr Süd



#### IV. Bau- und Gewerbegebiete

Die Aufbauphase nach dem 2. Weltkrieg brachte nicht nur einen Wiederaufbau der bestehenden Gegebenheiten, sondern auch eine wirtschaftliche und flächenmäßige Erweiterung Lehrs, die bis heute noch nicht abgeschlossen ist. Die Wohnraumnot Heimatvertriebener nach 1945, besonders aus Ungarn, Jugoslawien und der Tschechoslowakei, machten es auch in Lehr notwendig, Bauland zur Verfügung zu stellen. Es kamen ca. 200 Heimatvertriebene nach Lehr. Die Flüchtlinge, die vorübergehend in Lagern untergebracht waren, brauchten zur Existenzgründung nicht nur Arbeit, sondern auch ein neues Zuhause.

Im Norden, Nordosten und Osten wurde mit neuen Baugebieten begonnen.

Rosenweg (Ratgeberweg)	1952-1958 und 1963/64
Lehrer-Steig-Weg	1952-1958
Gartenstraße (Himmelweilerweg)	1953-1957
Blumenweg (Eberlinweg)	1955-1960
Reichenauerweg (Reichenauer Straße)	1964-1968
Lerchenstraße (Birkenlauhstraße) und Finkenweg (Kugelbergweg)	1968-1970
Lindenstraße und Erlenstraße	1971

Die in () aufgeführten Straßennamen sind die seit der Eingemeindung die neuen gültigen Namen. Durch die Flurbereinigung konnten am nördlichen Ortsrand ein Gebiet von 3 ha mit 43 Bauplätzen und am östlichen Ortsrand ein Gebiet von 18 ha für Wohn- und Gewerbebebauung mit 99 Bauplätzen ausgewiesen werden. Neben kleineren Einzelbaugebieten, die nachstehend aufgeführt sind, wurde im Dezember 1985 der Bebauungsplan für Lehr-Süd Teil 1 erstellt und im Juli 1986 vom Ulmer Gemeinderat als Satzung beschlossen.

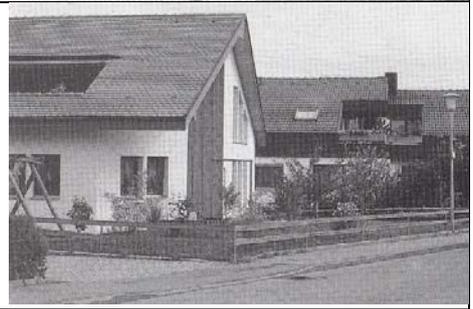
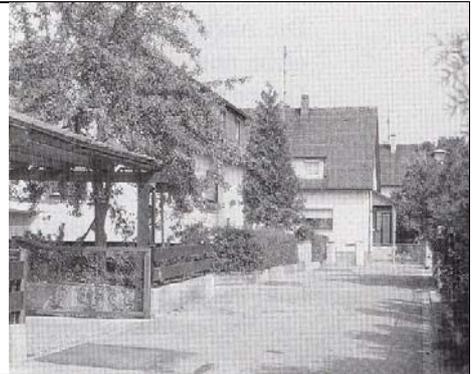
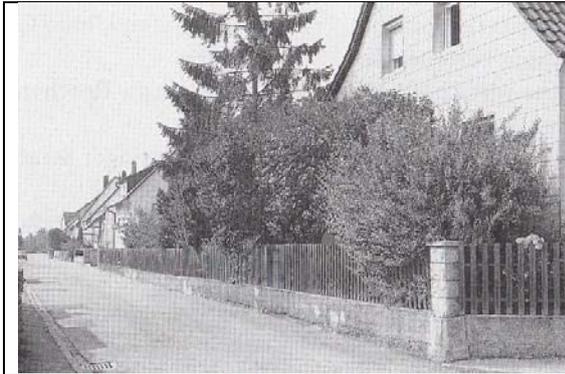
Mähringer Weg - Reschenweg	Februar 1983
Wengenholz	November 1983
Rührweg, Junginger Straße, Reichenauer Straße	Februar 1985
Nördlich Junginger Straße (Baumarkt)	März 1985
Schmiedstraße	Februar 1986

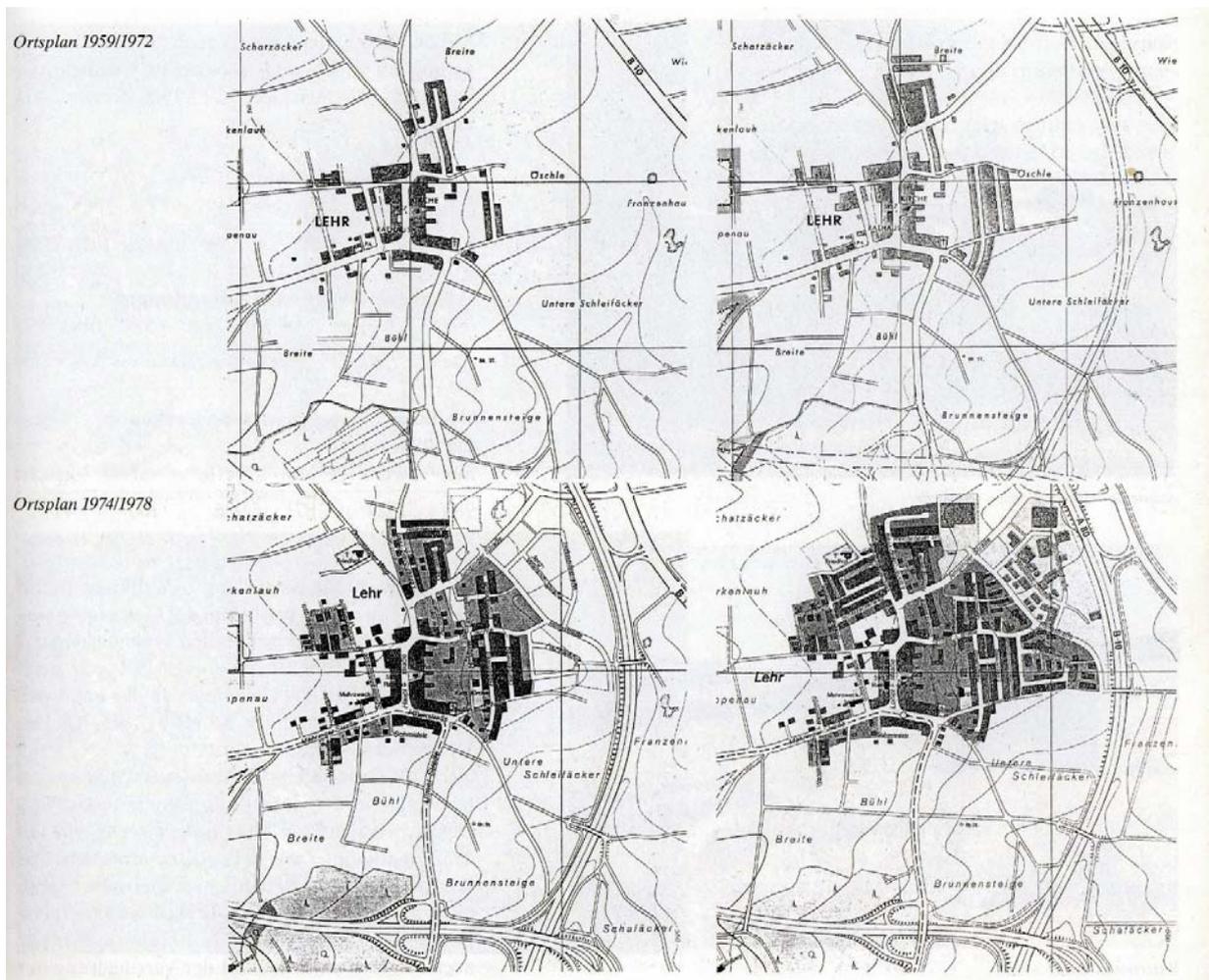
Die nebenstehende Karte zeigt stark vereinfacht die flächenmäßige Entwicklung der Bebauung in Lehr um den Ortskern von 1939.

Die Zunahme der Wohngebäude zeigt uns nachstehende Tabelle:

	<u>Wohngeb.</u>	<u>Wohnungen</u>	<u>Wohnräume</u>
1975	258	506	2384
1985	405	731	3517
1986	410	733	3552

Vergleichsweise waren in Lehr 1968 nur 297 Wohnungen vorhanden. Die Tabelle zeigt sehr deutlich, dass in den Jahren von 1975 bis 1986, also nach der Eingemeindung, ein starker Anstieg der Wohngebäude zu verzeichnen war.





## V. Bevölkerungsentwicklung, Wirtschaft und Landwirtschaft



*Aussiedlerhöfe im Norden von Lehr.*



Weizenernte am Heuweg.

Mit der Wohnbebauung hat auch die Bevölkerung sprunghaft zugenommen. Noch 1939 wohnten in Lehr 369 Personen, am 31. 12. 1986 bereits 2004 Personen.

### Bevölkerungsentwicklung

Jahr	1939	1952	1956	1970	1975	1985	1986
Einw.	369	624	746	999	1599	1979	2004

### Wohnbevölkerung nach Altersgruppen

0-6	6-18	18-40	40-65	über 65
174	297	744	603	186

### Wohnbevölkerung nach Geschlecht und Familienstand

mä.	weibl.	led.	verh.	verw.	gesch.
980	1024	871	986	100	47

Die Entwicklung nach dem 2. Weltkrieg führte nicht nur zu einem Wachstum der Gemeinde, sondern auch zu einer strukturellen Veränderung der Beschäftigung der Bevölkerung. 1939 war noch ein Großteil der 369 Einwohner in der Landwirtschaft als selbständiger Landwirt, als Knecht, Magd oder als Handwerker tätig.

Nach 1950 war bereits ein Teil der Bevölkerung in Ulm oder in der nahen Umgebung beschäftigt. Der Arbeitsplatz war nicht mehr am Ort, ein Teil der Arbeitnehmer war zu Pendlern geworden. Die Zahl der landwirtschaftlichen Betriebe nahm rasch ab. Waren 1960 noch 43 landwirtschaftliche Betriebe in Lehr, so waren es 10 Jahre später nur noch 29, 1985 noch 17. Mit der Verringerung der ländlichen Betriebe hat auch eine starke Spezialisierung und technische Modernisierung eingesetzt.

Die nachstehende Tabelle zeigt deutlich, wie sich die milcherzeugenden Betriebe bei fast gleichem Viehbestand auf einige wenige Betriebe konzentriert, die Schweinehaltung bedeutend zugenommen hat. Stark zurückgegangen ist die Pferdehaltung, die über Jahrhunderte in Lehr hochentwickelt war.

### Viehbestand

Jahr	1948	1950	1975	1985	1986
Kühe	434	429	439	407	256
Schweine	154	303	1937	2161	2835
Pferde	64	2	9	19	13



*Lehr mit Gewerbebetrieben im Osten.*



*Lehr von Süden mit Gewerbegebieten und Neubaugebiet Lehr-Süd.*



## VI. Flurbereinigung Lehr (B 10)

Die Bemühungen der Landwirte und der Verwaltung der ehemaligen selbst. Gemeinde Lehr, seit 1.1.1975 eingemeindet, ein Flurbereinigungsverfahren durchzuführen, lassen sich bis in das Jahr 1949 zurückverfolgen. Die vorgesehene Flurbereinigung verzögerte sich über viele Jahre durch die geplante Verlegung der B 10. Erst im Juli 1970 konnte begonnen werden, nachdem die Pläne für diese Straße vorlagen. Gesetzliche Grundlage für die Durchführung der Flurbereinigung war das Flurbereinigungsgesetz von 1953.

Die Aufklärung der davon voraussichtlich betroffenen Grundstückseigentümer fand bereits am 14.1.1971 statt.

Dabei kam zum Ausdruck, dass die für die Landwirtschaft entstehenden Nachteile durch den Straßenbau am besten durch das Flurbereinigungsverfahren aufgefangen werden konnten. Daher ordnete das Landesamt für Flurbereinigung am 8.3.1971 die Flurbereinigung Lehr (B 10) an.

Das Gebiet umfasste im Wesentlichen die Gemarkung Lehr ohne den Ortskern, sowie Teile der angrenzenden Gemeinden Jungingen, Dornstadt, Mähringen und Ulm, insgesamt eine Fläche von 1054 ha.

Hiervon waren von Lehr	486 ha
Jungingen	23 ha
Mähringen	269 ha
Ulm Stadt	173 ha
Dornstadt	103 ha

Die Zahl der Grundstückseigentümer betrug 156. Eine Ergänzung des Verfahrens gab es, als das Regierungspräsidium den Bau des Anschlusses der Universität Ulm an die K 775, die neue B 10 und die alte B 10 beschloss.

Die beteiligten Grundstückseigentümer schlossen sich zu einer Teilnehmergeinschaft (TG) zusammen. Diese wählten am 17.5.1971 folgende Herren als Vorstandsmitglieder: Hans Gröner, Max Rottler, Erwin Siehler, Karl Unseld, jeweils aus Lehr, Hans Schrem aus Jungingen und Bürgermeister Weberuß aus Mähringen. Dieser Vorstand wählte Herrn Karl Unseld zum Vorsitzenden.

Die Wertermittlung der Grundstücke wurde auf Grundlage der Reichsbodenschätzung im Mai 1972 durchgeführt, und die landwirtschaftlich genutzten Böden in 8 Bodenklassen eingeteilt. Das Ergebnis der Wertermittlung lag am 12.2.1976 vor.

Als wichtigste Grundlage für die Neueinteilung des Flurbereinigungsgebietes wurde der Wege- und Gewässerplan im Jahr 1974 in Zusammenarbeit mit der TG aufgestellt und 1975 durch das Landesamt für Flurbereinigung festgestellt.

Auf der Grundlage dieses Planes wurde das Flurbereinigungsgebiet unter Berücksichtigung der Straßenplanung durch feste Wege erschlossen, soweit dies nicht schon durch die Herstellung der Parallelwege zur B 10 und dem Bau der Nordtangente geschehen war.

Insgesamt wurden 28 km Wege neu hergestellt, hiervon 18 km befestigt.

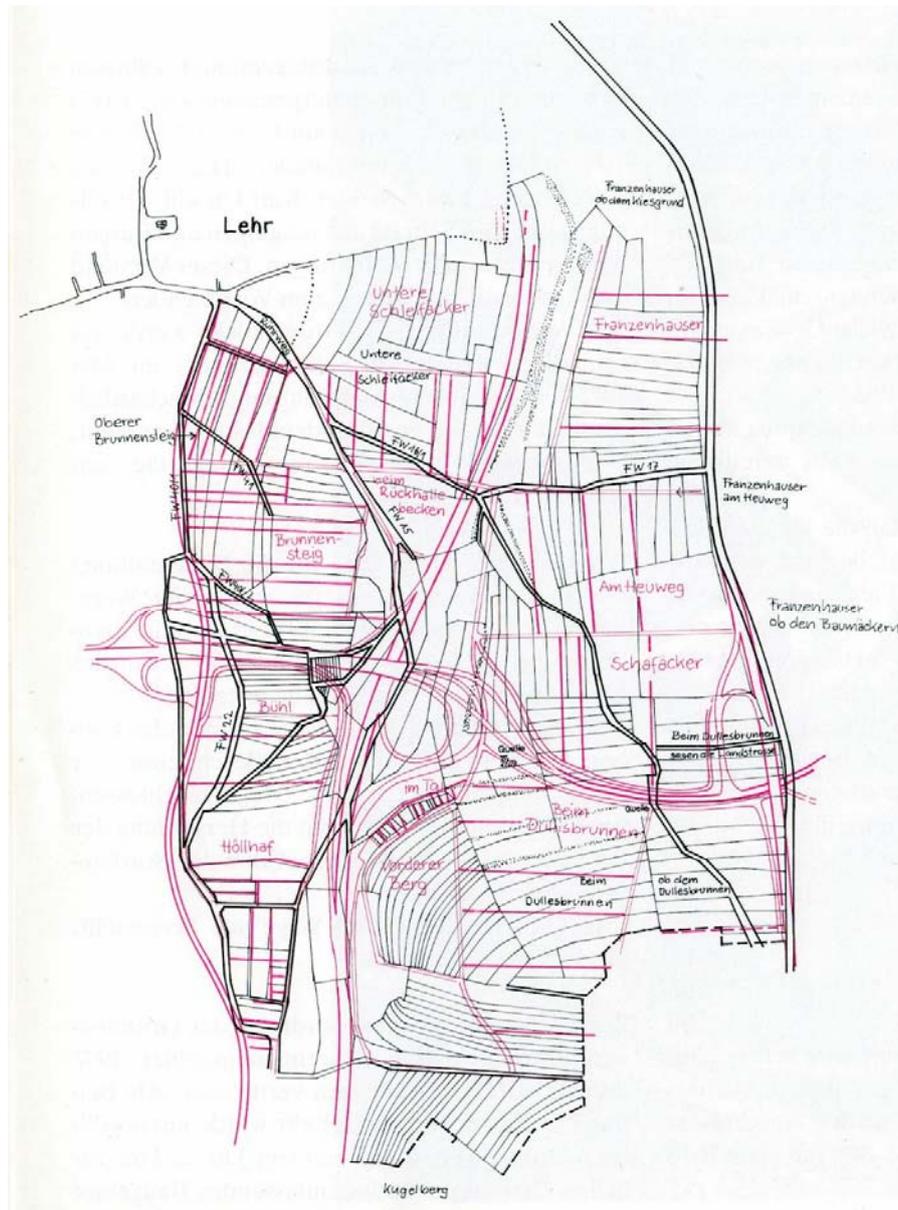
Zur Vorbereitung der Neuordnung des Grundbesitzes wurde das Flurbereinigungsgebiet 1977 durch Luftbildmessung neu vermessen. Als Beitrag zur Entwicklung von Lehr wurde am nördlichen Ortsrand ein Baugebiet von 3 ha und im östlichen Ortsteil ein 18 ha umfassendes Baugebiet eingeteilt. Für die Sportplatzweiterung konnten 0,4 ha und für die Friedhofserweiterung 0,6 ha bereitgestellt werden.

Nach der Auswertung der Ergebnisse der Neuvermessung wurde die Grundlage für die Zuteilung der neuen Grundstücke nach Bodengüte und Hanglagenverhältnis geschaffen. Die Anhörung der Teilnehmer erfolgte 1979, als Ergebnis der Entwurf zur Neuordnung der Eigentumsverhältnisse im Flurbereinigungsgebiet erstellt.

Dieser Flurbereinigungsplan fasste alle bisher getroffenen Entscheidungen zusammen. Er enthielt die neuen Grundstücke sowie die gemeinschaftlichen und öffentlichen Anlagen. Anstelle der 1108 eingebrachten Flurstücke waren es noch 508 neue Flurstücke.

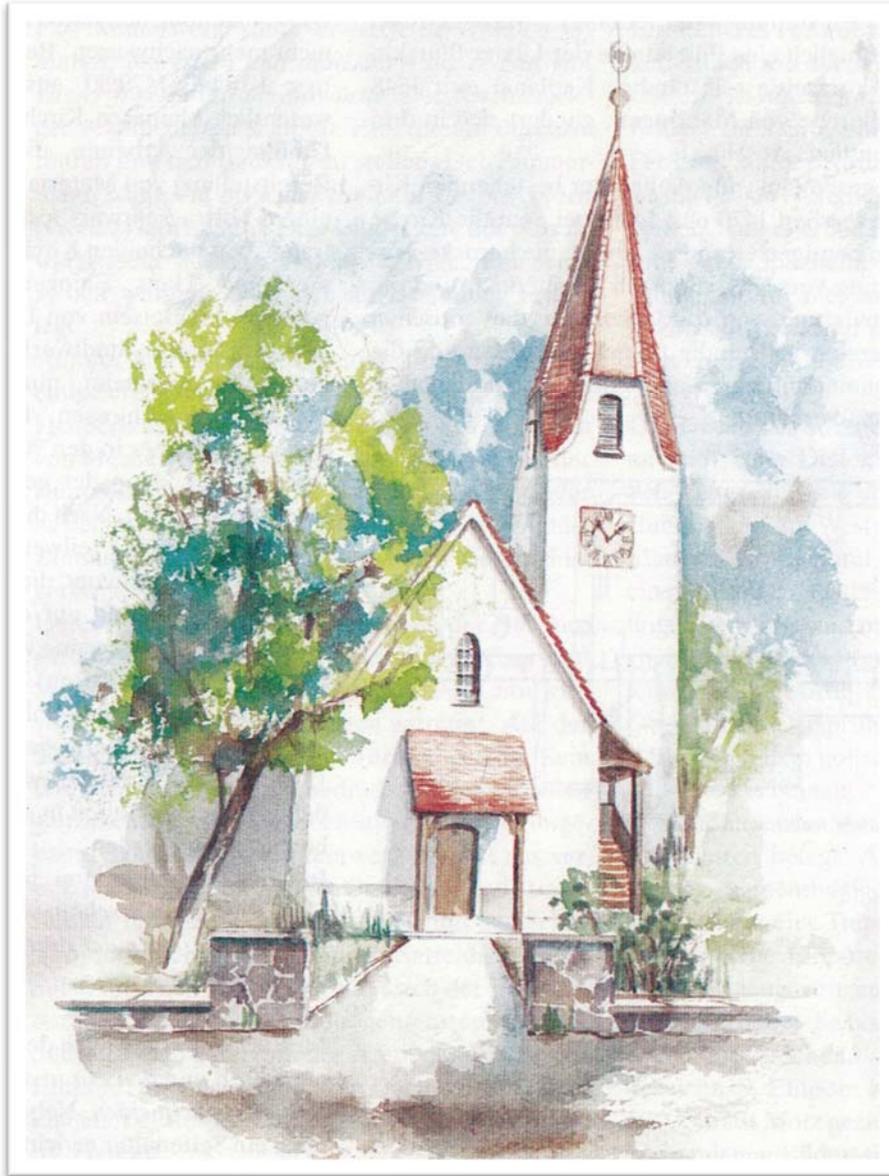
Am 12.6.1980 erfolgte die Anhörung der Beteiligten zu dem neuen Plan. Von 36 vorgebrachten Widersprüchen konnten 35 gütlich geregelt werden, eine Entscheidung traf der Verwaltungsgerichtshof. Bereits am 1.11.1980 trat der neue Rechtszustand in Kraft.

Die Ausführungskosten für die Flurbereinigung in Lehr betragen ca. 1,4 Millionen DM, das sind ca. 2400,— DM/ha bearbeitete Fläche. Nachdem die Kostenabrechnung erfolgt war, wurde die Flurbereinigungsmaßnahme am 3.1.1985 abgeschlossen.



Flurbereinigung Lehr (Teilgebiet) Lehr Süd Schwarze Karte: vor der Flurbereinigung  
 Rot: Straßenführung und Feldereinteilung nach der Flurbereinigung

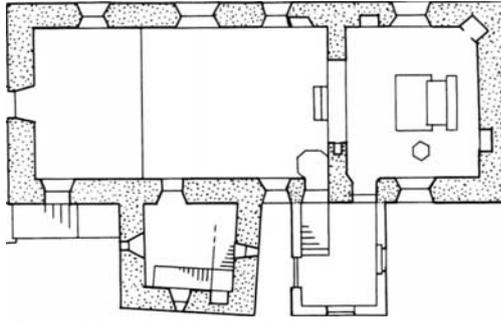
## VII. Die evangelische Pfarrkirche St. Maria, Lehr



### Einleitung

Die Entstehung der Lehrer Marienkirche, ursprünglich eine Filialkirche der Ulmer Pfarrkirche, kurzzeitig selbständige Kaplanei, seit 1548 Filialkirche von Mähringen, gliedert sich in drei wesentliche Abschnitte.

Der große Um- und Anbau der bestehenden Kirche zwischen 1470 und 1480, bei dem die Kirche ihren heutigen Grundriss erhielt, die barocke Ausstattung von 1701, die noch erhalten ist, und die Renovierung von 1953, bei der die gotischen Male-  
reien vollständig freigelegt wurden und die Inneneinrichtung wieder ihren ursprünglichen Zustand erhielt.



Grundriss der Kirche in Lehr.

## Baubeschreibung

Die Entstehung der ersten Kirche in Lehr lässt sich nicht mehr nachweisen. Bekannt ist, dass die heutige Kirche 1470/80 aus einer bestehenden, wesentlich kleineren Kirche entstanden ist. Der Umfang der Arbeiten, die Bezahlung und die Bereitstellung von Material und Werkzeug sind in einem Vertragsentwurf festgehalten. Diesen Vertrag haben die beiden Kirchenpfleger Stoffel Cromer und Hans Ehinger, auch Österreicher genannt, im Beisein von Lorenz Krafft und den Meistern Martin, Stadtwerkmann und Conrat Fingerlin, Zimmermann, mit dem Maurermeister Hans Wall geschlossen. Der Vertrag ist nicht datiert, muss aber in den 70er Jahren geschlossen worden sein, denn der genannte Hans Ehinger starb am 4.4.1480. Nach diesem Vertrag sollte die Kirche abgedeckt, teilweise auch abgebrochen werden. Der Urbau und die Ziegel sollten sorgfältig weggeräumt und auf der Baustelle gelagert werden. Als Erweiterung war vorgesehen *vornen bey dem kor* (nach Osten) 7 Werkschuh zu verlängern und 2 bis 3 Schuh höher zu mauern. Hinten (im Westen) sollte der *gybell* abgebrochen und um 13 Werkschuh verlängert werden, die Mauern bis dahin zu beiden Seiten in der *höchy wie vor stantt* hochgezogen werden.

In den Chor sollten drei, in das Schiff mit Giebel fünf Fenster *mit geschnitten oder brennten stain . . . mit aim stotzen in der mitt vff* (Zwischenpfosten) gemacht werden.

Meister Wall sollte auch den Bogen vor dem Chor ausführen und *den kor in das virtail gewelben und stain darzu schneiden*. Neben dem Choraltar sollte auch ein Seitenaltar errichtet werden.

Das Mauerwerk sollte er *nach dem besten vff muren, bewerffen und düncken — alz er gott und vnsser frowen darum antwürtte*. Die Kirchenpfleger verpflichteten sich, die Erdarbeiten durchzuführen und den Baukran zu stellen. Der Zimmermann sollte die *bockstall zu dem kor zerwölben* (Gerüst) aufstellen. Das Eindecken der Kirche war wieder Arbeit des Meister Wall. Für seine Arbeit wurden 36 Gulden als Bezahlung festgelegt.

Auf der Rückseite der Urkunde finden sich noch einige ergänzende Notizen. 3 Pickel, eine Haue, 2 Hebeisen, ein kleines und ein großes, soll man von Meister Hans von Hall, Stadtwerkmeister der Zimmerleute, erbitten, 2 Schaufeln kaufen oder ausleihen. Pauly Ziegler habe noch 3000 Steine, Zimmermann sei der oben erwähnte Conrat Fingerlin.

Unter diesen Vorgaben wurde dann der Bau ausgeführt. Der Grundriss ist rechteckig, Chor und Schiff haben gleiche Mauerstärke. Der Chor wird vom Schiff durch

einen Bogen getrennt. Auf der Südseite ist nach außen der Turm angebaut. Sein Grundriss ist nahezu quadratisch, jedoch nicht ganz rechtwinklig. Daneben steht die später angebaute Sakristei. Das Mauerwerk besteht aus verputztem Bruchstein, beide Giebel sind aus Backsteinen hochgemauert. Der Chor und das Schiff sind mit einem durchgehenden Satteldach versehen. Auf der Westseite befindet sich der Eingang, darüber ein kleines Rundbogenfenster. Auf der Südseite führt ein offener Treppenaufgang zur Empore, mit abgeschlepptem Dach. Daneben ein kleines Fenster und eine Nische mit Stichbogen für Figuren.

Ein weiteres Fenster zwischen Sakristei und Turm und östlich von der Sakristei auf der Südseite. Die Ostseite ist fensterlos. Auf der Nordseite sind drei Fenster im Schiff, ein Fenster im Chor. Von den Fenstern auf der Nordseite ist heute nur noch das westliche im Original erhalten. Der Turm ist gerade, ohne Gliederung der Geschosse. Der achtseitige Spitzhelm setzt an den Ecken mit Einziehungen an. Dadurch sind die Giebel an den Ecken entsprechend geschweift. Die Helmspitze ziert ein Knopf und Wetterhahn.

Die Decke des Kirchenschiffes ist als Holztonne mit einfachen Dielen ausgeformt. Sie sitzen an den Langseiten auf Steinkonsolen, im Osten auf Bundbalken, im Westgiebel auf einem versetzten Mauerrücksprung auf. 1748 wurde die Decke von einem Maurermeister Lehnhart Hefelen aus Söflingen gereinigt und mit Gips verputzt und gestrichen. Bei der Zerstörung 1944 fiel der Gips stellenweise ab, wurde 1953 ganz entfernt und die Decke in ihrer ursprünglichen Form wieder hergestellt. Nach dem gotischen Vorbild sind die Brettenden etwas bemalt.

Der Fußboden im Mittelgang ist mit großflächigen Kalkplatten belegt. Auf der Südseite führt eine kleine, segmentbogige Tür zum Turm, von der Sakristei aus eine Treppe zur Kanzel.

Die hölzerne Empore auf der Westseite hat nur einen Zugang von außen. Sie wurde 1953 neu errichtet, dabei die bisherige Empore an der Südseite abgebrochen. Diese, auch Borkirchen bezeichnete Empore war 1659 bereits unter Pfarrer Conradt Motz geziert worden. Die heute noch vorhandenen Bilder, sieben sind ausgehängt, fünf weitere eingelagert, stammen aus späterer Zeit. Zwei der Bilder sind mit 1758 datiert. Vergleiche mit Tafeln in Beimerstetten und Grimmelfingen lassen den Schluss zu, dass der Maler Johann Merroth war, Stadtmaler in Ulm.

Die Bildunterschriften tragen nicht nur die Namen der abgebildeten Apostel, sondern auch den Namen des jeweiligen Stifters, wobei die Vornamen zum Teil mit den Namen der Apostel übereinstimmen.

Die Bilder sind in Öl gemalt, auf Holz, Format 81 x 64 cm groß.

**Bild 1**

S. JACOBUS Maior / Balthas. Straub, Kräfft(ischer) unterth(an) Baur und Heil(i- gen)pfleger.

**Bild 2**

S. THOMAS / Leonhard Baur, Baur gemeindpfleger.

**Bild 3**

S. MATTHÄUS / Melchior Häberle Baur.

**Bild 4**

S. PAULUS / Georg Erhard Weber. 1758

**Bild 5**

S. SIMON / Simon Baur Baur.

### **Bild 6**

S. JUDAS THADDEUS / Georg Walter, Bauer. Heiligenpfleger.

### **Bild 7**

S. MATTHIAS / Jacob Wieland, Wirth.

Nicht aufgehängt die Bilder von

S. Andreas / Jo. Ulrich Schlumberger Schmid,  
S. Petrus / Peter Wieland, Baur,  
S. Jacobus minor / Jacob Liebenhertz, Weber,  
Johannes Bapt. / Johannes Wieland, Baur,  
Christus am Kreuz, M. Matthäus Mürdel, Pfarrer.

### **Der Chor**

Der Chorbogen ist nicht wie üblich als Spitzbogen ausgeführt, sondern ein Rundbogen mit einfacher Leibung. Auf der Südseite ist in die Leibung eine Nische eingebaut. Der Chor selbst liegt erhöht. Er hat ein einfaches Kreuzrippengewölbe aus gekehlten Formsteinen, das in die Wand verläuft. Die Rippenenden sind in den Ecken bis an den Boden weitergemalt. In der Rippenkreuzung ist das Wappen der Stadt Ulm angebracht. Die beiden Chorfenster sind noch im Original erhalten.

### **Sakramentsnische**

In der Nordostecke des Chors befindet sich eine Sakramentsnische. Sie steht auf einem flachen Bogen schräg über die Ecke. Die beiden Pfeiler mit gekehlten Hohlprofilen links und rechts bilden oben einen Kielbogen der mit einer Kreuzblume abschließt. Die Pfeiler selbst sind mit Fialen gekrönt. Die Beschläge der Holztür sind vermutlich aus dem 17. Jh.

### **Der Altar**

Der Altar ist gemauert, mit einer Steinplatte abgedeckt. Den Altaraufbau stifteten 1701 der Ulmer Herrschaftsschreiber J. C. Merck und seine Ehefrau Sophie Margaretha Hotz. Maler der Altarbilder war Christoph Resch, der Schreiner Christoph Stöcklen, beide aus Ulm. Der Altar kostete nach Angaben von Wollaib 150 Gulden. Der Stadtmaler Christoph Resch wurde 1672 als Sohn eines Pfarrers in Ravensburg geboren, seine Eltern waren beide aus Ulm. 1698 heiratete er die Witwe seines Amtsvorgängers Martha Kummer, die jedoch bereits zwei Jahre später starb, 1723 in zweiter Ehe Maria Magdalena Braun, Tochter des Bildhauers Johann Christian Braun. Christoph Resch starb 1750 in Ulm. Zu seinen Werken zählen neben den Bildern in Lehr auch Altarbilder in Temmenhausen und Grimmelfingen (1701), das Epitaph für Pfarrer Ott in Albeck (1706) und das Altarbild des ehem. Altars zu Urspring im Lonetal (1736).

Der Schreiner Christoph Stöcklen war gebürtiger Ulmer. Er wurde 1645 geboren, war dreimal verheiratet und starb 1721 in Ulm. Neben dem Altar und Taufsteindeckel in Lehr (1701) schuf er das Gestühl in Bernstadt.

Der Lehrer Altar fasst das Hauptbild auf einem Sockel durch zwei korinthische Säulen. In der Sockelzone eine Inschrifttafel mit dem Text: *Der Mensch prüfe sich selbst... 1. Cor. 11*. Daneben sind die Säulenpostamente mit verzierten Füllungen angebracht. Das obere Gesims ist in der Mitte nach oben gebrochen, links und rechts stehen die Initialen der Altarstifter *J. C. M.* und *S. M. H.* Der Bilderrahmen ist

mit geschnitzten Arkanthuskelchblättern verziert. Er schließt oben mit einem Halbrund ab. Um den Bogen steht: *Er hat ein gedächtnus gestiftet seiner wunder, der Gnädige und Barmhertzige Herr, Psalm 111.* Darüber in den gebrochenen Fries eingefügt die Inschrift: *Wie Heylig ist diese Stätte.* In den Bogenzwickeln ist schweres Fruchtwerk dargestellt.

Den Hintergrund des Altars bilden seitliche Ansätze sowie ein Aufsatz aus geschnitztem, durchbrochenem Arkanthusrankwerk. Dieses Rankwerk schließt drei hochovale zusätzliche Altarbilder ein, das obere zusätzlich mit Palmzweigen und Krone eingefasst.

Das Altarbild stellt das Abendmahl dar, in der Bildmitte Christus an einem ovalen Tisch. Die Jünger sitzen nicht, sie lagern auf durchgehenden Bänken nach römischer Art. Im Hintergrund erhellt eine Ampel den Raum. Unter dem Bild ein weißes Schriftband *Was dort im Geist wurd fürgebildet das hat der Heyland hier erfüllt.* Das Bild ist in Öl auf Holz gemalt, Format 131 x 106 cm.

Inhaltlich dem Hauptbild zugeordnet sind die drei Ovalbilder, ebenfalls auf Holz gemalt in Öl, Format 45 x 34 cm.

#### Oben **Passahmal**

Inschrift: *Exod. 12. cap / So feyern Gottes liebe Gäst / im Sacrament das Osterfest.*

Rechts **Jonathan ißt vom Honigseim,**

Inschrift: *1. Sam. 14. cap. / Durch Jesu süßen Honigsafft / Kriegt unser Glaub erneute Krafft.*

Links **Abrahams und Isaaks Gang zur Opferung**

Inschrift: *Gen. 12. cap. / Das zeitlich muss zurücke stehn / Wann wir zum Tisch des Herren gehn.*

Das Chorgestühl besteht aus einem einfachen Wangenstuhl mit sechs Sitzen, vermutlich noch von dem Gestühl um 1557.

#### **Der Taufstein**

Der Taufstein wurde 1701 von dem Sohn des 1669 verstorbenen Pfarrers Conrad Motz gestiftet. Sein Sohn Johann Christoph Motz war Bauschreiber am Hüttenamt in Ulm.

Der Stein ist aus porösem Kalk, 92 cm hoch. Er hat einen sechsseitigen Fuß mit profiliertem leicht ausladendem Becken. Im oberen Rand ist folgende Inschrift eingemeißelt: *Hier werden / Die Gebohrne / Sünder / Neuausserkohrene / Gottes / Kinder.*

Am Schaft ist eine hölzerne Kartusche angebracht mit einer Inschrift von 1953. Die ursprüngliche Inschrift lautete: *Dem aller besten Vätter paar / Gott, und der hier ein Priester war / hat den erneüerten Gnaden Born / zum Denck und Dankckmahl au-Berkohrn / Ein Sohn dem Leibs und Seelen Heyl / durch diese beede wird zu Theil.* Diese Inschrift enthielt den Hinweis auf die Stiftung durch den Sohn.

Der Deckel ist vom Schreiner Stöcklen, der auch den Altar herstellte. Über der sechseckigen Grundplatte wölben sich geschnitzte und mit Arkanthus verzierte Bügel, die sich in der Mitte an einen verzierten, mit Früchten bekrönten Pfosten anlehnen. Zwischen den Bügeln stehen auf der Grundplatte Arkanthuskartuschen mit

querovalen Bildfeldern. Sie enthalten Bilder von Christoph Resch und zeigen Abschnitte aus dem Leben des ehemaligen Pfarrers Conrad Motz. Die Sockelinschriften enthalten eine kurze Beschreibung des dargestellten Lebensabschnittes.

**Bild 1 Landschaft mit Regenbogen**

*Durch Gottes gunst, fluß Dampf und dunst Sockel: Hr. Conrad Motz, gebohren zu Dorndorff, A. 1615, der Vatter / Conrad Schultheiß alda, die Mutter Maria Stegmännin.*

**Bild 2 Junger, verpflanzter Baum mit Pavillon**

Überschrift: *Auß wildem Stand In gutes Land* Sockel: *Wirdt bekehret vom Pappstumb, und thut sein / Bekantnus alhier Zu Lehr A. 1640*

**Bild 3 Umschwärmtter Bienenkorb auf Ständer**

Überschrift: *Sie traget heim, Den Honig Seim*

Sockel: *Studiert zu Ulm 10 Jahr, zu Straßburg / 4. Jahr, expedirt Zu Ulm 5 Jahr.*

**Bild 4 Ansicht einer Dorfstraße, im Hintergrund Kirche**

Überschrift: *So triefft die Gaab Der Lehr herab*

Sockel: *Wirdt beruffen nach Mercklingen: 1640. Nach / Möhringen und Löhr: 1653. Nach Weydenstetten 1668.*

**Bild 5 Park mit Pavillon, links beschatteter Teil unter Bäumen, rechts besonnerter Ziergarten.**

Überschrift: *Jedweder Theil Zu Nutz und Heil*

Sockel: *Zu erst copulirt mit Jfr. Maria Buchmillerin A 1640 / und erzeugt 5 Kinder. 2. Mit Ursula Claus Helm- / lins wit. A 1662. ohne Kinder.*

**Bild 6 Schnitter im Kornfeld, vorn Garben**

Überschrift: *Der Scharfe Schnitt bringt Seegen mit;*

Sockel: *Wirdt in Ulm an einem Leibschaten geschnitten / Und stirbt darauff Seeliglich a. 1669.*

Die Bilder sind jeweils auf Holz gemalt, in Öl, Format 10,5 x 11 cm.

**Die Kanzel**

Die Kanzel, bestehend aus Korb und Schalldeckel, 1701 von dem Schreiner Leber (vermutlich Johannes Lehardt aus Ulm) angefertigt. Sie hängt heute an der Südostecke des Kirchschiffes, von der Sakristei aus zugänglich. 1659 wird von einem Umbau der Kanzeltreppe in den Glockenturm berichtet, so dass die Kanzel vermutlich erst seit 1701 an der heutigen Stelle hängt. Der Deckel wurde wegen der freigelegten Wandmalereien 1953 abgenommen, der Korb 1971 tiefer gehängt.

**Kreuzigungsbild**

Aus dem Jahre 1692 stammt das von Bauer Jerg Wieland gestiftete Kreuzigungsbild. Es zeigt unter den Kreuzen Maria, Johannes, Maria Magdalena sowie mehrere römische Soldaten, mit der Stadt Jerusalem im Hintergrund. Unter den Figuren fällt ein bärtiger Mann in antikem Gewand auf, der von Kleidung und Haltung nicht zu den anderen Figuren passt. Es ist denkbar, dass es sich hierbei um das Bildnis des Stifters handelt. Unter dem Bild ein Spruchband mit dem Text: *Gott zu Ehren, der Christlichen gemein Zur Erinnerung und der Kirchen zur Zierd hat diese Passionsfigur hieher mahlen lassen der Erbare Jerg Wieland, baur zu Lähr, als H. Matthias Martin Dittelmann Pfarrer allhier war. So geschehen im Augusto am Kirchweyhtag A 1693.*

In der Mitte des Textes ein bäuerliches Wappen (Pflug über Andreaskreuz mit vier Punkten).

### **Glocken**

Von den vorhandenen Glocken ist nur noch eine alt, die andere von 1957. Die Glocke von 1510 wurde von dem Ulmer Jerg Kastner gegossen. Sie trägt unter einem Zinnenfries an der Schulter die lat. Inschrift: *Sant mathevs Sant marcvs Sant Ivcas Sant iohannes Ave maria 1510.*

An der Flanke befindet sich das Ulmer Wappen und das Wappen des Gießers, dazwischen die Kirchenpatronin Maria im Strahlenglanz.

Die zweite Glocke wurde der Gemeinde 1812 gestiftet. Sie war 1684 von Johann Gordian Schelchshorn in Regensburg gegossen worden. Wegen ihrer Inschrift nannte man sie auch die kath. Glocke.

Im Ersten Weltkrieg wurde die Glocke 1917 abgegeben, 1922 durch eine neue Glocke ersetzt. Wie ihre Vorgängerin wurde auch sie im Krieg 1942 abgeliefert und eingeschmolzen. 1957 erhielt dann die Kirchengemeinde die heute noch vorhandene neue Glocke.

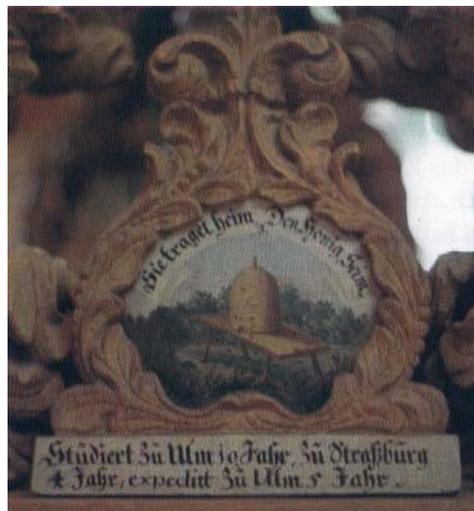
### **Wandgemälde**

Nach dem Umbau 1470 war die Kirche innen weiß verputzt, lediglich mit Weihekreuzen an den Wänden bemalt. Diese Kreuze sind zum Teil heute noch sichtbar.

Um 1500 wurde die Kirche dann von einem Ulmer Maler und seinen Gesellen im Chor und Schiff ausgemalt. Vermutlich war er ein Schüler Bartholomäus Zeitbloms.



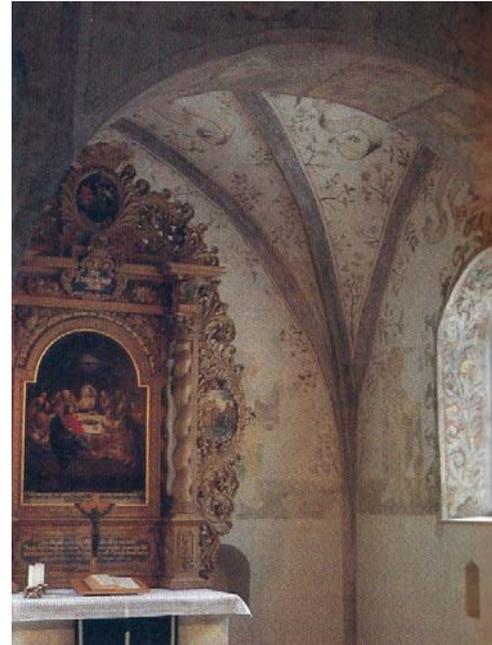
Taufstein mit Detailbild  
Nr. 3



Ausschnitt des Wandgemäldes  
„Christus als Weltenrichter“



*Marienkirche, Innenansicht*



*Chorraum*

### **Baugeschichte / Zeittafel**

- |           |  |
|-----------|--|
| 1470/80   | Die vorhandene Kirche wird um- und ausgebaut   |
| um 1500   | Völlige Ausmalung der Kirche.  |
| 1510      | Die Kirche erhält eine Glocke, gegossen von Jerg Kastner, Ulm.   |
| nach 1530 | im Zuge der Reformation werden auch die gotischen Wandmalereien überweised. Nachweisbar 1659 und 1748 ist von weiteren Tüncharbeiten die Rede.   |
| 1552      | Brandschatzung durch die Truppen des Kurfürsten v. Sachsen und des Markgrafen von Brandenburg Ans-bach. Dabei brennt auch das Kaplaneihaus ab, das nicht mehr errichtet wird.  |
| 1557      | Das Chorgestühl wird erneuert.   |
| 1628      | Brandschatzung durch kaiserliche Truppen im Dreißigjährigen Krieg.   |
| 1659      | Unter Pfarrer Conrad Motz erfolgt eine grundlegende Innenrenovierung der bis dahin nur notdürftig gerichteten Kirche. Sie wird innen neu geweißelt, die Kanzeltreppe in den Turm verlegt, Fenster verändert und das Innere mit der Empore geziert. |
| 1690      | Der Turm wird neu verputzt, die Dächer auf Turm und Kirche überprüft. An der Uhr werden neue Tafeln angebracht, die Uhr überholt.  |
| 1692      | Bauer Jerg Wieland stiftet das Kreuzigungsbild.  |
| 1697      | Kostenvoranschlag für Reparaturarbeiten durch Maurer Walter Kerller und Zimmerman Marx Vogel.  |
|           | Reparatur des Kirchturmdaches und der Empore.  |
| 1701      | Neuausstattung der Innenräume. Altar, Taufstein und Kanzel werden neu erstellt.  |

- 1748 Reparatur an Turm und Uhr, beide beschädigt durch Blitzschlag. Empore und die Holztonne werden überholt und neu geweiselt. Erweiterung des Friedhofes.
- 1758 Ausschmückung der Empore durch Apostelbilder.
- 1786 Maurermeister Georg Walter, Bermaringen, repariert das Dach, Schlosser Brenneisen, Langenau, die Kirchuhr.
- 1789 Teilverputz des Turmes.
- 1812 Eine zweite Glocke wird gestiftet.
- 1818 Erste Orgel von Fa. Goll, Weilheim, wird eingebaut.
- 1875 Erneuerung der Orgel durch Firma Geb. Link, Giengen.
- 1901 Die Wandmalereien im Chor werden durch P. Haaga aufgedeckt und durch K. Wennagel restauriert.
- 1914 In diesem Jahr wird vermutlich Altar, Kanzel und Taufstein in Weiß und Gold gefasst.
- 1917 Die zweite Glocke wird abgegeben.
- 1921 wird die Kirche außen erneuert.
- 1922 Eine neue Glocke wird angeschafft.
- 1928 Die vorhandene Orgel wird durch eine neue ersetzt. Lieferant ist wieder die Firma Geb. Link, Giengen.
- 1942 Zweite Glocke wird wieder abgegeben.
- 1944 Bei dem Luftangriff auf Ulm wird auch Lehr stark zerstört.
- 1947 Die Kirche wird neu gedeckt.
- 1949 Der Außenputz wird nach den starken Kriegsschäden erneuert.
- 1953 Die Kirche wird innen durch Walter Hammer, Ulm, restauriert. Dabei werden auch die gotischen Wandmalereien im Kirchenschiff freigelegt und restauriert.  
Taufstein, Kanzel und Altar werden von der weißen Übermalung befreit, die Friedhofsmauer auf die heutige Höhe gebracht.
- 1971 Der Korb der Kanzel wird tiefer gesetzt.
- 1977 Neugestaltung des Kircheneingangs. Das Vordach wird angebracht.
- 1988 Außenputz und Treppen zur Empore werden erneuert.



*Chorgemälde*



Sakramentsnische

## VIII. Die katholische Kirchengemeinde Lehr Entstehung

Das Gebiet der Pfarrei Bollingen mit den Ulmer Stadtteilen Lehr und Mähringen deckt sich mit dem Gebiet der evangelischen Kirchengemeinde Mähringen und Lehr. Während Bollingen bis 1945 seiner früheren Zugehörigkeit zum Deutschen Orden wegen eine katholische Gemeinde war, waren Lehr und Mähringen, die zum Territorium der Reichsstadt Ulm gehört hatten, evangelisch. Im Jahre 1946 kamen auch nach Lehr und Mähringen Heimatvertriebene. In der Chronik von Bollingen lesen wir: *Jeden ersten Freitag im Monat findet in Mähringen eine Abendmesse statt. Da die evangelische Kirche in Lehr kein elektrisches Licht hat, ist eine solche Abendmesse in Lehr nicht möglich. An den Sonntagen kann dort keine Hl. Messe gehalten werden, da der Pfarrer von Bollingen neben seiner Pfarrkirche auch noch in Beimerstetten, Bernstadt und Hörvelsingen Gottesdienst zu halten hat. Nur an zwei Sonntagen im Jahr (in der Advents- und Osterzeit) wird in Lehr und Mähringen am Sonntagvormittag Gottesdienst gehalten. Für die katholischen Kinder in Mähringen und Lehr wird wöchentlich in der Schule durch den Pfarrverweser Hermann Hentschel Religionsunterricht gegeben.*

Natürlich war es unter diesen Umständen nicht möglich, das ganze Kirchenjahr mit allen Festen und Gebräuchen zu feiern. Eine nicht zu unterschätzende Hilfe für das religiöse Leben und die religiöse Unterweisung musste damit ausfallen. Die Kapellenwagenmission, die sich einer auf einem Sattelschlepper montierten Kapelle mit davor errichtetem Zeltdach bediente, konnte hier segensreiche Unterstützung bieten. Im Juni 1957 war der Kapellenwagen St. Bartholomäus der Ostpriesterhilfe Königstein/Taunus in Lehr, mitten im Dorf stationiert. Als wir uns 15 Jahre später vor Beginn des Kirchenbaues am 27. August 1972 auf dem Bauplatz zu einem

Bittgottesdienst versammelten, wurde erzählt, dass an dieser Stelle die Kapellenwagenmission stattgefunden hat.

### **Geschichte des Kirchenbaus der Allerheiligen-Kirche Lehr**

Am 6. Dezember 1970 verstarb vor dem Gottesdienst in der Sakristei in Bolligen der Pfarrer Hermann Hentschel. Seit 1946 war er hier Pfarrer. Er sollte die Kirche in Lehr bauen. Bis zum Februar 1971 betreute Pfarrer Weckenmann von Tomerdingen die Gemeinde, danach Pfarrer Nikolaus Stark von Lonsee aus. Am 19. Oktober 1971 konnten wir von den Eheleuten Max Lopp und Hedwig, geb. Ehekircher — Lehr, Hauptstraße 35 — Frau Ruhland, geb. Hagemeyer — Lehr, Kirchgasse 35, den Eheleuten Karl Heilig und Hildegard, geb. Steiner — Lehr, Mähringer Straße 2 den Bauplatz für die Kirche erwerben.

Durch Unterstützung und zügige Abwicklung des Baugenehmigungsverfahrens durch das Landratsamt und die Kreisbaumeisterstelle, durch Planung und Übernehmen der Planungsarbeiten und die Bauabwicklung für Kanalisation und Wasserleitung ermöglichte das Wasserwirtschaftsamt den Anschluss an die örtlichen Versorgungslagen. Das Staatliche Vermessungsamt Ulm führte eine freiwillige Baulandumlegung durch. Sie alle ermöglichten erst den Bau der Kirche an der jetzigen Stelle.

Am 26. September 1972 begannen die Bauarbeiten für unsere Kirche. Die Architekten Gerold, Albrecht und Wilhelm Reutter/Wernau am Neckar hatten sie geplant. Vor Weihnachten 1972 war der Rohbau erstellt. Am Ostersonntag, 22. April 1973, verabschiedeten wir uns mit einem letzten Gottesdienst in der evangelischen Kirche in Lehr, wo wir seit Kriegsende Gäste sein durften. Wir haben dieses Kirchlein lieb gewonnen.

Von „Unbekannt“ wurde uns der Teppichboden geschenkt, den wir dann auch in Eigenleistung verlegten. Am 11. Mai 1973 konnte Herr Dekan Ferdinand Bamberger von der Nachbargemeinde auf dem Eselsberg den ersten Gottesdienst in unserer Kirche halten. Wir hatten damals noch kein elektrisches Licht, aber das war gerade recht so. Am 27. Mai 1973 feierten wir zum ersten Mal Erstkommunion in der neuen Kirche. In Eigenleistung legten wir auch den Platz um die Kirche an. In den Sommerferien 1973 wurden die Steine in der Kirche behauen, in den Ferien 1974 entstanden die Bilder. Am 4. Mai 1975 weihte Bischof Dr. Georg Moser die Allerheiligen-Kirche Lehr.

### **Das Gebäude**

Die Grundrissform der Kirche 16,55 x 16,55 m ist vom Quadrat her konzipiert. Der Altar liegt in der Diagonale des Raumes. Durch die Eindrehung des Gestühls zur Raumachse, entsteht zwischen Altar und Gemeinde eine enge Beziehung. Die Lichtquellen sind durch seitlich angeordnete Lamellen blendungsfrei und bilden durch die starke Vertikale einen Kontrast zu dem weit gespannten Kirchenraum.

### **Konstruktion**

Die Kirche besteht aus vorgefertigten zweischaligen Wandplatten mit einer Wärmeisolierung, Stützen, Trägern und Deckenplatten, die auf ein bauseits erstelltes Fundament montiert werden. Die Innenseiten in Beton geglättet bzw. strukturiert, die Außenseiten in Waschbeton. Anbau in Sichtbeton im Bereich der Kirche wird auf

vorgespannte Stahlbetonträger montiert, an der Unterseite der Holzpfetten ist eine untergehängte Holzdecke mit Wärmeisolierung und darüber eine raue Schalung, auf der eine anthrazitfarbene Eternit- bzw. Pappschindelung aufgebracht wurde. Bei den Nebenräumen ist ein Kiespressdach mit Wärmeisolierung und Dampfdiffusions-sperre.



*Allerheiligenkirche Lehr, Eingangsseite*



*Allerheiligenkirche Lehr, Ansicht von Norden.*

## **Die Innenausstattung**

Die Ausstattung mit Bildern und behauenen Stein hat die Aufgabe, den gelebten Glauben sichtbar zu machen. In Glaubensabenden hat der Pfarrer, der als Künstler zugleich die Gestaltung selbst übernommen hat, mit der Gemeinde die Themen besprochen und ausgewählt. Während des Kirchenjahres werden die Texte zu den dargestellten Geschichten immer wieder aus der Hl. Schrift vorgelesen. Die Bilder sind damit eine Hilfe, einzelne Ereignisse in den großen Zusammenhang einzuordnen und das Vergessene, dem Gedächtnis Verlorene, wieder zurückzuholen und sich dabei an früher Gehörtes zu erinnern, damit es in uns lebt und wir von da aus unsere geschichtliche Situation heute deuten und verstehen können, auch die Situation unserer Kirchengemeinde Lehr.

Eine knappe Beschreibung der von Nikolaus Stark geschaffenen Bilder und der von ihm gestalteten Kanzel möge das seelsorgliche Anliegen veranschaulichen. Als Christen sind wir wie Abraham gerufen. Wir verstehen nicht, warum wir keine bleibende Stätte haben, warum wir Fremdlinge sind, warum sich so vieles ändert und wir immer weiterziehen müssen. Den Ruf hören und dem Rufenden vertrauen, das ist Glauben. Abraham ist das große Vorbild. Daher wollten wir zunächst die Reihe der Bilder mit Abraham beginnen. Aber dann fragten wir, warum das so ist, dass wir unterwegs sein müssen. Weil Adam und Eva nicht mehr mit Gott sein wollten, sondern selbst wie Gott als Herr bestimmen was Gut und Böse ist — so wurde der Sündenfall das erste Bild.

Der brennende Dornbusch soll uns immer daran erinnern, dass Gottes Name: Ich bin da, auch heute noch gilt. Wenn wir die Kirche auch überall brennen sehen, verbrennen wird sie nicht. Und wenn wir hinaus müssten in die Wüste wie Israel, dann würden wir auch dort die Nähe Gottes erfahren. Darum zu wissen, das nimmt uns die Angst vor dem Morgen. Israel wollte einen König. Aber die Könige haben alle enttäuscht. Auch wir dürfen uns von den vielen, die sich als Messias ausgeben, nicht

betören lassen. Nur der König aus dem Hause David, der ganz Gottes Knecht ist, der bringt das Heil.

Viele aus unserer Gemeinde kennen das Heimweh. An Babels Flüssen saß Israel und weinte. Verstummt waren die Lieder, und die Harfen hingen sie in die Bäume. In welche Flüsse werden wir einmal unsere Tränen weinen, wenn Gott uns fortführt und wir die Feste bezahlen müssen, die Jahre, in denen wir, total ausgebucht, keine Stunde mehr Zeit haben für Gottes Wort? Der Erwartete kommt, aber er kommt zu den Sündern. Er nimmt den Zachäus so wie er ist, und durch den Umgang mit Jesus wird der Zöllner ein anderer. Auch mit uns möchte Jesus Gemeinschaft haben, so wie wir sind. Suchen wir die Gemeinschaft mit Ihm?

Der **Ambo** (Kanzel) stellt die Versuchung Christi dar. Ohne Brot kann der Mensch nicht leben, und die sozialen Fragen müssen gelöst werden. Aber der Mensch braucht mehr, er will wissen: Wozu bin ich hier auf dieser Welt, wer braucht mich, wohin geht die unstete Wanderschaft? Nicht nur der Mensch Jesus muss verkündet werden, der Menschgewordene, den sie gekreuzigt haben und der lebt.

### **Die Glasfenster der Allerheiligenkirche Lehr**

Beim Abschluss des Kirchenbaus im Jahre 1975 waren die beiden Fensterbänder auf der Süd- und Westseite provisorisch mit schwarzen Seidenvorhängen versehen worden. Diese waren inzwischen von der Sonne versengt und brüchig. Um eine endgültige Lösung zu erreichen, legte es sich nahe, die Fensterbänder in getönten Gläsern zu fassen oder gleich figürlich gestaltete Glasfenster zu schaffen.

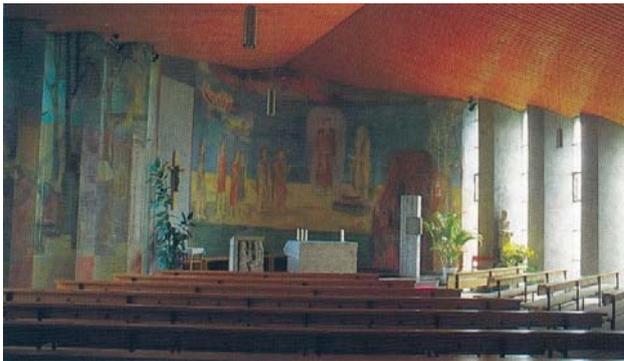
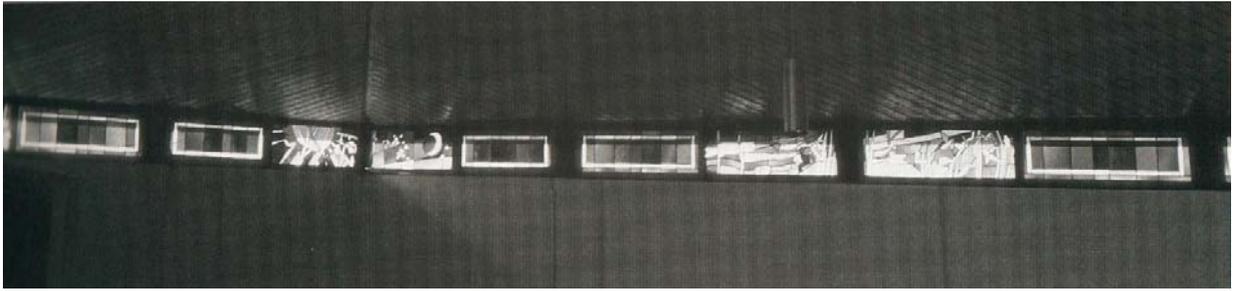
Da die Wandbilder von der Geschichte Gottes mit den Menschen künden, bot sich thematisch die Urgeschichte von Welt und Menschheit, die Schöpfung an, wie sie in Gen 1,1-2,3 berichtet ist, die liturgische auch in jeder Osternachtfeier zum je neuen Bedenken verlesen wird.

Nach der Erstkommunionfeier 1984 konnte ich mich intensiv den Entwürfen für die Glasfenster widmen. Mit Kohle wurden in Originalgröße die Bleiruten gezeichnet. In Gesprächen mit Glasmaler Hubert Deininger in Ulm wurde das technisch Durchführbare geklärt. Herr Deininger war behilflich beim Aussuchen der Glasscheiben und hat in seiner Werkstatt die Entwürfe ausgeführt.

### **Die theologische Deutung der Glasfenster**

Mit Aufmerksamkeit, innerer Anteilnahme und Freude hat die Gemeinde jedes Jahr in der Allerheiligen-Kirche die Osternacht gefeiert und ungekürzt den Schöpfungsbericht von Gen 1,1-2,3 vernommen. Er gehört der Priesterschaft an, die im 6. Jh. v. Chr. im babylonischen Exil entstanden ist. In ihr sind acht Schöpfungsdaten aufgeführt, die auf sechs Tage verteilt sind. Den Schluss- und Höhepunkt bildet der siebte Tag, der Ruhetag Gottes, der Sabbat. In ihm kommt auch die geschaffene Welt zur Ruhe und zur Besinnung. Zwischen figürlich gestalteten Fenster fügte ich jeweils zwei Fenster mit wiederkehrendem Ornament und nur getönten Glasscheiben ein. So wird schon auf den ersten Blick ersichtlich, welche Bilder zusammengehören. Rakete, Atompilz und Öltanker, die Land, Luft und Meer verseuchen, die alles Lebendige bedrohen, sind auf diesem Bild nur Symbole für unseren verantwortungslosen Umgang mit der uns anvertrauten Schöpfung.

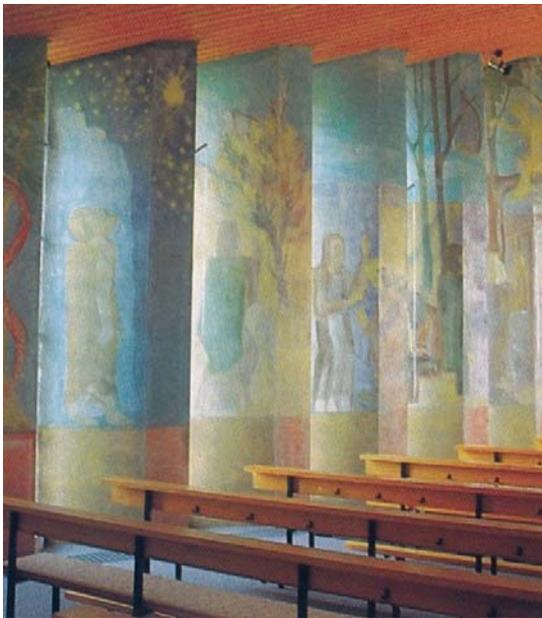
Pfarrer Nikolaus Stark



*Allerheiligenkirche, Chorraum*



*Tabernakel und Marienstatue.*



*Wandmalerei*



*Ambo*

## Die Gemeinde heute



Seit dem Kirchbau in Lehr 1975 ist die katholische Kirchengemeinde weiter gewachsen und zu einer wirklichen Gemeinde verschmolzen.

Als Herr Pfarrer Stark zum 1. Juli 1984 die Pfarrgemeinde verlassen hatte, wurde Lehr von der Nachbargemeinde am Eselsberg St. M. Suso kommissarisch mitbetreut. Seit Herbst 1986 gehört die Allerheiligenkirche in Lehr als Filialkirche zur Pfarrgemeinde St. M. Suso.



Die Gemeinde wird im dortigen Kirchengemeinderat durch zwei gewählte Mitglieder vertreten. In der Pfarrei selbst besteht ein örtlicher Kirchengemeinderat, der die Verwaltung und Belange „vor Ort“ regelt. Neben diesem Gremium sind noch eine weitere Zahl ehrenamtlicher Helfer als Mesner, Jugendleiter, Hausmeister für den Kirchenschmuck, für die Gartenpflege und als Helfer bei den Festen der Gemeinde tätig. Ohne diese Helfer wäre das Gemeindeleben nicht aufrechtzuerhalten. Die katholische Kirchengemeinde Lehr hatte 1987 insgesamt 720 Gemeindemitglieder, eine Ministrantengruppe und drei Jugendgruppen, die sich regelmäßig treffen.



## IX. Freiwillige Feuerwehr Lehr

Nach den Bestimmungen der Landes-Feuerlöschordnung und den vom Königlichen Oberamt Ulm herausgegebenen Richtlinien mussten die Gemeinden bei Bränden für ihren Selbstschutz sorgen. So wurden unter Vorsitz des damaligen Schultheiß Uhl alle männlichen Bürger im Alter von 18 — 50 Jahren zur neugegründeten Feuerwehr Lehr einberufen.

Die Ausrüstung, die zum Teil noch aus früheren gemeindeeigenen Beständen vorhanden war, wurde nach den neuen Richtlinien ergänzt und erneuert. Die Grundausrüstung der Lehr Wehr bestand in den ersten Jahren aus ledernen Feuereimern, einer fahrbaren Handdruckspritze — für Pferdebespannung ausgestattet — mit Schlauchanschluss und Wendestrahlrohr über dem Wasserkasten, einer tragbaren Ausziehleiter mit Stützen, vier kleinen Haken- und Dachleitern, Einreißhaken, Gurte

und Seile, Beile mit Beiltaschen, Laternen, eintönige Hupen und einer Schlauchhaspel. Im Jahr 1895 wurde sie durch Standrohre und Hydrantenschlüssel ergänzt. Zum 25jährigen Jubiläum 1913 kaufte die Gemeinde eine freistehende Zweirad-Schiebeleiter.

Durch die zunehmende Ausdehnung der Gemeinde und den damit erhöhten Anforderungen an die Feuerwehr war es nach dem 2. Weltkrieg notwendig, die Ausrüstung diesen Umständen anzupassen. 1946, nach Einführung der Freiwilligen Feuerwehr, bekam sie einen Tragkraftspritzenanhänger, 1957 folgte ein Schlauchhaspelwagen. Als eine der ersten Feuerwehren im Ulmer Umkreis erhielt die Lehrer Feuerwehr 1964 ein neues Tragkraftspritzenfahrzeug. Dieses Fahrzeug konnte 1977 mit einem Funkgerät ausgestattet werden. 1983 stellte die Stadt ein Tanklöschfahrzeug mit 800 Liter Wasser zur Verfügung, der Schlauchhaspelwagen und der Tragkraftspritzenanhänger hatten ausgedient. 1987 folgte dann ein neues Tragkraftspritzenfahrzeug (TSF). Auch dieses Fahrzeug ist, wie das Tanklöschfahrzeug, mit vier Atemschutzvorrichtungen ausgestattet.

Mit dieser technischen Ausrüstung ist die Feuerwehr Lehr, heute Löschzug Lehr, in der Lage, den Anforderungen modernster Brandbekämpfung gerecht zu werden.

Die Geräte der Feuerwehr waren im Spritzenhaus untergebracht, das 1944 abbrannte. Erst 1952 konnte ein neues Spritzenhaus erbaut werden, das 1982/83 durch An- und Ausbauten seine heutige Form erhielt. In der Zeit zwischen 1945 und 1952 stellten die Feuerwehrleute die Geräte privat unter, so den Tragkraftspritzenanhänger beim stellvertretenden Kommandanten Bunz.

Die fundierte Ausbildung und Sachkenntnis der Lehrer Feuerwehr zeigen die zahlreichen Leistungsabzeichen. 1965/66 erwarben die drei Gruppen das Leistungsabzeichen in Bronze.

1981 eine Gruppe das Leistungsabzeichen in Gold, und 1985 eine weitere Gruppe das Leistungsabzeichen in Gold.

Der Löschzug Lehr hatte 1988 eine Gesamtstärke von 32 Mann, von denen 14 die Atemschutzausbildung haben. Als erster Kommandant wurde 1888 Schullehrer Hahn gewählt, weitere Kommandanten waren:

1895 — 1906 Hyronimus Geiger

1906 — 1919 Konrad Stäb

1919 — 1939 Balthasar Thierer

1939 — 1946 Michael Osswald

1946 — 1950 Ludwig Hagmayer

1950 — 1970 Georg Bunz

1970 — 1975 Georg Bunz

1975 — 1976 Georg Bunz

seit 1976 Karl Ruhland

Neben zahlreichen kleineren Einsätzen war die Lehrer Feuerwehr bei folgenden Großbränden im Einsatz:

1925 Gehöft Hehl

1944 Luftangriff  
 1955 Landwirtschaftliches Anwesen Unselde  
 1956 Landwirtschaftliches Anwesen Schöllkopf  
 1961 Blitzschlag Wohn- und Stallgebäude Durst  
 1981 Großbrand Schönenberghalle  
 1988 Großbrand Mayer-Schuh

Vom 9. — 11. September 1988 feierte die Feuerwehr Lehr ihr 100jähriges Jubiläum. Höhepunkt des dreitägigen Festes war der Festumzug mit über 80 Gruppen und Weihe der neuen Fahne.



## X. Vereine Gesangverein Lehr

*Ausflug des Gesangvereins 1937.  
 Einfahrt in ein Salzbergwerk.*



Aus dem Feuerwehrverein, der 1895 gegründet wurde, bildete sich bereits 1904 unter Hauptlehrer Scherle eine Sängerguppe. Diese Gruppe führte Hauptlehrer Scherle bis 1908 auch als Chorleiter. Ihn löste 1909 Lehrer Spahmann ab, der bis Kriegsbeginn 1914 Chorleiter war. Während und nach dem 1. Weltkrieg ruhte die Sängertätigkeit bis 1930.

Erneut war es ein Schullehrer, der die Sängerguppe wieder ins Leben rief. Hauptlehrer

Salber betätigte sich als neuer Chorleiter bis zur erneuten Unterbrechung durch den 2. Weltkrieg. Damit endete auch die Zugehörigkeit der Sängerguppe zur

Freiwilligen Feuerwehr, denn nach dem 2. Weltkrieg wurde aus dieser Gruppe der Gesangverein Lehr gegründet.

*Gesangverein Lehr bei der Verabschiedung von OB Lorensen*



Unter dem damaligen Bürgermeister Balthasar Thierer und dem Hauptlehrer Binder fand am 12. Dez. 1948 die Gründungsversammlung statt. Zum Vorstand wurde Jakob Staudenmayer, zum Kassier Karl Hagmayer gewählt. Chorleiter war Hauptlehrer Binder. Die Mitgliederzahl betrug bei Vereinsgründung 52 Männer. 1952 wurde Karl Hagmayer als Vorstand gewählt, Jakob Staudenmayer zum Ehrenvorsitzenden ernannt.

1954 trat der Verein dem Schwäbischen Sängerbund bei. Am 27. Juni 1954 feierte der Verein sein 50jähriges Bestehen mit Fahnenweihe und großem Fest mit 18 Gastvereinen. Der Mitgliederstand betrug inzwischen 73 Personen, von denen 40 als Sänger aktiv waren. Bereits 2 Jahre später konnten vom Deutschen Sängerbund 11 Mitglieder für langjährige Sängertätigkeit ausgezeichnet werden.

*Lehrer Lerchen beim Frühjahrskonzert 1985*



Von 1957 bis 1962 war Lehrer Engler Chorleiter, von 1963 bis 1965 Herr Hainbuch, danach bis heute Herr Gerhard Knödler.

Bei der Jahreshauptversammlung des Vereins 1960 wurde Walter Leypoldt zum neuen Vorstand gewählt. Er leitet den Verein auch heute noch.

Im Jahre 1963 konnte der gemischte Chor gegründet werden, da die Zahl der männlichen Sänger rückläufig war.

1972 sangen im Chor 18 Männer, 19 Frauen, 48 Mitglieder waren passiv.

Zu einer weiteren Verstärkung kam es durch die Gründung des Kinderchors am 18. Oktober 1983 als Teil des Gesangvereins. Die Kinder, im Alter von 7 bis 14 Jahren besitzen heute einen beachtlichen Liederschatz, der unter ihrer Chorleiterin Frau Schure weiter ausgebaut wird.

Am 5. Mai 1985 hat sich der Chor als Lehrer Lerchen mit eigenem Programm der Öffentlichkeit vorgestellt.

## Spielmannszug Lehr

Aus den Reihen der Freiwilligen Feuerwehr hat sich nicht nur der Gesangverein gebildet, sondern auch der Spielmannszug. Nach ersten Anfängen 1934 konnte 1956 eine Neugründung vorgenommen werden.

Durch zahlreiche Spenden war es dem Spielmannszug möglich, schon sehr bald die notwendige Ausrüstung und Instrumente zu erwerben. Kurz nach seiner Gründung hatte der Spielmannszug bei der Hochzeit des stellvertretenden Feuerwehrkommandanten bereits seinen ersten Auftritt. Tambourmajor war Ludwig Hagmayer, der 1957 von Anton Königsknecht abgelöst wurde. Der Spielmannszug besteht aus 32 aktiven Spielern, im Alter von 10-60 Jahren, ca. die Hälfte sind jugendliche Jungen und Mädchen.

1981 wurde das 25jährige Bestehen mit einem 3tägigen Fest gefeiert, an dem 18 Spielmannszüge und Musikkapellen der Umgebung teilgenommen haben.



*Spielmannszug Ulm-Lehr*

## Sportclub Lehr

*Prominenz auf der „Haupttribüne“ beim Sportplatzfest.*



Am 25. Februar 1967 wurde in Lehr der Sportclub gegründet. Nach Vorarbeit und Ankündigungen im Mitteilungsblatt waren 45 interessierte Bürger zur Gründungsversammlung im Engel erschienen. Einstimmig wurde die Vereinsgründung beschlossen, vom Sportkreisvorsitzenden Spachmann aus Ulm dann vollzogen.

*Einweihung des prov. Tennisheimes.*



Als Vereinsfarben wurde weiß-schwarz festgelegt, in die Fahne auch das Lehrer Ortswappen mit aufgenommen. Der Spielbetrieb wurde mit einer Fußballabteilung begonnen. Zwei aktive Mannschaften, eine AH und Jugendmannschaften waren gemeldet. Die erste Fußballmannschaft errang 1969/70 die Meisterschaft und konnte schon nach so kurzer Zeit aufsteigen. Die Jugendmannschaften werden durch Kinder aus Mähringen verstärkt, da in



*Rohbau Tennisanlage*

beiden Ortschaften zu wenig Kinder für je eine Mannschaft vorhanden sind. 1972 hatte der Verein 120 Mitglieder, Vorsitzender war Herr Pirtauer, 2. Vorsitzender Herr Link, Kassier Herr Hiller und Schriftführer Herr Königs knecht.

Der Sportplatz wurde 1969 angelegt, hinter der Mehrzweckhalle die Tennisplätze mit prov. Tennisheim.

Bei der Jahreshauptversammlung 1988 wurden Pläne für Neubauten eines Tennisheimes und Anbauten des bestehenden Vereinsheimes beschlossen.

Der Verein zählt heute 807 Mitglieder, hiervon sind 418 männlich, 389 weiblich, 272 Jugendliche unter 18 Jahren, die in den Abteilungen Fußball, Ski, Tischtennis, Turnern, Tennis und Handball aktiv Sport betreiben.



*Theaterspiel des SC Lehr bei der Jahresfeier 1984.*

Der SC Lehr hat im Gemeindeleben einen festen Platz eingenommen und ist durch seine vielfachen Aktivitäten neben dem Sportbetrieb, wie Sportplatz-feste, Theater und Weihnachtsfeiern belebendes und wichtiges Element einer gut funktionierenden Gemeinde.

## Gartenfreunde

Der Verein der Gartenfreunde wurde 1975 gegründet. Er ist heute fester Bestandteil des Lehrer Vereinslebens und trägt durch die jährliche Bühlhockete zu den zahlreichen Vereinsveranstaltungen bei.



*Gartenanlage am Rührweg  
1984 und 1988*



*Bühlhockete 1984*

## XI. Maße und Gewichte

1272 sprach man erstmals vom Ulmer Maß. Es regelte alle Maße und Gewichte für das Ulmer Gebiet. 1810 musste auch Ulm das einheitliche württembergische Landmass übernehmen, das z.B. im württembergischen Blaubeuren bereits seit 1557 eingeführt war.

Nach der Gründung des Deutschen Reiches ist seit 1. Januar 1871 das gesamte Maßsystem auf das heute noch gültige metrische System umgestellt worden.

### Flächenmaße

- 1 Jauchert Acker = 384 Q-Ruten = 75 264 Q-Schuh = 64,721 Ar
- 1 Jauchert Wald = 600 Q-Ruten = 60000 Q-Schuh = 51,224 Ar
- 1 Tagwerk Wiesen = 288 Q-Ruten = 56448 Q-Schuh = 48,195 Ar
- 1 Q-Rute = 8,20 m<sup>2</sup>
- 1 Morgen = 8 Achtel oder 384 Q-Ruten

### Längenmaße

- 1 Rute = 10 Schuh = 2,86 m
- 1 Schuh (Fuß- oder Werkschuh) = 10 Zoll = 0,28 m
- 1 Elle = 16/16 Ellen = 2,144 Schuh = 0,62 m

### Körpermaße

- 1 Klafter Holz = 16 Ecklein = 144 Kubikfuß = 3,39 m<sup>3</sup>
- 1 Ecklein = 9 Kubikfuß = 0,211 m<sup>3</sup>
- 1 Kubikfuß = 1 Liter = 23,514 dm<sup>3</sup>

### Flüssigkeiten

- 1 Fuder = 12 Eimer = 1978,8 Liter
- 1 Eimer Helleich = 16 Imi = 120 Maß Helleich = 135 Schenkmaß = 164,4 Liter
- 1 Imi Helleich = 10 Maß Helleich = 11 Schenkmaß = 44 Schoppen
- 1 Maß Helleich = 1,837 Liter
- 1 Maß Schenkeich = 1,67 Liter
- 1 Schoppen = 0,417 Liter

### **Getreidemaße**

1 Imi = 4 Middle = 16 Metzen = 112,84 Liter  
seit dem 16 Jahrhundert = 24 Metzen = 96 Viertele  
1 Scheffel = 8 Simri = 1,77 Hektoliter  
1 Simri = 4 Vierling = 22,16 Liter  
1 Vierling = 8 Ecklein = 5,53 Liter  
1 Ecklein = 4 Vierlein = 6,93 Deziliter

### **Gewichte**

1 Lot = 4 Quentle = 16 Richtpfennige = 14,61 g  
1 Pfund = 2 Mark = 32 Lot = 467,6 g

### **Geld und Preise**

1 Gulden, abgekürzt fl (Florin, florentinischer Gulden) = 60 Kreuzer (kr) =  
240 Pfennige = 360 Heller (Hallenser Pfennige)  
1 Schilling = 2 Kreuzer  
1 Batzen = 4 Kreuzer

**Um 1400 kostete:**

- 1 Pferd ca. 10 Gulden
- 1 Rind ca. 2 Gulden
- 1 Pf. Rindfleisch 4 Heller
- 1 Pf. Butter 2 Heller

**Um 1625 kostete:**

- 1 Pferd ca. 30 Gulden
- 1 Rind ca. 15 Gulden
- 1 Pf. Rindfleisch 6 Kreuzer
- 1 Pf. Butter 7 Kreuzer
- 1 Huhn 8 Kreuzer